

Bittersweet

Der Flug des Phönix

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Lord Voldemorts erster großer Fall erfreut und erschüttert die Zaubererwelt gleichermaßen. Die Hexen und Zauberer kehren aus dem Krieg heim und auch der junge Lucius Malfoy ist unter ihnen.

Auch Lucius bringt etwas aus dem Krieg mit Heim. Ein uneheliches Kind.

Aufgrund des noch jugendlichen Alters ihres Vaters und des schlechten Verhältnis zu ihrer Stiefmutter entwickelt sich Mary zu einer Rebellin und Lebenskünstlerin, doch dreizehn Jahre nach Ende des Kriegs, machen die Schatten der Vergangenheit Jagt auf Vater und Tochter.

Warum braucht Dumbledore Lucius Malfoy für das Trimagische Turnier.

Warum hat ein Phönix Lord Voldemort zu seinem Aufstieg verholfen.

Was passiert wenn Mary einem Verbrecher auf der Flucht Unterschlupf gewähren muss und Draco auf die Idee kommt eine völlig Fremde zu heiraten.

Und ist Lucius Malfoy wirklich der leibliche Vater des Kindes, was er zu schützen versucht.

Vorwort

Mal abgesehen von dem üblichem ich sage mich von allen Rechten los und verdiene kein Geld...blablabla....merkt man ja schon an der Inhaltsangabe, dass ich einiges an den Fakten gedreht und verändert habe. Besonders Stellen im zweiten Buch habe ich völlig neu umgeschrieben, damit sie auf meine FF passen.

An die Draco und Sirius Fans kann ich beruhigt schreiben, das zwar beide schon im ersten Kapitel auftauchen, Draco aber erst so nach den ersten fünf Kapiteln als Hauptcharakter auftritt und Sirius nach dem dreizehnten erst wieder erwähnt wird.

Ansonsten liest euch mal rein und seid ruhig neugierig was ich alles so aus der Welt in und um Harry Potter gemacht habe.

Ach ja, die Links auf Youtube die sich manchmal in den Kapitel verstecken, sind einfach nur Musiktitel die gut zu den Situationen passen. Ihr müsst sie nicht unbedingt ansehen, aber wenn sie euch gefallen könnt ihr sie ja als Hintergrundmusik beim Lesen laufen lassen :-D

Inhaltsverzeichnis

1. Die Geschichte der Phönix - Prolog
2. The long way back home
3. Die Treiberin von Slytherin
4. Held oder Todesser?
5. Die Frage
6. Das Blut unserer Ahnen
7. A Nightmare
8. Wenn Mortimer Tod zweimal klingelt
9. Freedom for the Murder's Wife
10. Scheiß erste Liebe!
11. Bulgarien- Irland
12. Schrecken der Vergangenheit

Die Geschichte der Phönix - Prolog

http://www.youtube.com/watch?v=_6yfsLecbdY

Ein kindliches Lachen hallte durch die Halle der Prophezeiungen.

Ein Mann mit schulterlangen, silberblonden Haaren schritt erhaben durch den Raum.

Sein langer Mantel streifte hin und wieder den Boden und begleitete so das Geräusch seiner gleichmäßigen Schritte.

Seine Augen wanderten nach rechts und links und dann wieder nach rechts, immer im Takte seines Gehstocks.

Ein eigens für ihn angefertigtes Einzelstück, aus schwarzem Ebenholz mit dem Kopf einer silbernen Schlange mit saphirgrünen Augen.

Immer wieder sah er ebenso blondes Haar wie sein eigenes hinter den Regalen aufflattern und jedes Mal schlich sich ein Lächeln auf seine Lippen, wenn er ihr Lachen vernahm.

Dann beschleunigten sich seine Schritte und er bog schnell hinter einem Regal ein, an dessen Ecke er wieder, ein Hauch blonder Locken gesehen hatte.

Er beschleunigte seinen Gang und diesmal konnte er den Rücken des blonden Kindes sehen.

Sie trug Stiefel deren Schäfte aus Wolle waren und einen kurzen flackernden Rock.

Zusammen mit ihrer grauen Stumpfhose und dem schwarzen Mantel, sah sie schon aus wie eine richtige kleine Hexe.

Er näherte sich ihr und ängstlich blickten ihre Augen über ihre Schultern.

Ein Gemisch aus blau und einem faszinierendem grün, ein Zusammenspiel aus dem Himmel und den Wellen des Ozeans.

Blonde, kleingeringelte Locken fielen ihr bis zu ihrem unteren Rücken und wurden hin und her geschlagen durch das Laufen.

Die Kugeln in deren Inneren der Rauch unerfüllter und erfüllter Zukunftsvisionen, seine Kreise zog blieben unberührt angesichts dieser Hetzjagd.

Der sonst so geisterhaft Stille Raum, schien jedes Geräusch eines Hilferufs verschlucken zu wollen, nur um die Ruhe zu bewahren.

Jetzt verfiel auch der Mann in einen Laufschrift und das vorher so kindliche Lachen, wandelte sich in ein gehetztes Stöhnen.

Er zog aus seinem Gehstock, seinen Zauberstab.

Erneut bog sie ab und er richtete seinen Zauberstab nun genau in ihre Richtung, als auch er um die Ecke in eine Sackgasse stabte.

Er sah nach rechts, nach links, kein Kind.

Ein Lachen hinter ihm ließ ihn zusammenzucken.

Das Mädchen stand vor ihm, mit geröteten Wangen und funkelnden Augen.

Sie stupste ihn mit ihren kleinen Händen an.

„Ich hab dich, jetzt musst du“

Noch bevor sie wieder davon rennen konnte, steckte er seinen Zauberstab weg und nahm sie auf den Arm.

„Du musst etwas Nachsicht mit deinem Vater zeigen. Der schnellste bin ich nicht mehr dank meiner Kriegsverletzung“

Er hatte immer noch das Gefühl sein rechtes Bein würde etwas nachhinken, obwohl Außenstehende dies kaum bemerkten.

Noch zwei Jahre nach dem tragischen Unfall, schmerzte ihn das Bein noch beim Gehen und die Ärzte waren sich sicher, dass diese Schmerzen ihn nie ganz verlassen würden.

„Daddy wenn du wieder ganz gesund bist, können wir dann endlich wieder alleine wohnen?“ sie schlug die Arme um seine Schultern und legte ihren Kopf müde auf seine Schultern.

„Was? Wir haben doch noch nie alleine gewohnt“

„Ich meine ohne Narcissa! Das wir wieder bei Maggie wohnen. Ich mag Narcissa nicht und dieses große

Haus ist mir unheimlich. Ich habe das Gefühl über all starren mich die Bilder ihrer Familie an und ich glaube einmal habe ich sie <Bastard> murmeln gehört. Was ist das ein Bastard?“ mit fragenden Augen sah sie ihn an.

Lucius küsste seine Tochter auf die blonden Locken und ließ sie ab.

Seine Wut breitete sich in seiner Brust aus und er wollte nicht dass seine Tochter es spürte, welche viel zu gut wahrnehmen konnte, wie ihr Vater empfand.

„Ich werde mit Narcissa reden, das sie ein paar der Bilder von der Wand abnimmt“ oder er würde sie in Brand setzen, so oder so.

„Außerdem hast du doch jetzt einen kleinen Bruder und alleine schon für Draco sollten du und deine Stiefmutter euch doch versuchen zu verstehen“

„Sie gibt mir nicht wirklich das Gefühl, das er mein Bruder ist, so wie sie ihn vor mir versteckt! Dad dauernd tuschelt sie mit ihren Freunden über mich und letzten Sonntag, als du mich mit ihr zu ihrer Familie Frühstück geschickt hast, da haben sie mich förmlich auseinander genommen und dauernd gefragt woher ich meine Nase oder diese schrecklichen Haare hätte und das ich eine furchtbare Schande für meinen armen Vater wäre“

Lucius war stehen geblieben und drehte sich zu seiner Tochter um.

„Daddy, bin ich wirklich so abartig, nur weil ich keine Mutter habe?“

„Nein, nein“ unterbrach er sie jetzt und beugte sich zu ihr runter, was er bereute, denn die Schmerzen in seinem Bein raubten ihm dabei fast das Atmen.

„Mary, du weißt du bist alles was ich habe und was mein Leben zusammenhält. Du bist das Wunderschönste was ich besitze und jeder der etwas anderes sagt ist blind für deine Schönheit“

„Warum behandelt Narcissa mich dann als wäre ich einer der Haushelfen, die sie nicht sehen will, aber auch nicht losbekommen kann“

Seine siebenjährige Tochter verstand die Welt schon viel zu gut für ihr Alter.

Lucius lächelte, er hatte die perfekte Antwort dafür.

„Nun, weil sie ganz schrecklich eifersüchtig auf dich ist“

„Eifersüchtig? Auf was soll sie denn Eifersüchtig sein?“

„Sie liebt mich, aber sie weiß das du mein Herz schon vor langer, langer, langer Zeit gestohlen hast und es ihr nie überlassen wirst“

Mary sah ihn verschwörerisch an.

„Darauf kann sie lange warten“

Lucius lächelte sie an und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Mr. Malfoy?“

Lucius hob seine Tochter, wieder instinktiv auf seinen Arm.

Es war Professor Dumbledore im Schlepptau mit dem Ministerpräsidenten Cornelius Fudge.

„Professor! Herr Minister“ Lucius hatte die warme väterliche Stimme abgelegt.

Nun war er wieder zu dem kaltherzigen, gelangweilten und arroganten Aristokraten geworden.

Dumbledore beobachtete das Zusammenspiel von Vater und Tochter.

Auch er fand es wie alle erschreckend den jungen Malfoy mit seiner Tochter zu sehen.

Lucius war noch in seine Schule gegangen, als das Gerücht die Runde machte, er sei Vater geworden.

Damals hatte Dumbledore es in der Hoffnung abgetan, dies sei nur die Erklärungen der Schüler, um Malfoys wochenendliches Verschwinden zu erklären, doch hatte es immer in seinem Hinterkopf genagt, dass dies auch die Wahrheit entsprechen könnte, nun hatte er den Beweis vor sich.

Wie ihr vierundzwanzigjähriger Vater, hatte das kleine Mädchen ihre Miene verhärtet und starte die beiden Männer mit bösen Kinderaugen an.

„Ich wollte ihnen zu ihrem Freispruch gratulieren“ der Professor starte ihn unter seiner Halbmondbrille hervor an.

Lucius nickte ihm zu.

„Das Zaubereiministerim hätte sich nur noch unbeliebter gemacht, hätte es einen Unschuldigen verurteilt. Es gibt Leute die sagen für das was ich im St. Mungos getan habe, sollte man mich als Kriegshelden feiern“ die Worte waren provokativ gewählt und Dumbledore, sowie Fudge verstanden den Hohn, der darin wiedergespiegelt wurde.

Lucius hatte noch nicht einmal ernsthaft versucht sich zu verteidigen.

Er hatte jeden Anklagepunkt, jede Anschuldigung und jeden Beweis mit einem Satz abgetan.

„Ich stand unter dem Imperius“

Fudge schnaubte verächtlich.

„Und es gibt Leute, die sagen, sie wurden nur freigesprochen, weil ihre Tochter mit auf der Anklagebank saß“

Ja, Lucius hatte gut gewählt, das er nur seine Tochter mitgenommen hatte.

Sie hatte ganz, alleine und verlassen mit ihm zusammen da gesessen und die Geschworenen mit ihren traurigen Kinderaugen und den engelsgleichen Haaren angesehen.

Niemand, aber auch niemand, hätte es übers Herz gebracht, diesem Kind den Vater zunehmen.

Hätte er Narcissa und Draco noch mitgenommen, hätte es den Anschein gehabt, als habe bereits noch eine Familie, so stand sie ganz alleine da.

„Wenn sie den Ausgang des Prozess mit mir besprechen wollen, können wir das gerne beim hinausgehen tun“

Die drei Männer verließen den Raum der Prophezeiungen, das kleine Mädchen lief in einem größeren Abstand vor ihnen.

„Es gibt Gerüchte, das Liberty und Baultes das Urteil anfechten wollen“ behauptete Fudge nun unvermittelt, als Mary sicher abgelenkt von der Pracht und Größe des Ministeriums war.

„Liberty und Baultes sind feige Hunde, die nur dem Zustimmen, der am lautesten bellt. Sie kommen nie von alleine auf die Idee ein Urteil erneut anzufechten“ Lucius Augen ruhten immer noch wachsam auf seiner Tochter.

„Aber dies würde, doch unschwer bedeuten, dass es Hunde gibt, die laut nach eurer Verurteilung bellen“ gab Dumbledore zu denken.

„Was wollt ihr damit sagen?“ jetzt blieb Lucius stehen.

„Das ihr mich gerne hinter Gittern sehen wollt?“

Lucius war nicht in der Stimmung das Metaphernspiel seines ehemaligen Schulleiters mit zuspielden.

„Nein, ihr versteht mich völlig falsch. Ich sage nur das viele Ministeriumsmitarbeiter zur Zeit sehr demoralisiert sind“

„Viele hätten sich ein glorreicheren Sieg über Du-weißt-schon-wen gewünscht“ stimmte Fudge dem Schulleiter zu.

Lucius zeigte jetzt ein wissendes und gehässiges Grinsen.

„Es kratz an ihrer Ehre nicht wahr Minister? Das ein kleiner Säugling fertig gebracht hat, wozu eine ganze Arme Zauberer nicht fähig war! So ist es doch, Herr Minister? Sie sind unter dem Druck des dunklen Lord zusammengeknickt wie ein junger Ast, ohne es wirklich zu versuchen sich gegen ihn zu wehren. Und selbst jetzt wo ein kleines Baby ihnen schon den größten Gegenspieler genommen hat, sind sie noch nicht in der Lage das Netz zu zerstören, welches er zusammengehalten hat. Das klinkt wirklich deprimierend“

Lucius kostete es voll und ganz aus, den Minister zu demütigend und seinen Triumph im Gerichtsaal noch einmal auszuschöpfen.

„Genießen sie es ruhig Lucius, aber die Probleme des Ministeriums werden schon bald auch zu ihren Problemen werden“ schaltete Dumbledore sich ein und Lucius funkelte seinen ehemaligen Lehrer böse an.

„Genau wie ihr früherer Lehrmeister werden sie lernen, wie abhängig sie doch von dem Ministerium und seiner Macht sind“

„Ich bin nicht Churchill“ warf Lucius ein.

„Nein und Churchill ist auch nicht der Vater ihrer Tochter“ drohte Fudge nun offenkundiger.

„Churchill ging es immer nur ums Geld, doch was ist ihnen der Preis wert“

Ehe Dumbledore oder Fudge hätten sehen können, das Lucius Fassade bröckelte, hatten sie dieser schon Fudge am Kragen gepackt und in den nächsten leeren Gang gezerrt.

„Ich warne sie Fudge“ Lucius drückte ihn mit beiden Händen so fest gegen die Wand, das es dem Minister die Luft raubte.

„Legen sie Hand an meine Tochter, wird es sie mehr als nur ihre Ehre kosten. Dann wird mehr als nur London in Asche liegen“ und Lucius wusste, dass diese Drohung nicht von seiner Hand vollführt werden würde.

Dumbledore legte beruhigend eine Hand auf Lucius' Schulter und dieser ließ vom Minister ab.

Angewidert sah Lucius auf den Minister herab und automatisch fragte Cornelius Fudge sich, wie viele

Muggel und Muggelgeborene diesen Blick zum letzten Mal gesehen hatten, kurz bevor auch sie ihr Leben hatten lassen müssen.

„Verstehen sie unsere Absichten nicht falsch Lucius, Niemand würde in Betracht ziehen, ihrer Tochter etwas antun zu wollen. Im Gegenteil, wir wollen ihnen ein Freundschaftliches Angebot machen, um sie vor einer schlimmen Überraschung zu bewahren“

Ebenso angewidert, wie vorhin den Minister, sah er nun Dumbledore an.

„Was soll dies für ein Angebot sein?“

Mary lief mehrmals um den Brunnen, in der prächtigen Eingangshalle des Ministeriums herum, bevor sie es entdeckte.

Es war ein schmaler kurzer Durchgang, welcher von der runden Halle abzweigte und wurde nur schwach beleuchtet.

Vieles des Ministeriums war noch von den Spuren des Krieges gezeichnet.

Mary war in den Krieg hineingeboren wurden, weswegen sie rein gar nichts ohne Trümmern oder Zeichen der Zerstörung kannte, doch diesen Wunderwerk schienen selbst die Todesser nicht gewagt zuhaben zu zerstören.

Sie wurde quasi angezogen von der Magie, des Monuments.

Fast der ganze Raum wurde eingenommen von einem aufsteigenden Phönix aus purem Gold.

Seine Schwingen, welche in Feuer aufzugehen schienen, breiteten sich auf beiden Seiten des Raumes aus.

In den Feuern seines linken Flügels waren drei Männer abgebildet und in dem rechten drei Frauen.

Alle sechs Personen schienen von derselben Göttlichkeit und demselben Aussehen. Nur dezente Unterschiede zeigten sich in ihrem Äußeren

So trug eine Frau eine Rüstung und ein langes Schwert und eine andere Frau eine lange Toga während Strahlen eines ewigscheinenden Lichtes von ihr auszugehen schienen.

Auch bei den Männern sah sie große Unterschiede, welche ihre Persönlichkeiten unterstreichen sollten.

Ein Mann saß auf den Flammen, wie auf einem Sessel, während er von Weintrauben naschte und einen Kelch in der Hand hielt, zu seinen Füßen lag eine Ukulele.

Offensichtlich war dieser Mann sehr den Freuden des Lebens zugewandt.

Ein anderer Mann wiederrum hielt unheimlich einen Totenschädel mit einem Vertrag darunter in der einen Hand, in der anderen eine abgelaufene Sanduhr.

Der Bote des Todes, so war dieses Gleichnis unschwer zu erkennen.

Doch die letzten beiden bereiten Mary etwas Probleme.

Während alle anderen fünf Person mit dem Profil nach vorne gerichtet waren, neigte er sich leicht zur Seite, als wolle er sich abwenden.

Um ihn herum schlängelte sich eine schwarze Gestalt, die Mary als Geist oder Drache oder beides zu erkennen glaubte.

Sie war zu jung um das Zeichen des Schattens erkennen zu kennen.

Der Schatten, der uns alle irgendwann einmal umgibt und uns zu zuflüstern scheint.

Und die letzte Frau?

Etwas schien aus ihr hinauszuströmen.

Eine Aura oder der Gleichen ging von ihr aus.

Mary konnte sich nicht von ihr lösen.

Eine seltsame Melodie schien sich durch ihr Unterbewusstsein zu bohren.

Ein paar grüne Augen funkelten vor ihr auf, so grün wie die Sapphireaugen der Schlange, welche ihr Vater auf seinen Gehstock trug.

Ihr wurde schwindlig, dann schlecht.

Die Melodie wurde immer lauter und Mary klappte auf die Knie.

„MARY?“ sie nahm die Stimme ihres Vaters wie durch deinen Schleicher war.

Sie hatte das Gefühl ihr Kopf zersprang gleich und in ihren Augenwinkel sammelte sich das Wasser.

„Mary was tust du...hier? Kleines ist alles in Ordnung?“ Jetzt war die Stimme ihres Vaters wieder die Wirklichkeit und die Melodie in ihrem Ursprung verschwunden.

Mary hatte einen ganz roten Kopf bekommen und war noch wacklig auf den Knien.

Ihr Vater musste sie wieder hochheben.

„Du solltest endlich etwas essen. Diese ganze morgendliche Essensverweigerung ist jetzt so langsam zu viel der Gewohnheit geworden“

„Warte noch“ bat sie.

„Was ist das?“ sie zeigte auf das Monument des Phönix.

Lucius zögerte.

Er hatte wohl als einziger Zauberer seine Tochter vor der Geschichte der Phönixe bewahrt.

Dumbledore der ihnen gefolgt war, ging nun in seiner Rolle als Lehrer voll auf.

„Das ist Amyntor Vater aller Phönixe und der erste Mensch, der die Göttlichkeit erlangte“ es war kein Geheimnis das Dumbledore mit Fox an seiner Seite, ein großer Verehrer der Phönixe war.

„Amyntor?“ skeptisch sah Mary den Phönix an.

„Amyntor, erster König der unsterblichen Stadt Argos, welche damals von den Göttern selbst erbaut worden sein soll. Das Aufleuchten seines Sternbildes kündigt die Geburt eines neuen Phönix an. Sein erster Phönix war seine Tochter Lumina“ Dumbledore deutete auf die Frau von der das Licht auszugehen schien.

„Sie verstarb leider, durch die Hand des Kaisers Nero, was bis heute unerklärlich bleibt, wie er das geschafft hat“

„Wieso?“ Mary hatte schon oft von Mord und Tod gehört, aber noch nie, dass es keine Erklärung gab wie jemand überhaupt sterben konnte.

„Phönixen, mein Liebling. Sagt man die Unsterblichkeit nach, selbst durch den Schlag eines Schwertes oder den Fluch eines Zauberstabs sind sie nicht zu töten. Trotzdem haben schon einige unsere Welt verlassen“

„Vielleicht sind sie ja einfach gestorben, weil sie es so wollten. Weil sie beschlossen hatten das es für sie an der Zeit war“

Lucius gefiel der Blick seiner Tochter nicht.

Sie sagte es mit dieser Bestimmtheit, die sie hatte wenn sie etwas sah.

Etwas was sonst Niemand sah und was ihr die Bestimmtheit hab, dass es auch so war.

Lucius wusste dies, weil sie es von ihm geerbt hatte.

„Das ist eine Interessante Theorie kleine Mary. Im Falle des Phönix des Glaubens könntest du sogar Recht haben. Sie starb im Krieg und fiel für ihre tiefen Überzeugungen ihr Name dürfte dir bekannt sein, die berühmte Johanna von Orléans“

„Ja, natürlich. Die für den König kämpfte und zum Dank dafür auf den Scheiterhaufen gebracht wurde“

Dumbledore erkannte, das Mary ihr Verhalten nicht gerade als Ruhmreich ansah.

„Ihr Bruder war ironischer Weise der Phönix der Lust und Lasterhaftigkeit. Als genaues Gegenteil seiner Schwester, schien für ihn nie etwas teuer und wichtig genug um dafür zu kämpfen“

„Dies mag aber auch daran gelegen haben, das seine einzige große Liebe sehr schmerzhaft den Tod finden musste. Du muss wissen Mary, das Lumina und Puck, sowie man den Phönix der Lust noch nennt, ein Paar waren und Amyntor der Vater aller Phönixe gar nicht einverstanden war mit dieser Verbindung“

„Puck? Puck, sowie der Elf aus dem Mitternachtstraum?“

Lucius lächelte schwach.

„Vermutlich eben jener“

„Warum war er gegen die Verbindung der beiden?“

Auch hier konnte Lucius nicht umhin ein Lachen zu unterdrücken.

„Vermutlich aus demselben Grund, warum ich gegen jeden Jungen sein werde, der dich mir weg nimmt“

Mary lachte über ihren Vater und verkniff sich einen Kommentar darüber, dass alle Jungs doof waren.

„Als Strafe hat er sich von den beiden abgewandt und ihren Herzenswunsch ignoriert, die Kinder der beiden in die Unsterblichkeit aufzunehmen. Als Lumina Generationen ihrer Nachkommen hatte sterben sehen, hielt sie es wohl nicht mehr aus und bat Nero einen Weg zu finden, sie zu töten, damit sie das Sterben ihrer Kinder nicht weiter mit ansehen musste. Sie musste unter Nero einen sehr qualvollen Weg gehen, doch er fand schlussendlich einen Weg“

Mit einem seltsamen bedauernden Blick, sah Mary auf das Abbild von Lumina.

„Das muss Amyntor doch das Herz gebrochen haben, das er seine eigene Tochter in den Tod getrieben hat“

„Nun, dies bleibt schwer zu beantworten. Nach Luminas Ableben und Pucks's Verrat hin hat er sich einen neuen Sohn und eine neue Tochter gesucht“

„Mortimer, Bote des Todes“

„Und Calypso, der Phönix des Lebens“

Zwar hielt die Statur die Augen geschlossen, doch war Mary sich sicher, dass wenn sie sie öffnen würde, wären sie so viel grüner, als jeder Edelstein.

Und nach ihrer Erfahrung vorhin, wagte sie nicht länger als nötig ihre Augen auf dem Phönix zu halten. Sie war ihr unheimlich.

„Leben sie noch?“ fragte sie stattdessen, den Blick auf den Boden gerichtet.

„Nun Mortimer Tod, war nie wirklich unter den Lebenden verweilt. Doch ich glaube als seine Schwester und Phönix des Lebens wird es ihr nicht erlaubt sein, zu sterben“

„Also lebt sie noch?“

Beide Männer zögerten.

„Siehst du den letzten männlichen Phönix da?“

„Ja, der der sich wegdreht, zu diesem seltsamen schwarzen Ding“

„Dies ist der Phönix des Schattens, der letzte Phönix der ernannt wurde“

„Amyntor schenkte ihm ihr zuliebe die Unsterblichkeit, obwohl er ein Nachkomme von Lumina und Puck war, welche Amyntor seit ihrem Verrat verabscheute. Doch ihre Liebe zu diesem Sterblichen war so groß, dass er es nicht ertragen hätte, sie daran zu Grunde gehen zu sehen. Er hatte aus der Erfahrung mit Lumina und Puck gelernt und nach dem Puck halb Rom für seinen Verlust in Flammen hatte aufgehen gelassen, wollte er nie wieder jemanden den er liebte so leiden sehen“

„Dann bekam sie ihre Liebe?“

„Ja, sie bekam sie und verlor sie wieder“

„Dann wurde ihr Herz trotzdem gebrochen“

Lucius nickte und Dumbledore fügte hinzu.

„Sein Name war Lucius Phönix der Schatten“

Marys Kopf fuhr hoch und sie sah ihren Vater mit großen schockierten Augen an, was ihn zum Lachen brachte.

„Doch nicht ich, du vergisst, dass dieser Lucius vor fast sechsundzwanzig Jahren von Grindewald umgebracht wurde. Meine Eltern haben mich nur zu seinen Ehren nach ihm benannt, da das Gerücht umging, dass es auch den Phönix des Lebens, daraufhin nicht mehr geben würde“

„Aber gab es sie trotzdem noch!“

„natürlich, nun sie ist.....“

„...nur seither nicht mehr als Phönix des Lebens in Erscheinung getreten, ebenso wenig wie Puck, können wir nur vermuten, was jetzt gerade aus ihnen geworden ist“ unterbrach Lucius ihn und sogar Mary wusste dass dies eine diplomatische Antwort auf das weitere Verbeiben der letzten beiden verblieben Phönixe geworden war.

Dumbledore nickte ihm zu.

„Wir sollten jetzt gehen Mary. Du solltest jetzt wirklich etwas frühstücken und ich bin sicher deine Stiefmutter wird mich erschlagen, wenn ich ihr nicht endlich all ihre schlimmsten Befürchtungen nehme und sie noch weiter im Ungewissen lasse, über den Ausgang“

Lucius und Dumbledore wandten sich gemeinsam dem Ausgang.

„Nun, denn Mr. Malfoy. Ich muss direkt weiter zur nächsten Anhörung, da bringen sie schon unseren nächsten Fall“

Lucius kniff die Augen zusammen.

„Ist das nicht Sirius Black? Der Cousin meiner Frau?“

„Ganz recht“ bestätigte Dumbledore.

„Was wollen sie mit einem offenkundigen Blutsverräter?“

Mary musterte den Mann ausgiebig, der nun auf Gegenstände abgesucht wurde.

Er hatte welliges braunes Haar, welches ihm zur Schulter reichte und eine dunkle Haut, so völlig anders wie ihre blasse, kränkliche Stiefmutter.

Doch hatte er wie alle Blacks dieselben sturmgrauen Augen, die in seinem Fall leer und resignierend in seinen Augenhöhlen saßen.

„Der ist doch noch keine Zwanzig, was verhören sie jetzt schon die Kinder?“

„Er war der engste Vertraute der Potters und es ist keine Frage, dass er ihr Geheimniswahrer war, nur er kann sie an den dunklen Lord verraten haben“

„Dann sollten sie ihm einen Orden verleihen, anstatt ihn zu verurteilen. Ohne ihn, hätte der dunkle Lord schließlich nie den Ort gefunden, an dem sein letzter Gegner auf ihn wartete“

Der Mann drehte sich nun um, damit die Wache ihn auch von der anderen Seite durchsuchen konnte und sein leerer Blick traf genau denn von Mary.

Sie sah ihn ernst, fast schon wütend an.

Der Mann lächelte jetzt und dieses Lachen war so unwiderstehlich, dass sie ihm auch ein Lächeln schenken musste, während sie ihren blonden Lockenkopf immer weiter Schutz suchend, hinter ihrem Vater verbarg.

Das brachte den Mann nun doch laut zum Lachen, wie dieses Kind sich so an die Schulter ihres Vaters schmiegte, wütend darüber das sein Lachen ihr gefiel.

Der Auror verwirrte dieses Lachen nur und er vermutete dass sich der Gefangene über ihn lustig machte, weil dieser ihn abtasten musste, weswegen er wütend reagierte.

Er packte den Mann im Nacken und schubste ihn davon.

„Na los, Black. Der Richter wartet schon auf dich“

Der Mann wandte den Kopf noch einmal zu Mary und zwinkerte ihr verschwörerisch zu, was Mary noch weniger gefiel.

„Was war das denn für einer?“ fragte sie sich still und war froh, als ihr Vater endlich in eine Hand voll grüner Flammen mit ihr stieg.

Tief schwarze Nacht hatte bereits auf Malfoy Manor Einzug gehalten.

Mary war bereits seit einiger Zeit in ihrem Zimmer und Narcissa hatte gerade den kleinen Draco zu Bett gebracht.

Das einjährige Baby schlief immer noch in einer Wiege, am Fußende des Bettes seiner Eltern.

Liebevoll streichelte Narcissa noch einmal über den blonden Flaum ihres Kindes.

Sie gab den kleinen Jungen fast nie aus dem Arm und Lucius wusste sie würde ihm eine großartige Mutter sein, dass sah er in Momenten wie diesen, wenn ihre Liebe zu dem Kind sie fast unschuldig wirken ließ.

„Du warst heute Morgen noch sehr lange weg!“ stellte sie jetzt fest und ihre Stimme war so hart und vorwurfsvoll, dass sie ihr wahres Gesicht kurz an die Oberfläche ließ.

„Ich war mit meiner Tochter, noch frühstücken. Das hatte sie verdient nach dem anstrengenden morgen“

Er hatte absichtlich nicht Mary, sondern meine Tochter gesagt.

Er war sich zu sehr bewusst, dass wenn es nach seiner Frau ging, es nur einen Makel an ihm gab und das war sein uneheliches Kind.

Was er mit diesen Worten nur allzu gerne unterstrich.

Narcissa musste tief schlucken.

Die Diskussion warum sie mit Draco nicht hatte mitkommen dürfen, hatte sie schon genug tränenreiche Nächte verbringen lassen müssen.

Beleidigt und schmollend schob sie ihr Kinn vor.

Lucius konnte sie einfach nicht so sehen, dafür hatte sie ihm wirklich auch zu viel Gutes getan.

Er streichelte sanft von hinten das blonde Haar und ließ seine Hände ihre Schultern und Arme auf und ab wandern.

Ihre Heilerkenntnisse waren wirklich unübertrefflich.

Sie pflegte ihn wirklich mit all ihrer Hingabe und vermutlich grenzte es an ein Wunder, doch sicher war das er es vermutlich nur ihr zu verdanken hatte, dass er das Bein nicht verloren, sondern fast wieder so gut damit gehen konnte wie früher.

Oft hatte er ein schlechtes Gewissen, dafür dass Narcissa für seine Liebe fast alles tun würde und er sich nach all den Jahren immer noch manchmal nichts sehnlicheres wünschte, als dass eine ganz bestimmte Person nur einmal das für ihn tat, was Narcissa jetzt für ihn tat.

Trotzdem gab es eine Sache, bei der er ihr nicht nachgiebig sein würde, trotz der großen Schuld in der ihr bei ihr stand.

Er hatte damals eine Zurückweisung erfahren müssen, die ihn so sehr verletzte, dass er sich schwor nie

jemanden so zu verletzen, der ihn so lieben würde, wie er es getan hatte, doch wenn es um seine Tochter ging war er kompromisslos.

„Einige deiner Ahnenportraits müssen verschwinden und ich möchte das sich einige deiner Familienmitglieder und Freunde für die Vorkommnisse des letzten Sonntags bei meiner Tochter entschuldigen“

Narcissa drehte sich energisch zu ihm um.

„Was sollen sie?“

„Narcissa ich dulde es nicht das meine Tochter in meinem Haus als Bastard beschimpft wird. Ebenso wenig soll sie herablassend bei deiner Familie behandelt werden, ich verlange dass ihr derselbe Respekt und dieselbe Zuneigung wie Draco entgegen gebracht wird. Beides sind meine Kinder und verlange das sie gleichgestellt sind, ganz gleich wer wessen Mutter ist!“ seine Worte waren nicht geschrien, aber deutlich gesprochen.

Zuerst sah er offenkundige Wut darüber in ihren Augen, dann schien sie ihre Taktik zu ändern.

Ihr Gesicht zeichnete eine falsche Verzweiflung und Tränen sammelten sich in ihren Augen.

Sie sah zu Boden, sonst wär sie vermutlich geplatzt, über Lucius' genervten Gesichtsausdruck, der wusste das nun eine Szene folgen würde.

„Glaub nicht, das deine perfekte kleine Tochter sich auch nicht selbst den Respekt den sie verdient, verschaffen kann. Natürlich hat sie dir nur erzählt dass wir über sie hergefallen sind. Wir! Ich, die böse, böse Stiefmutter wie sie im Buche steht, zusammen mit ihrer grauenhaften Verwandtschaft. Aber das dein kleines Mädchen mir wahrlich respektlose Sachen an den Kopf gehauen hat, hat sie die natürlich verschwiegen, nicht wahr? Wie sie mich vor meiner Familie bloßgestellt hat, hat unsere kleine Prinzessin bestimmt nicht für erwähnenswert gehalten“

Oh, Gott Lucius kannte seine Frau und deren Hang zur Dramaturgie, aber er kannte auch seine Tochter und deren Hang zu rasanten verbalen Ausbrüchen.

„Was hat sie gesagt?“

„Mary ist aufgesprungen und hat mich mit einigen Ausdrücken betitelt, die ich noch nie in meinem Leben gehört habe, ich glaube einer davon war Arschvignette“

Auch noch ein Ausdruck den sie ausgerechnet ganz sicher von ihm haben musste.

„Und dann hat sie mich beschuldigt, das du mich ja nur geheiratet hast, weil ich dich dazu gezwungen habe, wegen Draco und das du mich in wirklich gar nicht wolltest, sondern mir nur einen Gefallen schuldig warst. Ich hätte deine Gutmütigkeit ja schamlos ausgenutzt und dann hat sie etwas gesagt was wirklich erstaunlich war, da du ja immer behauptest sie interessiere sich nicht für dieses Thema“ sie machte eine kunstvolle Pause und Lucius sah ihr nun zum ersten Mal in die Augen.

Narcissa erwiderte mit festem Blick, den seinen.

„Sie sagte, dass ihre Mutter so etwas nie getan hätte. Sie hätte dich nie so in die Enge getrieben. Sie habe erkannt was dir die Freiheit bedeutete und hätte dich nie in die lieblose Gefangenschaft einer Ehe gedrängt. Sie hätte sich würdevoll verabschiedet und euch beide in Ruhe gelassen, so wie ich mir ein Beispiel daran nehmen sollte“

Lucius musste zugeben Mary hatte sich einmal selbst übertroffen, auch wenn die Absichten ihrer Mutter ganz und gar nicht heldenhaft gewesen waren, eher feige und er und Narcissa wussten dies nur allzu gut.

„Stimmt das Lucius“ Narcissas Stimme zitterte.

Er war müde und viel zu sehr unter Zeitdruck für diese Diskussionen.

„Narcissa sie wollte das Kind nicht und ich hab es nicht fertig gebracht es weg zugeben. Ende. Das war alles was wir je über ihre Mutter geredet haben und alles was du je von mir über sie hören wirst“

„Ach hör schon auf. Als ob ich ernsthaft Interesse daran hätte. Selbst wenn du mal mehr darüber preisgeben würdest, als nur diesen einen Satz, glaubst du ich würde mich darum mehr als nur einen feuchten Dreck scheren? Du sprichst nie über sie, du schwelgst nie in Erinnerungen über sie, du besitzt keine Fotos und gibst nie einen Namen preis, es ist als würde sie weder für dich noch für sonst jemanden existieren, aber dein Sohn ist real und seine Mutter auch!“

Auch daraufhin lief das Gespräch hinaus.

„Lucius als dein Sohn geboren wurde, da hast du gesagt du warst noch nie so Stolz wie in diesem Moment, doch von Liebe hast du nie gesprochen“

Ein Zauberegericht würde ihn freisprechen, doch seine Frau war härter als jeder Richter mit ihm.

„Lucius, was empfindest du für Draco? Was empfindest du für mich? Sind wir wirklich nur so eine große Belastung für dich, hättest du uns am liebsten los?“ sie gab sich jetzt völlig ihrer Tränen hin und Lucius zog sie in seine Arme.

Wieso war keines seiner Kinder ein Wunschkind gewesen?

Gut, Mary zog dabei wirklich jedes Register.

Für Beide die totale Katastrophe und der Vater zu allem Überfluss gerade mal 17 und kaum in der Lage sich selbst zu versorgen.

Natürlich war der Rausschmiss von zu Hause direkt erfolgt nach dem er seine Eltern über Mary unterrichtet hatte.

Und Draco.

Hierbei war die Situation entschärfter gewesen.

Zwar war Narcissa kaum über siebzehn, doch hatte Lucius schon etwas geahnt, als seine junge Krankenschwester auch angefangen hatte ihm auf anderem Wege Linderung zu verschaffen.

Wie oft hatte er sie gebeten aufzupassen und wirklich gewissenhaft an alle Arten der Verhütung zu denken und trotzdem hatte es ihn nur bedingt aus den Socken gehauen, als sie ihm eröffnete schwanger zu sein.

Doch bis auf Narcissas Alter passte diesmal wenigstens alles.

Es gab eine Mutter und sogar eine die darauf bestand seine Frau zu werden.

Er war im richtigen Alter und es wurde sogar ein männlicher Erbe der die Linie der Malfoys weiterführen würde, alles was sich Lucius wünschen konnte für seine Zukunft.

Für seine Zukunft wie seine Eltern sie immer gerne für ihn gehabt hätten.

Das Leben eines gelangweilten Aristokraten.

Zugegeben sagte ihm dieses Leben oft mit seiner Bequemlichkeit sehr zu, doch dann sah er Mary und er wurde an ein anderes Leben erinnert.

An ein Leben, welches er in seiner Vergangenheit geführt hatte.

Eine Vergangenheit und ein Leben voller Abenteuer und voller Reize des Verbotenen.

Ihre Mutter war verboten gewesen und deswegen war sie auf eine Jungend wie die seine auch vermutlich so anziehend gewesen, umkehrt hatte auch er mit den verbotenen Reizen seines Alters auf sie gewirkt.

Sie hatte ein Feuer der Leidenschaft in ihm geweckt und ihn zu immer dümmere und gefährlichen Aktionen verleitet.

Sie hatte ihn Grausamkeit und lieben gleichermaßen gelernt.

Diese Zeiten waren wild gewesen und voller Zerrissenheit.

Sie hatte nie zu ihm gehört, sie hätte ihn alleine für die Idee des Heiratens ausgelacht.

Er lockerte seine Umarmung und drehte Narcissas Gesicht etwas und küsste sie.

Er versuchte seinen Schmerz, der nach all den Jahren immer noch in ihm tobte, in diesem Kuss zu ertränken.

Schließlich löste Narcissa sich und musste nach Luft schnappen.

Selten bekam sie ihren Mann so intensiv zu spüren.

„Ich liebe dich“ er zog sie ganz eng zu sich und flüsterte ihr diese Worte ins Ohr.

„Du und Draco ihr habt mein Leben zu einem vervollständigt“

Sie atmete erleichtert aus.

Sie hatte bekommen was sie wollte.

Er löste sich mit einem Lächeln von ihr und ging zur Tür.

„Wo gehst du hin?“ nach diesem intensiven Kuss, hatte sie wohl noch auf mehr gehofft.

„Ich sehe nur schnell nach Mary“ er schloss die Tür, bevor sie ihn aufhalten konnte.

In Marys Zimmer stand ein Lichtermobile, welches Bilder von Meerjungfrauen, Feen und anderen Wesen der Zaubererwelt auf die Wand warf und sie immer im Kreis drehte.

Zum ersten Mal fiel Lucius auf, dass sich darunter auch ein Phönix befand.

Mary lag noch wach und sah den Bildern beim Vorüberziehen zu.

Sie sah wütend zu ihrem Vater und hatte die Bettdecke bis zum Kinn hochgezogen.

Vermutlich wusste sie schon weswegen er kam.

Schweigend ging er zum Plattenspieler und zog eine alte Scheibe hervor, die er über alles geliebt hatte und

nun hier im Zimmer seiner Tochter, vor seiner Frau verstecken musste.

Johnny Cash- Get Rhythm.

Als Mr. Cash die ersten Töne zupfte, bewegte Lucius passend seine Augenbraun dazu, was Mary doch zum Lachen brachte, welches sie dennoch gut zu unterdrücken vermochte.

Lucius Herz gehörte wirklich zwei dickköpfigen Frauen, die beide viel zu Stolz waren, zu zugeben, wenn sie im Unrecht waren.

Was schon erstaunlich war, bedachte man, dass eine der beiden erst sieben Jahre alt war.

Lucius sang jetzt den Text mit und tanzte dazu mit vorgestelltem Mikrofon in bester Elvis Manier.

Mary liebte es wenn ihr Vater so ungezwungen war.

Dann hatte sie nicht das Gefühl, in einem großen Manor mit einer fiesen Hexe als Stiefmutter festzusitzen und einem Vater der nicht länger ihr gehörte, sondern dann war sie wieder zu Hause.

Dann saß sie wieder mit ihrem Vater in Maggies Wohnzimmer.

Maggie, die Frau die schon das Kindermädchen ihres Vaters gewesen war.

Eine gutmütige Squib die Lucius aufgenommen hatte, als Mary keine zwei Tage alt gewesen war und er nicht wusste wohin mit ihr.

Wie oft hatten sie ihn Maggies Wohnzimmer gesessen, Rock'n'Roll gehört und getanzt.

Maggie hatte immer in ihrem rosa Ohrensessel gelümmelt und sich die Verrücktheiten der beiden...Kinder?...angesehen.

Lucius nahm sie jetzt bei den Händen und zog sie hoch.

Mary die ebenfalls den Text auswendig konnte, sprang jetzt auf ihrem Bett wild auf und ab und gab ihre Johnny Cash Version zum Besten.

Mit einem Mundwinkel nach unten gezogen und die Augen auf Schlafzimmerblick, brachte sie ihren Vater zum Lachen.

Einen letzten Sprung in seine Arme und er gab ihr einen guten Nacht Kuss.

Er schlug ihre Bettdecke richtig beiseite und legte sie ins Bett.

„Ich hatte vergessen, wie viel besser als ich sie tanzen können, Ma'am“ noch immer im Südstaatenslang redend, streichelte er über ihre Locken.

Sie gluckste glücklich darüber und ließ sich manierlich zudecken, obwohl sie morgenfrüh vermutlich sowieso ohne Decke und Kopfkissen aufwachen würde.

„Ich habe hier noch eine Kleinigkeit für dich“

Er zog eine goldene Kette hervor mit einem Anhänger daran.

Es war ein goldener Käfig mit einem darin befindlichen Vögelchen.

„Du schenkst mir einen Vogel in einem goldenen Käfig? Das ist so ne Art ironischer Witz, für den ich noch zu jung bin, um ihn zu verstehen, richtig?“

Lucius lachte.

„Nein, aber es gibt wohl tausender solcher Geschichten, in denen ein Vogel im goldenen Käfig sitzt und davon träumt irgendwann seinen Gitterstäben zu entfliehen. Und irgendwann schafft er es immer zu fliehen und seine Gefangenschaft hinter sich zu lassen und irgendwann werden auch wir beide unseren Käfig verlassen und davon fliegen“

„Und?“ hackte sie nach.

„Und solange solltest du deinen Käfig genießen, so einen schönen wie diesen bekommen wir nie wieder“ lachte er und gab ihr einen guten Nachtkuss auf die Stirn, dann löschte er das Licht des Mobiles.

Dies war zwar nur ein schwacher Trost, trotzdem trug Mary die Kette seitdem jeden Tag.

The long way back home

Mary erinnerte sich noch gut an ihre erste Zugfahrt nach Hogwarts.

Zu ihrem Abschied war Niemand gekommen.

Na gut, was heißt Niemand?

Ihr Dad war da gewesen und er war auch der Einzige den sie an diesem Tag bei sich hatte haben wollen.

Narcissa war zu irgendeiner Verwandten Tee trinken, mit Klein-Draco.

Das war mal wieder eine ihrer typischen Aktionen gewesen.

Mary hatte sich von ihrem kleinen Bruder auf der Treppe verabschieden müssen.

Bis heute war ihr das bildlich in Erinnerung geblieben.

„Ich hab meine Kette vergessen!“ schrie Mary panisch und rannte zum fünften Mal hoch.

Lucius stand noch mit einer Tasse Kaffee in der Küche und las die Zeitung im stehen.

„Gott sei Dank hast du noch eine Stunde Zeit, dein komplettes Zimmer zu vergessen“ flüsterte er und wusste genau wie der erste Brief seiner Tochter beginnen würde.

Dad, ich lebe, aber sterbe ohne meine Schuhe mit dem silbernen Verschluss.

Kannst du sie mir nachschicken?

Ich hab sie daheim vergessen.....

„Was? Wo geht ihr hin? Das kann ja wohl nicht dein Ernst sein?“ er hörte Mary im protzigen Ton auf der Treppe schreien.

Lucius rollte mit den Augen, es war kaum zu glauben, wie oft die beiden aneinander gerieten.

Normalerweise ließ er sie solange toben bis sie sich beruhigt hatten oder Lucius anfing zu schreien, weil die Inneneinrichtung meistens sehr unter Marys Tobsuchtanfällen litt.

Wenn sich der Streit in Grenzen hielt, wollte er nicht zwischen die Fronten geraten und Schiedsrichter spielen müssen.

Egal für wen er sich dann entschied, er verlor immer.

Er hoffte wenn Mary jetzt nach Hogwarts ging, würde sich das ganze bessern, allerdings konnte er auch nicht leugnen, dass sein Herz blutete wie nie zuvor.

Die letzten elf Jahre, war er kaum von seinem Kind getrennt gewesen, schon von dem Moment an, als sie den ersten Schrei getan hatte, hatte sie in seinen Armen gelegen.

Auch wenn es normal war, das sie jetzt in die Schule gehen musste, hatte er das Gefühl ihr unrecht zu tun, als würde er sie wegen Narcissa weg schicken.

Es war als würde er hier bleiben, mit der neuen Frau und dem neuen Kind und sie abschieben.

Lucius konnte diesen Gedanken allerdings nicht ganz zu Ende führen, da jetzt plötzlich Draco anfing zu schreien.

Also wenn sie jetzt noch den Kleinen mit reinzogen war aber Schluss.

Lucius rannte raus und kurzzeitig durchzuckte es ihn vor Entsetzen.

Mary klammerte sich mit einer Hand an die Stützen des Gelenders, während sie mit der anderen Dracos Bauch umschlungen hielt.

Narcissa wiederrum zog an Dracos Arm, was Mary zwar Kraft zum Widerstand kostete, sie aber nicht davon abhielt ihre Stiefmutter zu beschimpfen.

Der Fünfjährige in ihrer Mitte jedoch, musste schwer um seinen Arm fürchten.

„Seid ihr Wahnsinnig?“ donnerte Lucius los und entriss ihnen das Kind.

Draco weinte sich an der Schulter seines Vaters aus.

„Sie will ihn mir schon wieder weg nehmen!“ schrie Mary.

„Ich gehe nur mit ihm zu seiner Großtante einen Tee trinken“ fauchte Narcissa zurück.

„An dem Tag an dem ich eingeschult werde?“

„Ich würde dich ja mit nehmen, aber du hast dich bei Tante Walburga das letzte Mal so schlecht benommen, das sie dich ihres Hauses auf ewig verwiesen hat“ rümpfte Narcissa abfällig.

Mary sah ihren Vater ungläubig an.

„Bitte sag mir, dass sie noch nicht so dumm war, als ihr geheiratet habt, denn sonst hast du wirklich keine

Entschuldigung dafür“

Lucius war ganz ruhig geworden.

Und plötzlich merkten beide, dass sie sich einen gefährlichen Zeitpunkt ausgesucht hatten.

Schließlich wandte Lucius sich an Narcissa.

„Du willst zu deiner Tante Tee trinken gehen?“ seine Stimme war viel zu ruhig und viel zu lauernd.

„Sie hat mich gebeten zu kommen“

„Und du folgst ihrer Einladung? Am Tag an dem unsere Tochter eingeschult wird?“

Mary verkniff sich ein Kommentar, da Narcissa ihre Meinung offen dar legte.

„Sie ist deine Tochter, nicht mein Sohn!“

Mary sah von einem zum anderen.

Sie hatte solch einen Moment so lange herbei gesehnt und nun wo er da war, brachte sie keinen Ton raus.

Diese Stille in der die beiden Erwachsenen sich ansahen und sich gegenseitig mit Blicken ausbooteten, schnürte ihr die Kehle zu.

Lucius ließ Draco runter.

„Draco verabschiede dich von deiner Schwester“

Draco sah seine Schwester nur mit großen, feuchten Augen an.

Mary warf einen wachsamem Blick auf ihren Vater, dann beugte sie sich zu ihm runter und umarmte ihn.

„Wiedersehen Draco“ sie drückte ihrem kleinen, blonden Bruder einen Kuss auf die Stirn.

Dieser schien von dieser Geste doch etwas beruhigt.

„Wiedasem Marley“ nusichelte er.

Kaum waren die Worte des Abschieds gefallen, verließ Narcissa mit ihm an der Hand das Manor.

Immer noch ernst sagte Lucius zu ihr:

„Such deine letzten Sachen zusammen, wir müssen los“

Als Mary mit einem gepackten Hogwartskoffer die Treppe runter kam, hatte auch ihr Vater stillschweigend eine Tasche gepackt.

Sie sah abwartend an, nicht wissend wie sie sich verhalten soll.

Er lächelte sie aufmunternd an und sie musste an den Tag denken, als er ihr beibrachte wie man auf einem Besen ritt.

Da hatte er sie auch so angelächelt.

Aufmunternd.

Das schaffst du schon.

Im Notfall bin ich da und gebe dir halt.

Ein Lächeln, was sie auch zum Lachen brachte.

Auf dem Weg zum Bahnhof ließ Mary ihrer Phantasie freien Lauf.

Sie stellte sich vor, sie und ihr Dad würden endlich davon rennen.

Beide mit gepackten Taschen, verließen sie das Manor, ließen Narcissa, ihre Verwandtschaft und all ihre dummen Traditionen und Regeln hinter sich.

Sie stellte sich vor, ihr Vater würde sie mit zu seinen Abenteuern mit holen.

Mary hatte von einem Onkel Narcissas, sie glaubte sein Name war Alphard, gehört, dass ihr Vater früher Drachen in Rumänien zugeritten hatte.

Vielleicht würde er ihr ja zeigen, wie man Drachen zähmte?

Wie man sich an sie heranpirschte und einen wilden Ritt auf ihren ungezügelten Rücken überlebte.

Ja, diese Vorstellungen waren wunderbar, doch entsprangen sie nur ihrer Phantasie.

Sie wusste nichts davon würde was werden.

Er würde Narcissa nicht verlassen.

Alleine schon wegen Draco.

Sie würden ewig dieses dunkle Schloss bewohnen, auf das Narcissa so stolz war und Mary würde sich trockenen Schulstoff in Hogwarts zuführen müssen.

Ihre Abenteuer würde sie vorerst wohl nur auf den beschriebenen Seiten eines Buches erleben müssen.

(<http://www.youtube.com/watch?v=L1Xn-DWHuuM>)

Ja, der Bahnhof.

Das Gleis 9 ¾.

Die rote, dampfende Lock.

Mary betrachtete dies mit einer Mischung aus Verzauberung und einem ängstlichen Gefühl der Verzweiflung in ihrer Magengrube.

Lucius der hinter ihr stand und das ganze eher mit einem Hauch Faszination und einem Sturm aus Erinnerungen ansah, hockte sich ein letztes Mal zu ihr runter.

„Bist du bereit?“ fragte er.

„Ganz und gar nicht“

Er zog ein letztes Mal ihre Kleidung zu Recht.

„Dann bist du bereit“

Er sah sich einmal spielerisch um, bevor er sich verschwörerisch vorbeugte.

„Ist es noch peinlich, seinen Vater zu umarmen“

Schlagartig wurde er fast von ihrer Umarmung umgehauen.

Er wunderte sich über diese Heftigkeit und schloss auch seine Arme um sie.

„Dad, mir war noch nie so bewusst wie in diesem Moment, dass ich noch nie solange von dir weg war“ flüsterte sie.

Beherrscht dich Lucius, dachte er.

Sein Herz hatte, damals nur ein paar kleine Kratzer bekommen, als ihre Mutter ihn abwies.

Im Vergleich hierzu zerfetzte es förmlich auseinander.

„Jetzt hab ich kein Jazz-Baby mehr, was abends mit mir heimlich Rock hört“ gab er dummerweise als Antwort, doch irgendwie war es auch die Richtige, denn Mary löste sich.

„Man, ne dümmere Antwort als die, ist dir jetzt auch nicht gekommen?“

Peinliche Stille.

Dann ein Lachkrampf.

Lucius zog sie ein letztes Mal zu sich.

„Ich hab dich so unendlich lieb, weißt du das eigentlich? Und ich bin furchtbar, furchtbar stolz auf dich, okey? Und lass dir von keiner Menschenseele etwas anderes sagen, verstanden?“

Jetzt wurden ihre Augen doch feucht und sie senkte beschämt den Kopf.

Seine Tochter fing schon wie ihre Mutter an, sich für ihre Tränen zu schämen.

„Ich hab dich auch lieb, Daddy“

Er hatte gewartet, bis sie einen Platz in der Lock gefunden hatte.

Er war zu ihr ans Fenster gekommen, hatte ihre Hand noch einmal zum Abschied genommen.

Die Lock hatte sich in Bewegung gesetzt.

Er war nebendran hergegangen.

„Mach mir ja keine Schwierigkeiten, versprochen“

„Versprochen“ sie lachte und sah zu wie sein Schritt schneller wurde.

„Ich meine es ernst, stell nicht direkt am ersten Tag etwas an, was an mich erinnert“

„Versprochen“ schrie sie.

„Und du wirst mir keinen Jungen anschleppen, halt dich von ihnen fern“

Jetzt musste er rennen.

„Versprochen“

„Und Mary! Komm immer zu mir zurück! Versprochen?“

Ihre Hand entglitt seiner.

„Versprochen“ schrie sie, bevor seine Hand ihre ganz los ließ.

Er blieb langsam immer mehr stehen und sah den Zug hinterher. In dem seine Tochter saß und ihm nachwinkte.

Sie hatte am ersten Tag, ihren Teller flambiert.

Sie hatte grundsätzlich immer viel Ärger in der Schule.

Sie hatte Jungs gehabt und mit ihnen gespielt.
Doch ein Versprechen, hatte sie immer gehalten.
Sie war immer zu ihm zurück gekehrt.
Immer.

Ja, ihr erster Schultag war schon etwas besondere gewesen.

Jetzt sah sie Draco bei seinem zu.

Zehntausend Verwandte, Bekannte, Schwäger und Schwägerinnen, alles schien sich um ihn auf dem Bahnhof versammelt zu haben, um sich bei ihm zu verabschieden und alle gratulierten sie Narcissa, als habe sie ein echtes Weltwunder geschaffen, dabei brachte sie nur ihr Kind zum Zug.

Sie fand diesen Buhei fiel zu peinlich.

Der erste Schultag war schon schlimm genug für ein Kind, wenn dann noch die Verwandtschaft so die Aufmerksamkeit auf einen zog, dann half nur noch Sterbehilfe, so fand Mary.

„Hi Mary“ Bill Weasley kam auf sie zu.

„Hi, Billy“ er zauberte ihr jedes Mal ein Lachen ins Gesicht.

Als er vor zwei Jahren noch auf der Schule gewesen war, hatten sie ihre gemeinsame Leidenschaft für Drachen entdeckt.

Sie hatten stundenlang zusammengesessen, Stunden geschwänzt und sich über ihr Lieblingsthema unterhalten.

Und einmal, Bill schwänzte Zaubertränke und Mary Verwandlung, hatten sie ein leeres Klassenzimmer aufgesucht.

Bill hatte eine Exklusivstory, über die Drachenhaltungen in Rumänien und verschiedene Bilder von Drachenreitern bei ihrer Arbeit dabei.

Mary hatte ihm zugehört, wie er redete und redete wie ein Wasserfall, was in ihr diese Euphorie auslöste.

Er hatte sie mit seinen Worten einfach mitgerissen und schließlich ohne bestimmten Grund, hatte sie ihn geküsst.

Mitten in seinen Worten.

Sie fand er sah unheimlich lustig aus mit seinen roten Haaren und den Sommersprossen.

Sie hatte sich gelöst und er hatte gelacht.

„Ich muss jetzt gehen, aber vielleicht können wir ja nach dem Essen weiterreden“

Und sie hatten weitergeredet.

Im Astronomieturm.

In der Besenkammer.

Im Mädchenklo.

Im verbotenen Wald, als es schon längst tief schwarze Nacht war.

Mary und er waren nie ein festes Paar gewesen oder hatten über Gefühle geredet, doch wenn sie so zurückdachte.

Dann dachte sie, war er bestimmt sowas, was man die erste Liebe nannte.

„Letzte Jahr für dich?“ fragte er sie jetzt.

„Ja, letztes Jahr und du? Schon unter die Drachenreiter gegangen?“ das war sein größter Wunsch seit seinem Abschluss gewesen.

„Fahr jetzt dieses Jahr nach Rumänien, um die Ausbildung anzufangen“ er schien glücklich darüber zu sein.

„Und du? Willst du ein angesehener Bürger werden und dich in den Dienst unseres Ministeriums stellen, um unter ihm zu kuschen und zu dienen?“ machte er sich lustig über sie? Als ob sie das brachte.

„Nein, das Ministerium ist nichts für mich und Gringotts ebenso wenig, ich denke ich werde wie mein Vater freischaffender Abenteurer, wie er es gerne nennt. Frei von Zwängen und Gesellschaft, immer den Wind im Rücken und das Gesicht gen Horizont gerichtet.“

Sie lachte über den alten Pfadfindersatz.

„Ich gehe nach den Prüfungen bei ihm in die Lehre. Dann sind wir wenigstens beide Narcissa für eine Weile los“

Die beiden lachten, als wäre es ein typischer Running-Gag.

„Na dann war schön dich wiederzusehen“ er sah verlegen zur Seite.

„Ja, dich auch“ sie stellte sich auf die Zehenspitzen und küsste ihn zart auf die Wange.

„Mach's gut Billy“ sie wandte sich ihm augenzwinkernd ab und er ging zart rosa anlaufend davon.

Mary sah ihm abwesend hinterher.

Er war so süß und hilflos, wenn sie mit ihren Waffen spielte.

„Was war denn das gerade?“

Erschrocken holte sie die Stimme ihres Vaters wieder auf den Planeten Erde zurück.

„Äh, ich,?...äääääh....Hilfe!“

Er hatte die Arme verschränkt und sah aus als wolle er dem Weasleysproß am liebsten an die Gurgel springen.

„Daddy?“

„Schon gut! Wir klären das ein andermal“

Sie atmete erleichtert aus.

„Also?“ er sah sie jetzt fragend und ernst an, so dass sie schon fast wieder Angst bekam.

„Ist es immer noch nicht peinlich, seinen Vater zum Abschied zu umarmen“

Sie lachte erleichtert auf.

„Soll das ein Witz sein?“

Sie schlang die Arme um ihn und er tat es ihr gleich.

„Die Hälfte der Schule denkt sowieso, du wärst mein älterer Bruder. Das macht das ganze sogar irgendwie cool“

Er rollte geschmeichelt mit den Augen.

„Ach jetzt lass mich nicht rot werden! Und die andere Hälfte? Wird die dich nicht auslachen“

Sie löste sich etwas von ihm, ohne seine Arme loszulassen.

„Mal abgesehen davon, dass sie viel zu sehr Angst vor mir haben, um mich auszulachen. Ist es ihnen Scheißegal, weil die andere Hälfte auf dich steht“

Er schüttelte, die Augen zum Himmel gerichtet, den Kopf.

„Dann muss ich wohl härtere Geschütze auffahren“

Mit einer seiner großen Hände setzte er an und zerwuschelte ihren ganzen Kopf.

„Ah, Daddy?“ sie schrie, lachte und versuchte sich weg zu ducken, ohne eine Chance ihm zu entkommen.

Er zog sie ein letztes Mal ran und gab ihr einen flüchtigen Kuss auf die Locken.

„Ich werd dich vermissen, Mary“

„Ich hab dich auch lieb, Daddy“ sagte sie zum Abschied und stellte sich auf die ersten Stufen der Lock.

Er drehte sich ein letztes Mal zu ihr um.

Es brach ihm wie jedes Jahr das Herz.

Er konnte nicht von ihr getrennt sein.

Sie waren quasi zusammen erwachsen geworden.

Sie so groß und reif vor sich stehen zu sehen, erfüllte ihn mit Stolz, aber auch mit Trauer.

Sie brauchte ihn nicht mehr.

Seinen Schutz und seine Unterstützung waren nun nicht mehr von Nöten.

Sein kleines Mädchen hatte laufen gelernt.

„Hey Dad“ sie hielt ihm die Hand hin.

Er nahm sie.

„Versprich mir nicht gleich am ersten Tag, zu viel Spaß ohne mich zu haben“

Er lachte.

Er hatte die Worte nie vergessen, die er damals von Herzen so gemeint hatte.

Doch er hätte nie geglaubt, dass sie diese Worte auch immer mit sich mitgetragen hatte.

„Versprochen“

Die Lock setzte sich in Bewegung.

„Versprich mir, dass du überhaupt nie viel Spaß ohne mich haben wirst“

„Versprochen“ seine Schritte beschleunigten sich.

„Versprich mir das du etwas mit anderen Frauen anfängst“

„Ver...? Mary!!“ er musste jetzt rennen.

„War nur Spaß! Aber hey Dad....versprich mir, dass wir immer zueinander zurück finden“

Seine Hand rutschte weg.

„Egal wohin es uns verschlägt, wir kommen immer wieder zurück“

„Versprochen“ er ließ ihre Hand los und sie sahen einander zuversichtlich an, während sie in der Ferne immer kleiner wurden.

Er sah seine Tochter am Rande der Lock stehen und eine andere Erinnerung, älter und schmerzhafter durchzuckte ihn wie ein jäher Blitz.

„Sehen wir uns wieder“ er sah die Frau an, welche sich in ihrem schwarzen Rockabilly lässig an der Stange der Straßengondel festhielt.

„Nein“ sie war melancholisch gestimmt und sah ihn nicht an, trotzdem lachte sie.

„War das ein Vielleicht“ mit seinen jungen sechzehn Jahren war er hartnäckig und brachte sie dadurch noch mehr zum Lachen.

„Nein“ sagte sie bestimmt und drehte sich zu ihm um, während die Bahn zu sehr an Fahrt gewann.

„Dann also ein Ja“ er konnte ihr nicht mehr folgen, doch brachten seine Worte sie dazu am Rande des Ausstieges zu verweilen und ihm nachzusehen, wie er in der Ferne verschwand.

Lucius sah den blonden Lockenkopf seiner Tochter im Wind hin und her wehen.

Bis auf diese seltsame weißblonde Farbe, die er auch besaß, hatte sie alles von ihrer Mutter.

Er sah in das Gesicht seiner Tochter und sah sie.

Sie war zu dem Ebenbild ebenjener Frau herangewachsen, die er am meisten auf dieser Welt hasste.

Die Treiberin von Slytherin

(<http://www.youtube.com/watch?v=LRLdhFVzqt4>)

Als Harry, Ron und Hermine das Häuschen von Maggie Jaspers, das alte Kindermädchen der Malfoys verließen, steckte der Schock ihnen immer noch in den Knochen
Nie, auch nur im Traum, hätte Harry daran gedacht, so eine furchtbare Entdeckung zu machen.
Das durfte doch alles nicht wahr sein.
Harry verfluchte Draco.
Dieser hatte die Wahrheit bestimmt schon selbst gekannt und ihn deshalb auf die Recherche gebracht, mehr über die Herkunft seiner Schwester raus zu finden.
Harry sah zu Hermine rüber, welche angeschlagen und erschöpft aussah.
Sie war am Ende mit ihrer Kraft und ihrer Hoffnung.
Die Folterungen im Hause Malfoy hatten sie geschwächt und dann diese Erfahrung noch.
Harry dachte zurück an Dracos Worte.
„Ihre Herkunft ist der Schlüssel, zum Ausgang des Krieges“
Welch Ironie.
Wollte er ihnen so mitteilen, dass sie verlieren mussten?
Doch wie sollte es anders sein, wenn Mary offenkundig nicht die Tochter von Lucius Malfoy war, sondern die von Tom V. Riddle, dem dunklen Lord Voldemort.

Automatisch fragte Harry sich, ob er damit hätte rechnen können, ob er es hätte wissen müssen?
Es hatte so viele Anzeichen gegeben, der Name, das Abzeichen von Slytherin und Harry hatte ihr von Anfang an so viel Vertrauen entgegen gebracht, das er sich heute dafür Ohrfeigen könnte.
Er hätte schon bei dem Ausdruck ihrer kalten, grünen Augen misstrauisch werden müssen.
Sie war damals ohne Mitleid oder Rücksicht, über die Gryffendore Mannschaft hergefallen.
Es war in Harrys erstem Spiel, in seinem ersten Schuljahr als er Evangeline-Marylin Malfoy das erste Mal traf.

Er erinnerte sich noch gut daran, wie er das Spielfeld in seiner neuen Sucheruniform betrat.
Die Sonne hatte in sein Gesicht geschienen und ihm fast die Sicht geraubt, das er kaum sah wie voll besetzt die Tribünen wirklich waren.
Das ganze Schloss war gekommen und sogar Leute von außerhalb waren anwesend, nur um zu sehen wie sich die zwei am schlimmsten, verfeindeten Häuser der Schule, auf dem Spielfeld zerfetzten.

(<http://www.youtube.com/watch?v=Lj4wq6IQIeI>)

Die Rufe, Klatsche und Pfiffe der Schüler, Lehrer und anderen Zuschauer hörten sich für Harry an wie ein tosendes Meer, was über seinem Kopf tobte.
Rhythmisch stampften einige der Schüler, auf den Holzstufen auf denen sie saßen, auf.
Sie hatten das Tempo von Harrys Herzschlag angenommen und umso schneller sie wurden, umso schneller wurde auch sein eigener Herzschlag.
Hätte ihm das nicht schon die Luft zum atmen genommen, dann hätte es spätestens der Einmarsch der gegnerischen Mannschaft getan.
Da kamen sie, von der anderen Seite.
Mit ihren grün-silbernen Mänteln und ihren Besen.
Ausdruckslos und fast schon etwas angewidert sahen sie die Gryffendores an.
Sie alle hatten einen würdevollen Gang und eine herablassende Art, alleine schon von ihrer Ausstrahlung.
Sie waren etwas Besseres und das ließen sie jeden spüren, ohne sich ihm erst speziell zuwenden zu müssen.

Während er einen nach dem anderen musterte, fiel ihm ein Mädchen in ihren Reihen ganz besonders auf. Blonde Locken, strahlend blau-grüne Augen, diese kindische Stupsnase und dazu ein Schmollmund. Doch ihre Augen hielten ihn besonders gebannt. Sie waren ebenso kalt und ausdruckslos, wie die der anderen Spieler, doch war da noch etwas anderes in ihrem Blick.

Etwas Wildes, Dürstendes.

Sie war begierig darauf, sich auf den Rücken ihres Besens zu stürzen und darauf zu reiten.

Sie wollte den Wind durch ihre Haare spüren und das Blut in ihren Ohren rauschen hören.

Wie ein Raubtier, was sich auf sie stürzen wollte, so waren auch ihre Augen.

Hungrig.

Das musste die Treiberin sein, vor der Wood ihn gewarnt hatte.

„Hüte dich vor dem Mädchen mit dem Engelsgesicht und dem frechen Ausdruck in den Augen. Das ist ihre Treiberin Mary. Die hat einen Schlag drauf, der fegt sogar die Zwillinge von den Besen“

Harry fand ihren Blick nicht frech!

Er fand ihn beängstigend.

„Auf die Besen!“ Madame Hooch gab das Zeichen.

Alle setzten auf und stießen sich vom Boden ab.

Die Slytherins grinsten jetzt höhnisch und heizten ihr Publikum auf, die Gryffendore zu verspotten.

Harry konnte seinen Blick nicht von ihr abwenden.

Wie sie so lässig auf ihrem Besen saß, ohne sich fest zu halten.

Eine Hand verschränkt mit der anderen ließ sie ihren Schläger lässig kreisen, dabei hatte sie ein Lächeln auf den Lippen, welches die Bösartigkeiten hinter ihren Augen, nur erahnen ließ.

„Also ich will ein schönes, faires Quidditch sehen“ Madame Hooch ließ die Klatscher und den goldenen Schnatz frei.

Zuletzt brachte sie den Quaffel ins Spiel und die Partie begann.

Harry verbrachte die meiste seiner Zeit damit, durch das Feld zu fliegen und dem Spiel zu folgen.

Das war wirklich das reinste Schlachtfeld.

Gryffendore hatte 30 zu Null geführt, dann hatte diese Treiberin mit einem gezielten Schlag, den Besen von Wood mit einem Klatscher zersplittern gelassen.

Harry sah noch, wie sie ihn vom Spielfeld, in den Krankenflügel brachten.

Dieses Spiel war wirklich nichts für schwache Nerven, wenn man sah wie regungslos Wood auf der Barre gelegen hatte, hätte man meinen können, er war tot.

Das nächste Ziel der Slytherins war Angelina Johnson gewesen.

Angelina hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den Quaffel nicht mehr in gegnerischen Besitz kommen zu lassen, nach dem sie keinen Hüter mehr hatte.

Flint nahm sie in die Mangel und schon wieder war diese Treiberin dabei.

Einer rechts, einer links.

Angelina brettete mitten in einen Turm, der Tribünen hinein.

Die anderen beiden hatten Sekunden vor dem Aufprall noch einmal wortwörtlich die Kurve gekriegt.

Harry sah nur noch Klatscher und grüne Mäntel, die ihm um die Ohren flogen.

Die Weasleys hielten jetzt fast nur noch diese verdammte Treiberin in Schach, welche das Ganze noch tatsächlich für lustig empfand.

Harry sah sie bei jedem Schlag, den sie parierte nur Lachen, als wäre sie nirgendwo glücklicher als hier.

Fast hätte er vor lauter Verwunderung über dieses seltsame Mädchen, nicht bemerkt dass der andere Sucher, einem kleinen goldenem etwas folgte.

Harry nahm die Verfolgung auf.

Zwanzig Minuten später wachte er im Krankenflügel wieder auf.

Mit einem Verband um den Kopf und einem Schnatz in der Hand.

Es war vielleicht ein oder zwei Uhr in der Nacht.
Im ganzen Schloss herrschte Ruhe und Frieden.
Im ganzen Schloss, nur nicht im Krankenflügel.
Madame Pomfrey reiste an den Wochenenden oft rüber ins St. Mungos Hospital, wenn dort gerade Not am Mann war, auf den Belegstationen und so auch dieses Wochenende.
Die Kinder im Krankenflügel machten sich dies zu nutzen.
Sie zündeten Kerzen an und bildeten mit ihren Kissen und Decken einen Kreis.
Harry sah, das sie alle mit blauen Flecken oder anderen Blessuren, aus der Partie mit der verfeindeten Mannschaft gegangen waren.
Harry wusste nicht so recht, was er mit ihnen reden sollte.
Die Zwillinge machten unter sich dumme Scherze und Angelina und Wood unterhielten sich über ihre gemeinsame Quidditschleidenschaft.
Es war schon seltsam.
Sie wussten alle wer er war und trauten sich deshalb nichts mit ihm zu reden und er hatte fast keine Ahnung wer sie waren und war deswegen noch ein klein wenig zu schüchtern.
Sie hörten plötzlich in Madame Pomfreys Büro ein Poltern und gespannt drehten sich alle in die Richtung.
„Kommt sie zurück?“ fragte Harry gespannt.
Wood schüttelte den Kopf, legte allerdings einen Finger auf seine Lippen und bedeutete Harry weiterhin gespannt auf die verschlossene Tür zu schauen.
Sie hörten wie etwas ins Schloss gesteckt wurde.
Ein mechanisches Klicken erklang mehrmals, dann gab es einen entriegelnden Laut.

In Harry entflammte eine kurze Panik.
„Na was macht die Kunst?“ lässig und mit einem Sack über der Schulter stand die blonde Treiberin der Slytherins vor ihnen.
„Setz dich und dann reden wir“ Wood hatte eine sachliche, autoritäre Stimmlage angenommen.
Sie ließ sich auf den Boden plumpsen.
Ihre weite Pumphose steckte in klobigen Stiefeln.
Ein schwarz-weiß geringelter Pulli, der kaum den Bauchnabel verdeckte ließ das ganze sexy und taff wirken.
Harry hatte sich etwas über das Mädchen bei Ron Weasley erkundet.
Sie war laut Ron's Bruder Bill das hübscheste Mädchen was in Hogwarts rumschlenderte.
Ihre Schönheit umgab etwas antikes, zartes als käme sie nicht aus dieser Zeit.
Doch wer sie genauer ansah wusste, dass sie alles andere als zart war.
Sie war wild, ungestüm und verdammt hart im nehmen, wenn es darum ging eine in die Fresse zu bekommen.
Die Zwillinge machten sich über den Inhalt des Beutels her, den sie mitgebracht hatte.
Es war Essen aus der Küche, vermutlich Reste des Abendessens, aber auch Zeitungen und Schokofroschkarten befanden sich darunter.
„Warum hast du so lange gebraucht?“
„Wir waren schon am verhungern!“
Beschwerten sich die zwei identisch aussehenden Rotschöpfe.
Sie lehnt sich etwas zurück und winkelte ein Bein lässig an.
„Hogsmead, da war so ein heißer Kerl auf seinem Junggesellenabschied, aber schöne Grüße aus Zonkos noch! Er vermisst seine besten Kunden“
„Lenk nicht ab“ es war Angelina die sie angepisst und sauer anfunkelte und jetzt fiel die Maske der Coolness etwas.
Sie sah schuldbewusst zu Boden.
„Fein es tut mir Leid“ leierte sie schnell herunter.
„Hat jemand eigentlich schon Patrick St. Claire von den irischen Flames als Schokofroschkarte? Der soll Neu sein“
„Was tut dir Leid Mary?“ hackten sie jetzt zu dritt routinemäßig nach.

„Ach kommt schon Leute, ihr wisst doch wie es manchmal einfach mit mir durch geht“ trotzig zeigte sie auf einen dunkel, blau-violetten Fleck unter ihrem Haaransatz.

„Seht ihr dann treff ich mich sogar manchmal selber vor lauter Euphorie“ versuchte sie aufmunternd zu grinsen.

„Willst du mir damit sagen, du vergleichst einen blauen Fleck an deiner Stirn damit,...“ meldete Oliver sich jetzt.

„...dass du meinen Besen geschrottet hast, in dem du ihn mit einem Klatscher getroffen hast“

„Ich bin ausgerutscht, treffen wollte ich eigentlich euren Sucher“ verteidigte sie sich und zeigte auf Harry.

„Nichts für ungut Kleiner“ wandte sie sich direkt an ihn, doch Harry war noch viel zu verblüfft über ihre Anwesenheit und diese Vertrautheit zwischen den verfeindeten Schülern.

„Und du hast mich zusammen mit Flint in die Mangel genommen, so dass ich in einen Turm geflogen bin“ setzte Angelina nach.

„Den hab ich auch nicht kommen sehen“ lachte Mary, „Ich dachte es ginge Flint nur um den Quaffel, das er das vorhatte wusste ich nicht, aber du musst zugeben, es war abgefahren, das hatte Profi-Liga-Status“

„Oder Klappsen-Status“ entgegnete Georg.

Mary holte schon Luft, doch dann stockte sie.

„Was hab ich dir eigentlich getan“ sie konnte sich wirklich nicht endsinnen.

George setzte sich empört auf.

„Du hast mir den Schläger an den Kopf gehauen“

Sie zog die Braun ungläubig zusammen.

„Wirklich wann das?“

„Zwei Minuten nach Spielende“ er verschränkte die Arme.

„Oh, nein, aber doch nicht mit Absicht ich wollte ihn lediglich wegwerfen, weil ich mich geärgert habe, dass der ganze Spaß schon so früh vorbei war. Ich schwöre ich habe nicht mal hingesehen wohin ich werfe“

George rollte die Augen und ließ sich nach hinten fallen.

„Spaß. Sie nennt das ganze Spaß“ flüsterte sein Bruder neben ihm.

„Wie würdest du es denn nennen?“ fragte sie gut gelaunt.

„Texas Chainsaw Massacre, wäre eine Möglichkeit“ gab er spitzfindig zurück.

„Aber ihr müsst zugeben, es hätte viel schlimmer kommen könne. Wir sind ja noch nicht mal zu dem Granatsplitter-Angriff gekommen vor dem ich euch gewarnt hatte“

Was ein Granatsplitter-Angriff mit ihr darunter war, wollte Harry wirklich nicht herausfinden.

„Harry, ich glaube du hast noch nicht Bekanntschaft mit der gerissesten Slytherin Hogwarts geschlossen. Herr Gott sie sich einer den Jungen an, dem ist die Angst ja ins Gesicht geschrieben“ machte Fred sie auf Harry aufmerksam.

„Ja, Harry hat ich ja ganz vergessen“

Wood schluckte schnell seinen Frosch runter.

„Mary, das ist Harry Potter unser Sucher. Ich schätze über ihn muss ich dir ja nichts mehr großartig erzählen. Harry, das ist Evangeline-Marylin Malfoy Treiberin bei Slytherin, vorher war sie übrigens eine exzellente Sucherin“

„Vorsicht Wood, wenn du mich noch einmal mit meinem vollen Namen ansprichst werde ich dir zeigen, warum ich auf die Position des Treibers gewechselt bin“

Sie streckte Harry, die Hand entgegen.

„Du kannst mich Mary nennen, Kleiner“

„Freut mich“ und das tat es wirklich.

Es stellte sich heraus, dass Mary zwar auf dem Feld einem Schlachtmesser gleichkam, sie ihr Herz aber am rechten Fleck trug.

Sie war heimlich mit den Gryffendores befreundet, da sie diesen blöden Streit wortwörtlich „für'n Arsch“ hielt.

Nur weil sich vor hunderten von Jahren mal zwei alte Zauberer in den Haaren lagen, musste man das doch nicht in Endlosschleife weiterführen.

Zeitverschwendung und man verzichtete auf mögliche gute Freundschaften.

Allerdings wollte sie auch nicht dass die anderen Spieler irgendwelchen Schikanen ausgesetzt waren, nur weil sie sich mit einer Slytherin gut hielten.

Spätestens nach Bill hatte sie das lernen müssen.

„Warum tut sie das? Ich meine diese ganze Entschuldigungssache?“ flüsterte Harry Fred zu.

„Weil sie weiß dass wir uns sonst nicht ein weiteres Mal mit ihr aufs Spielfeld begeben würden um uns von ihr den Hintern versohlen zu lassen, würden wir nicht wissen, dass sie es nur sportlich mit uns meint“ grinste er.

Er bekam ein Bild von dem Mädchen mit den braven Locken und dem wilden Blick neben sich.

Sein Blick glitt ihren Hals abwärts.

Eine goldene Kette, daran ein Anhänger.

Schien ein politisches Statement, wenn man sich den Vogel im goldenen Käfig so ansah.

„Also Harry, hast du dich gut in Hogwarts eingelebt?“ fragte sie locker und Harry erschrak, sie hatte sich mit Wood unterhalten und trotzdem bemerkt dass er sie ansah.

„Ja, es ist super hier, wenn man mal den ersten Schock überwunden hat“

Er lachte nervös und die anderen stimmten erinnerungsflüchtig mit ein.

„Du meinst wenn es erst mal zur Gewohnheit wird, dass dein Bett nachts umherwandert und Geister dich mitten in der Nacht wecken und du lernst wie du zum Beispiel dein Haustier in ein praktischen Geschirr für Unterwegs verwandelst“

Sie lachte.

„Ja so in etwa“

„So geht’s hier am Anfang jedem“ versicherte sie ihm.

„Ja mein Freund Ron ist das beste Beispiel, er kommt auch aus einer Zaubererfamilie und selbst der wundert sich manchmal noch“

„Ron wundert sich auch, warum er morgens immer wieder mit roten Haaren aufwacht“ flüsterte Fred seinem Ebenbild zu.

Mary’s Lächeln ließ die beiden schweigen.

„Zaubererfamilien sind manchmal gewöhnlicher, als du denkst. Ich komme auch aus einer und sowas gab es bei uns sicherlich nicht immer“

Sie nickte unterstreichend und schob sich ein Tunfisch-Sandwich rein.

„Hey du bist doch eine Malfoy“ fragte Harry jetzt unverblümt, weil ihm während seiner Beobachtung eine Sache immer seltsamer vorgekommen ist.

Sie zuckte kurz überrascht zurück und zog die Augenbraun hoch.

„Ja und?“

„Warum bist du dann nicht...na ja...so snobistisch. Ich meine Draco ist die Arroganz in Person und du...oder hast du gar nichts mit ihm zu tun?“ Harrys Stimme wurde fast Hoffnungsvoll.

Sie atmete erleichtert aus.

„Draco ist nur mein Halbbruder, bei uns ist das alles etwas...ähm“

Hilfesuchend sah sie sich nach einem passenden Wort um.

„unkonventionell?“ half George ihr.

„Ja“ dankend stimmte sie ihm zu.

„Unkonventionell! Aber Gott sei Dank fragst du nach Draco, ich dachte schon jetzt fragst mich mal wieder Jemand nach Dad“

Sie pickte nach etwas Süßem und Fred schnappte es ihr weg.

Schon fing eine freundschaftliche Prügelei an.

Fred gewann und drückte ihr die Schokolade halb durchs Gesicht.

„Was? Ich meine was mit deinem Dad?“ schlug Harry sich durch zu fragen, weil sie ihn neugierig machte.

„Nichts“ sie sah ihn nicht mal mehr an, mit verzogenem Mund betrachtete sie die Schokolade, die sie sich vom Gesicht wischte.

„Sag schon? Ist er auch so ne Berühmtheit wie Dumbledore?“ vermutete er.

„Nein“

„Aber?“

„Was ist mit deiner Narbe?“ fragte sie ihn plötzlich zusammenhangslos.

„Nichts“ automatisch zuckte seine Hand zu seiner Stirn.

„Siehst du, genau das ist auch mit meinem Dad“ sie sah ihn mit intensivem Blick an und seltsamerweise

verstand er, dass ihr dieses Thema genauso auf den Wecker fallen musste, wie ihm.

Ja, Harry konnte nachvollziehen wie es war, wenn man dauernd über eine bestimmte Sache ausgequetscht wurde über die man eigentlich gar nichts so recht zu erzählen hatte.

Jetzt schaltete Angelina sich ein.

„Ja, nichts! Mal abgesehen davon das er einen verdammten Phönix gefangen hat“

„Angie!“ Mary war bestürzt.

„Was? Du musst zugeben das ist beeindruckend, besonders nach dem man nicht wusste ob sie überhaupt noch lebt“

Mary sagte nichts dazu.

„Ein Phönix?“

Alle sahen zu Harry.

„Ja“

„Was ist ein Phönix?“

Unverständliches Kopfschütteln.

„Äh...sie sind also sehr mächtig und alt und...“ Mary stotterte rum.

Noch nie hatte sie jemanden erklären müssen was ein Phönix war.

Das wusste man einfach.

„Warum weißt ausgerechnet du nicht was ein Phönix ist?“

Er zuckte mit den Schultern.

„Aus demselben Grund warum ich fast gar nichts über die Zaubererwelt wusste. Ich bin bei meiner Tante aufgewachsen. Sie ist ein Muggel. Sie und irgendwie alle die ich kannte, bevor ich meine Brief erhalten hab“

Mary sah ihn lange an.

„Ich habe die erste Zeit auch nur unter Muggeln gelebt. Die schönste Zeit die ich hatte, bevor meine Stiefmutter mit ihren ganzen Regeln und Traditionen angekommen ist und unser Leben auf den Kopf gestellt hat“

Das Gespräch zwischen den beiden vertiefte sich jetzt und die anderen klinkten sich still aus.

„Bist du deshalb so normal...-er als Draco?“

Sie konnte nicht um hin zu schmunzeln.

„Ja wahrscheinlich“

„Ist deine Mutter auch ein Muggel?“

Es gab ein kurzes auflauschen.

„Nein oder Ja. Ich hab keine Ahnung. Es gab noch nie eine Mutter bei mir und wenn dann war ich zu jung um mich an sie zu erinnern“

Harry nickte.

„Genau wie bei mir“

Aus irgendeinem Grund schienen die beiden einen Draht zueinander zu haben.

„Weißt du Harry, mein Dad war noch sehr jung als ich plötzlich da war und seine Eltern ihn vor die Tür gesetzt haben. Ich wurde von ihm und seinem alten Kindermädchen erzogen, eine Squib. Was wohl der Hauptgrund war warum ich was das anging weitestgehend normal erzogen wurde. Man könnte auch sagen ich wurde was das angeht gar nicht erzogen. Ich wuchs in einer Muggelgend mit Muggelkinder auf. Bis Dad wie gesagt meine Stiefmutter Narcissa kennenlernte und Draco kam und von da an war der Spaß vorbei. Er musste sie heiraten und sie erwartete den perfekten Aristokraten zum Ehemann. Dad hat das alles mit sich machen lassen, weil sie sich nach seinem Unfall so gut um ihn gekümmert hat. Ich bin ja der Meinung, dass hat sie auch nur getan, weil sie hinter dem Geld her war, was meine Großeltern ihm zur allgemeinen Überraschung hinterlassen hatten. Sie war mir schon als Kind zu wieder. Wir sind oft aneinander geraden, bis Dad entschieden hat, das Draco ihrer Erziehung unterliegt und ich seiner“

Jetzt lachte sie.

„Also während Draco abends Geschichten über seine Bluts Geschichte und Ahnenreihe abgehalten bekommt, sitzt sich Dad manchmal heimlich zu mir ins Zimmer und spielt alten Rock, wie damals als es nur uns zwei gab“

Harry verstand.

„Das klinkt toll“ fand er.

„Es ist scheiße“ erwiderte sie.

„Sie sollten ganz aus unserem Leben verschwinden und uns in Ruhe lassen mit diesem ganzen Reinblutgefasel ich kann es nicht mehr hören“

„Wenn deinem Dad das im Grunde doch gar nicht interessiert, warum lässt er sich dann nicht scheiden?“
Mary zuckte mit den Armen.

„In den Kreisen aus dem mein Vater stammt, gibt es so etwas wie Scheidung nicht und uneheliche Kinder schon mal gar nicht. Sieben Monate Kinder ja, aber keine Unehelichen und bei mir war beides der Fall. Kind und keine Mutter. Genug von mir, was machen deine Verwandten so? Bestimmt ne coole Polizistin mit Gerechtigkeitssinn und einem Künstler als Ehemann der gerne mal an der Gitarre rockt“.

Harry dachte nach.

„Karla Kolumna, die sich mit dem Walross aus Urmel aus dem Eis gepaart hat, triff es wohl eher. Kannst du dir vorstellen wie mein Cousin bei dieser Mischung aussieht?“

Mary prustete so heftig, dass Harry Tunfisch abbekam.

„IUH“ beide mussten heftig lachen.

Und gegenseitig erzählten sie sich ihre Top-Ten unter den besten Aktion von, mit oder gegen ihre gehassten Familienmitglieder.

„Du hast den Nachbarsjungen wirklich bestochen, damit er deiner Tante schlechtes Fleisch bringt, nur damit dein Cousin eine Stunde auf dem Klo verbringt und du ungestört an den Computer konntest?“ Mary sah ihn fassungslos an.

„Nein das Fleisch war nur zur Ablenkung, das keiner das Abführmittel bemerkt“

Mary lachte so laut, das Harry sich sicher war, das man es auf dem gesamten Schulgelände hören musste.

„Das übertrifft meine Kleider-und-Schuhe-enger machen-Nummer bei weitem“

„Weißt du Harry du bist ziemlich cool“

Harry wurde rot, noch nie hatte ihn jemand als cool bezeichnet.

Sonderbar, mager, mickrig und unerwünscht ja, aber bestimmt nie als cool.

„Danke, du aber auch“

Sie lachte über seine Verlegenheit.

„Hey Leute ich bin müde, ich schaff mich dann mal ins Bett. Ich kann es von hier aus rufen hören“ sie rappelte sich auf und ließ ihre Knochen knacken.

„Bis morgen dann ihr Pfeifen“ verabschiedete sie sich.

Grinsend drehte Harry sich zu den anderen.

„Die ist ja echt cool“ er war hellauf begeistert und George zog ihn auf verliebt zu sein.

„Harry wie kannst du nicht wissen, was ein Phönix ist?“ Hermine sah ihn in bester Strebermanier an und Ron rollte die Augen.

Ohne ihn antworten zu lassen, fing Hermine ungefragt einen Vortrag an.

„Es fing an mit Amyntor Herrscher über die Stadt Argos....“

„Hermine Kurzfassung“ unterbrach Ron sie.

Empört sah sie ihn an.

„Harry sie sind quasi unsterblich und von irgendwelchen Göttern auserkoren Aufgaben entsprechend ihrer Bestimmung zu erfüllen oder so“

„Ja, es gibt sechs von ihnen oder es gab vielmehr“ beeilte Hermine sich.

„Licht, Glaube, Verführung? Oder Lust glaube ich, ach über ihn gibt es so wenige und doch so viele unterschiedliche Aufzeichnungen und natürlich noch Leben und Tod“

„Sind das Zauberer?“

„Ich glaube nein, deswegen sind sie ja Phönixe und selbst wenn dann würde es sie nicht mehr interessieren“

„Wieso?“

„Weil sie fast alle tot sind“

„Ja, der Phönix des Lichts starb schon zu Zeiten des Kaisers Nero in Rom...“

„Ist ja gut Hermine. Man glaubt das es fast nur noch Leben und Lust gibt“

„Und Marys Vater hat einen von ihnen gefangen?“

„Verraten wohl eher“ sagte Ron abfällig.

„Wieso was meinst du?“ fragend wandte er sich an Hermine von der er wusste, dass sie ihr Wissen nicht

zurückhalten könnte.

„Harry das ist ne ganz komische Sache, was ich gelesen habe war alles sehr zwiespältig“

„Warum was hast du den gelesen“

„Na ja, das Malfoy Tage zuvor einen Freispruch erhielt was seine Anklage betraf ein Todesser zu sein“

„Todesser?“

„Ein Anhänger von Du-weißt-schon-wen“

„Und?“

„Und kaum hat er den Freispruch sicher, liefert er sie aus“

„Das klinkt ganz so als habe er sich verkauft, aber warum spricht ihr dauernd von ausliefern? Ich meine ist so ein Phönix jetzt was Gutes oder nicht? Oder weswegen sollte das Ministerium sonst Interesse daran hegen jemanden wie sie zu besitzen“ unverständlich sah er von einem zum anderen.

„Ein Phönix ist in jedem Fall etwas Gutes. Allerdings war dieser etwas durch geknallt wenn du mich fragst“ gab Ron die nicht gerade aufschließende Antwort.

Wieder nur ein Blick auf Hermine.

„Es stimmt eigentlich sind sie als Hüter und Beschützer über die Menschen gedacht gewesen und es gibt Leute die behaupten zu wissen, dass es ohne die Phönixe keine Menschheit geben kann, jedoch hat dieser sich gegen seine Bestimmung gewandt“

Sie machte eine kunstvolle Pause.

„Harry sie war nicht nur eine Anhängerin des dunklen Lords, sondern auch seine Ehefrau und Förderin. Sie hat ihn bestärkt und ihn zu diesem Krieg angestiftet bei dem so viele ihr Leben ließen und vermutlich....sofern die Aussagen stimmen, hat sie ihn auch in jener Nacht zu deinen Eltern geschickt“

Es war ruhig zwischen den Dreien.

Totenstille.

„Hat sie einen Namen?“

„Früher nannte man sie den Phönix des Lebens. Heute ist sie wohl eher bekannt als die Lady of Darkness“

Harry schluckte schwer.

„Die Frage ist nur, hat Lucius Malfoy sie damals im Gegenzuge für seine Freiheit an das Ministerium verraten oder hat er wirklich nur um des Gesetzes Willen gehandelt“

„Vermutlich war sie nur eine Trophäe in der Sammlung eines Malfoys“ schnaufte Ron abfällig.

Harry erkannte eine Unstimmigkeit.

Obwohl Ron sich sicherlich bewusst war darüber was dieser Phönix getan hatte und welchen Schmerz und Leid er über die Menschheit gebracht hatte, so stimmte ihm dessen Schicksal die Gefangenschaft durch einen Malfoy für so ein edles Geschöpf, doch irgendwie wütend.

Harry seiner Seitz wollte sich nichts als Rache schwören.

Wenn er diesen Mittäter am Mord seiner Eltern irgendwann einmal zu Gesicht bekam.

Doch dafür verstand Harry die Magie dieses Wesens noch gar nicht.

Er war nicht mit ihr aufgewachsen, hatte dessen Einfluss auf die Zauberer noch nicht völlig verstanden.

Dies sollte ihm erst viel später bewusst werden.

Wenn er Angesicht zu Angesicht mit dem wunderschönsten Geschöpf auf Erden stehen würde.

Held oder Todesser?

„Sieh an Potter! Du hast ne Freundin gefunden...“ Draco lachte höhnisch auf, als Ginny versuchte hatte Harry so tapfer zu verteidigen.

Harry war klar, dass jetzt eine Reihe von Beleidigungen und Verspottungen folgen würden, die bis zu Hälfte des Schuljahres nicht mehr abreißen würde.

Allerdings wurde Draco unterbrochen, als sich der Griff eines Gehstocks auf seine Schulter legte.

„Bitte Draco, benimm dich! Du weißt wie viel Wert ich auf einen guten Umgangston lege“ der Mann der zu dem Gehstock gehörte musste unweigerlich Dracos Vater sein.

Auch er war so blond, wie seine Kinder.

Groß und drahtig gebaut, seinem Äußeren sah man die Aristokratie, allerdings nur bedingt an.

Er trug die Haare lang, bis über die Schultern.

Sein Gesichtsausdruck gab ganz klar den Eindruck von Langweile wieder, doch war es dieselbe Art von gelangweiltem Ausdruck, die auch Mary hatte kurz bevor sie etwas anstellte.

Während Draco im Flüsterton mit seinem Vater diskutierte, bemerkte Harry wie Hermine den Älteren auffällig musterte und ein seltsamer Ausdruck sich auf ihr Gesicht legte. Harry fragte sich ob ihr etwas Verdächtiges aufgefallen war und versuchte ebenfalls etwas Ungewöhnliches an ihm zu finden.

Doch das einzige was ihm auffiel, war das ihn die Kleidung des Mannes, etwas an ein Indianer Jones Plakat erinnerte.

Arbeitsschuhe mit einem langen Schaft, die aussahen als hätten sie schon einiges Mitmachen müssen, schwarze abgewetzte Jeans und ein schwarzes Hemd, welches lässig zurückgeschlagen war.

Er bemerkte auch einige Narben an den Armen und dann fiel ihm wieder ein, dass Mary ihm vor einiger Zeit erklärt hatte was ihr Vater arbeitete und hatte es schlussendlich auf zwei Worte zusammengefasst.

Freischaffender Abenteurer.

Doch trotz seiner Arbeiteraufmachung, hatte er ein sehr elegantes Auftreten.

Man hätte gerade meinen können, er wäre mit einem Anzug, Mantel und Tanzschuhen herein gekommen.

„Alles in Ordnung, Kinder?“ Mr. Weasley gesellte sich zu der Gruppe und unterbrach Draco und seinen Vater in deren Streitgespräch, von dem man nur Wortfetzen mitbekommen hatte.

„Arthur“ begrüßte Mr. Malfoy ihn mit einem immer noch genervten Unterton.

„Lucius“ der Rothaarige hielt ihm erfreut die Hand hin.

„Was macht die alte Kriegsverletzung? Hab sie die letzten Wochen gar nicht mehr gesehen“

Lucius zeigte ein verbittertes Lächeln.

„Ich werde alt, so langsam spüre ich in dem Bein, wenn das Wetter umschlägt“ die Männer lachten, so viel wie der Bemerkung her gab.

„Was soll ich da erst sagen? Ich bin doch bestimmt ein halbes Jahrhundert älter“

„Deswegen bin ich aber nicht weg gewesen. Meine Älteste hat sich entschlossen denselben Weg wie ich zu gehen und wenn es um mein Mädchen geht, wissen sie ja wie ich bin“

Arthur nickte verständnisvoll.

„Sie würden sie nie in Hände geben, die sie für unfähig halten“

„Und das wären dann jede, außer meine“ fügte Lucius hinzu.

Von hinten legte sich ein Arm kumpelhaft um Lucius und eine andere drückte ihm ein Stapel Bücher in die Hand.

„Hier seid ihr! Ich dachte schon ich müsste eine Vermisstenanzeige aufgeben“

Harry musste zwei Mal hinschauen, als er Mary sah.

Wie konnte man sich in wenigen Wochen so verändern?

Von der Größe her hatte sich ja nicht viel getan, aber ihre blonden Locken, hatten einem kurzen Irokesen weichen müssen. Sie waren nach oben gegelt und an den Seiten glatt nach unten gestylt.

„Deine Stiefmutter würde mich sowie so wieder finden. Weglaufen hat da keinen Sinn“ flüsterte Lucius und Harry gluckste auf.

Ob diese Narcissa auch äußerlich Ähnlichkeit mit seiner Tante hatte?

Außerdem viel ihm noch etwas auf, was ihn störte.

Wenn Mary jetzt so neben ihrem Vater stand, käme man nicht auf die Idee, dass sie seine Tochter sein könnte.

Er sah ja schon für Draco verboten jung aus, aber Mary hätte auch noch als seine Schwester durch gehen können.

„Hey Harry!“ Mary hatte ihn entdeckt und unterbrach ihn jetzt in seiner Analyse.

„Na was macht die Kunst?“ sie verschränkte die Arme vor der Brust und sah ihn wieder so spielerisch herausfordernd an.

Die beiden hatten sich durch Quittisch und einige verbotene Aktionen bei denen sie sich gegenseitig deckten gut angefreundet

„Gut kann nicht klagen“ log er, die Reise durch den Kamin und das peinliche Foto vorhin mit Lockhardt lagen ihm noch im Magen.

Sie nickte zu dem neuem Lehrer.

„Hast du die Flasche schon gesehen? Gott sei Dank bin ich schon von der Schule, spätestens das hätte mir den Rausschmiss gesichert!“

„Rühm dich nicht noch damit, dass du gerade so durch die Schule gekommen bist“ bremste ihr Vater sie aus.

Mary rollte die Augen und wollte gerade ansetzen, als eine Gruppe verrückter Fans Ginny um schuppste und diese genauso fiel, dass sie Lucius Malfoy die Bücher aus der Hand riss.

Er hatte sie noch versucht zu halten, doch die eine Hand voller Bücher und mit der anderen den Gehstock halten, war da nicht viel drin.

„Oh, das tut mir Leid“ piepste sie und wurde entsprechend ihrer Haarfarbe rot.

„Schon gut“ er bückte sich und zusammen mit Mr. Weasley hob er die Bücher wieder auf.

So gut es ging, suchte jeder für sich seine Bücher raus.

Als das Chaos beseitigt war verabschiedete Lucius sich recht zügig und griff seine Kinder am Kragen um rechtzeitig noch alle Erledigungen zu besorgen.

Mr. Weasley hingegen lud seine Kinder noch zu einem Kakao ein.

In dem kleinen Kaffee konnte Hermine nicht umhin den Mann über ihre ganzen Beobachtungen zu löchern.

„Arbeitet Mr. Malfoy etwa auch für das Ministerium, Mr. Weasley?“

Mr. Weasley gab die Bestellung auf und wandte sich dann an die neugierige, junge Hexe.

„Nicht so direkt. So wie ich das verstanden habe, hätten oder würden sie ihn gerne fest unter Vertrag nehmen. Allerdings dauerhaft und für weniger Geld, doch Lucius hatte schon immer seine eigenen Vorstellungen von Arbeitsgestaltung. Wenn sie seine Dienste in Anspruch nehmen wollen, müssen sie vorher mit ihm Verhandeln“ seine Mundwinkel zuckten etwas.

„Er ist raffiniert dieser Malfoy. Er ist nicht auf das Geld seiner Arbeitsgeber angewiesen, auch wenn das nicht immer so war. Er ist verdammt gut und schnell in dem was er tut. Er kennt Tricks, die er sich im Laufe der Jahre von verschiedenen Zaubermeistern angeeignet hat, so kam es nicht selten vor, dass er eine Sache schon erledigt oder einen Gegenstand schon längst besorgt hat, bevor das Ministerium überhaupt zu ihm kommt und dann Kinder hat er das Druckmittel und Feilschen ist eine seiner größten Stärken“

„Ist das nicht Kriminell?“ fragte Hermine und Harry spürte die panische Hektik in ihr aufsteigen.

Mr. Weasley wiegte ab.

„Nicht direkt, wenn man bedenkt dass er außer den zwei großen Institutionen, Gringsgott und Zaubereiministerim, auch noch jede Menge private Auftragsgeber hat, die ihn angeheuert haben könnten“

Hermine schüttelte den Kopf.

„Dass das Zaubereiministerium so einen Mann unterstützt versteh ich nicht. Sein Verhalten ist alles andere als Geschäftskompetent. Wenn er nicht für das Ministerium arbeitet, könnte man genauso sagen arbeitet er dagegen“ Hermine hatte sich in Rage geredet.

Mr. Weasley legte den Kopf schief.

„Kann es sein das du etwas gegen ihn hast“

Hermine schwieg einen Moment, dann schob sie seltsam die Unterlippe vor und Harry und Ron tauschten Blicke.

„Haben sie das Mal denn nicht gesehen? Er trägt es völlig offen. Er hat das Mal, das sagt doch schon alles“ Harry verstand mal wieder rein gar nichts, doch anhand von Rons großen Augen, war es nichts Gutes.

Genau in diesem Moment kam die Bedienung und brachte die heißen Getränke.

Mr. Weasley schien über Hermine's Worte nach zu denken.

Als jeder seine dampfende Tasse vor sich hatte, gab er ihr Antwort.

„Weißt du Hermine, ich bin überrascht dass es dir aufgefallen ist. Selbst jemand wie ich, der es weiß sieht es kaum noch“

Hermine schnaubte.

„Draco ist so verdammt stolz auf seine Herkunft und dass alle seine Familienmitglieder ausnahmslos in Slytherin waren, da wäre es doch dumm anzunehmen, dass sein Vater nicht einer von Du-weißt –schon-wer's getreuen Gefolgsleuten gewesen sein soll“

Harry wollte ihr gerade widersprechen und dagegen halten, als Rons Vater das für ihn tat.

„Weißt du als Lucius damals verhört wurde war ich dabei. Er gab wie viele damals an unter dem Imperius Fluch gestanden zu haben. Er hatte vor dem Gericht nicht viel zu sagen und das was er von sich gab hatten wir an diesem Tag schon oft aufgetischt bekommen. Wir waren uns in einem Punkt einig. Lucius Malfoy hatte nie, keine Sekunde lang, unter dem Imperius Fluch gestanden oder einem anderen Fluch der in gezwungen hätte, etwas gegen seinen Willen zu tun“ Mr. Weasley stockte kurz.

„Wobei vielleicht einer, aber den wiederrum hätte er nicht zugegeben“ er lächelte selig wissend in seinen Kaffee.

Die drei sahen sich an.

„Und“ hackte Hermine nach.

„Mh?“

„Wie konnten sie ihn dann nur freisprechen?“

„Hermine, kannst du dir vorstellen, woher Lucius seine Probleme mit dem Bein hat?“

„Nein, natürlich nicht“

„Lass es mich dir erzählen. Es war 2 Jahre vor Kriegsende, als die Todesser, wie Du-weißt-schon-wer's Leute genannt werden, das St. Mungos in Brand setzten. Aber sie zündeten das Krankenhaus nicht einfach nur an. Nein, man könnte sagen es war ein geplantes Attentat. Sie deponierten entflammbare Vampirfallen in verschiedenen Flügeln, Räumen, Etagen, die Dinger waren quasi überall“

„Vampirfallen?“ Harry brauchte Aufklärungsbedarf.

„Wie soll ich dir die Dinger erklären, Harry? Stell dir ein Feuerwerk vor, aber dieses Feuerwerk ist nicht am Himmel, sondern plötzlich unmittelbar neben dir und es stellt sich heraus, dass die Funken dieses Feuerwerks aus messerscharfem Metall bestehen. Aus der Ferne sehen die Dinger zugegeben schön aus, aber in einem Krankenhaus voller Menschen sind sie ein Alptraum. Und wie der Name schon sagt, dieses Metall brannte sogar, man wusste nie wo die Dinger als nächstes losgingen“

Mr. Weasley war grau geworden im Gesicht und Harry glaubte zu wissen, dass er wahrscheinlich gerade ein Bild des völlig zerstörten Krankenhauses vor sich hatte.

„Kinder es ist traurig und ich schäme mich etwas deswegen, aber in so einem Fall, heißt es rette sich wer kann. Selbst die wenigen Rettungskräfte die bis dahin noch zur Verfügung standen mussten warten, bis sie sicher gehen konnten, dass jeder dieser Fallen gezündet worden war. Ich habe mich einmal mit Dumbledore über dieses Erlebnis unterhalten und er sagte nur dazu, seine Männer in ein Haus voller Vampirfallen zu schicken, wäre schon im Vorfeld eine verlorene Mission. Doch Lucius hat sich davon nicht abschrecken lassen. Er war einer der ersten Vorort. Sieben. Sieben von Fünfzehn Kindern und zwei Belegschaftsschwestern konnte er das Leben retten bevor der Teil in dem sie sich befanden einstürzte und er lebendig begraben wurde“

Harry und die beiden anderen hatten das Gefühl, als wäre alles herum leiser geworden.

Als würde jetzt das ganze Cafe, dem Rothaarigem Mann folgen, doch er war sich bewusst, dass die Leute um ihn herum, weiter laut mit dem Geschirr klapperten, lachten und die Bedienungen laut umher schrien, doch keiner an ihrem Tisch kümmerte sich darum. Ihre volle Aufmerksamkeit galt jetzt Mr. Weasley.

„Das sie ihn daraus bekommen haben, war ein Wunder. Das Bein war völlig zertrümmert und es wieder herzustellen, war fast unmöglich. Ich selbst habe ihn kurz daraufhin besucht! Er lag in Hogwarts und Madame Pomfrey duldet eigentlich keine Besucher, außer seiner Tochter, die bekam sie eh nicht von seiner Seite und auch Lucius hätte es nicht anderes gewollt“

Mr. Weasley verschwand nun voll und ganz in der Erinnerung.

Es war schon zwei Stunden dunkel, weswegen Arthur ein schlechtes Gewissen hatte, das er noch um acht Uhr hier entlang kam.

Aber er konnte nicht länger warten ihm die Nachricht mitzuteilen und jemand anderen wollte er auch nicht schicken.

Zulange hatte er keine guten Nachrichten mehr überbringen dürfen.

Hätte er gewusst das der Krieg noch ganze Zwei Jahre dauern würde, er wäre nicht so euphorisch in den Krankenflügel seiner alten Schule gegangen.

Kaum hatte er die Tür hinter sich geschlossen, trat eine extrem junge Frau vor ihn.

Sie war blond und unwahrscheinlich blass.

Ihre kühlen, blauen Augen funkelten ihn böse an und über ihr Gesicht zog sich der Schriftzug Arroganz.

„Kann ich ihnen helfen?“

„Ähm ja, ich wollte nur kurz Mr. Malfoy sprechen und ihm einiges Mitteilen!“

Er wollte einfach schnell an ihr vorbei, doch sie tippte mit einem Finger gegen seine Brust und hielt ihn zurück.

„Ich habe es schon ihrem Kollegen gesagt. Mr. Malfoy wünscht jetzt nicht gestört zu werden“

„Aber sehen sie es ist wichtig, ich komme im Auftrag von Dumbledore und...“

„Warum teilt der Professor ihm es nicht selber mit, schließlich ist das hier seine Schule?“

„Ich habe darum gebeten. Ich war dabei, als Mr. Malfoy seinen Unfall hatte...“

Wieder unterbrach ihn die blonde Frau.

„Ja, sie und ein halbes Dutzend Zauberer die dabei waren, als das St. Mungo zusammen gestürzt ist. Hören sie wenn sie wie die Krimmkorn versuchen an Exklusivfotos ranzukommen, dann warne ich sie gleich vor, an mir kommt Niemand vorbei“ zischte sie und jetzt kam Arthur es fast mit der Angst zu tun.

„Was? Wer sind sie überhaupt und wo ist Madame Pomfrey“ jetzt war seine Stimme etwas lauter geworden.

Insbesondere bei den letzte zwei Wörtern, was die ältere Krankenschwester wie aufs Wort hervor lockte.

„Narcissa gibt es Probleme?“ fragte sie in strengem Ton und kam in Pantoffeln, Morgenrock und Stola auf die Beiden zu.

Als sie Mr. Weasley erkannte legte sich kurz Erschrockenheit auf ihr Gesicht.

„Arthur? Ist etwas mit Molly?“

Dieser brachte ein kleines Lächeln hervor, weil er merkte dass die Sicherheit seines Gegenübers schwand.

„Nein, keines Wegs. Sie hat sich nach der Entbindung der Zwillinge gut erholt. Kennst sie ja!“

„Ja und du kennst mich. Entschuldige die schlampige Pflege nach der Geburt, aber momentan ist Notstand angesagt“

„Das sehe ich“ wirklich war jedes der Betten im Krankenflügel belegt.

„Und dennoch, warst du manchmal noch bis spät in der Nacht da um nach den Kindern zu sehen.

Außerdem hat Molly schon drei Geburten hinter sich. Sie macht das nicht zum ersten Mal durch“

„Wenn es nicht um Molly geht, warum bist du dann hier?“

„Er wollte zu Mr. Malfoy vorgelassen werden!“ schaltete sich die Blonde wieder ein, diesmal wieder so selbstsicher wie zu Beginn.

Madame Pomfrey warf Arthur in der Dunkelheit einen kurzen Blick zu, dann wandte sie sich an die Frau.

„Ich kümmer mich darum. Narcissa floh doch bitte schnell rüber in das Sacred Sanchez und frag, ob sie uns noch mit Mullbinden aushelfen können. Mr. Benedettis Verband muss jede Stunde erneuert werden und uns ist der Verband ausgegangen“

Narcissa beugte sich, ohne ein Wiederwort und Arthur sah ihr hinterher.

„Ist sie in der Ausbildung?“

Jetzt wo sie in das helle Nebenzimmer zum Kamin trat, kam sie ihm weniger alt vor, als zu Beginn vermutet.

„Nein, sie ist eine Schülerin. Gerade mal sechzehn ist sie, aber ein Talent in Sachen Heilkunde. Ich bilde sie und ein paar andere heimlich aus, falls ich nicht mehr bin, braucht die Zauberergemeinschaft wenigstens eine kleine Reservekraft“

„So etwas sollst du nicht denken Poppy“ beschwichtigte Arthur sie.

„Sieh dir doch mal die Umstände an, in denen ich arbeite Arthur. Meine Pensionierung war eigentlich schon vor langer Zeit und wenn sie jetzt sogar schon die Krankenhäuser angreifen“

Sie atmete geräuschvoll aus.

„Hast du Informationen vom Orden“ flüsterte sie.

„Nichts Nennenswertes. Ich bin wirklich nur hier, um Malfoy eine Nachricht von Dumbledore zu überbringen“

Madame Pomfrey nickte.

„Die Aufgabe mit den Mullbinden wird sie nicht lange aufhalten. Ich hoffe es ist keine lange Nachricht“

Wieder schlich sich ein wissendes Lächeln auf Arthurs Gesicht.

„Ihre Sorge um Mister Malfoy scheint über die normale medizinische Besorgnis hinauszugehen“

„Wenn sie wüssten. Das ist einer der wenigen Punkte, in denen sie nicht meinen Erwartungen entspricht. Sie sollten sehen wie sie sich ihm gegenüber benimmt, wenn das Kind nicht da ist. Das hat schon nichts mehr mit Patienten-Pfleger-Kontakt zu tun. Sie bringt mich dazu, dass ich sogar dulde, dass seine Tochter bei ihm schlafen darf, nur das sie keine Dummheit anstellt“

„Dann sind die Gerüchte von damals wahr? Er hat wirklich eine Tochter?“

„Auch wenn seine Eltern es vehement bestritten haben, ja! Sie ist gerade bei ihm, das letzte Bett am Ende des Korridors. Es brennt sogar noch schwach Licht, sehen sie!“

„Ja, danke Poppy“ Arthur machte sich auf den Weg.

„Und achten sie was sie sagen, das Kind!“ hörte er die gezischten Worte der Krankenschwester hinter sich.

Der Vorhang des Bettes war zur Hälfte zugezogen, gerade so dass die anderen Kranken keine Sicht hatten, von dem Bett selbst aber konnte man noch aus den Fenstern auf der anderen Seite rausschauen.

Auf dem kleinen Schränkchen neben dem Bett, brannte schwach eine Kerze, die kurz davor war zu erlöschen.

Arthur räusperte sich kurz, dann trat er hinter dem Vorhang vor.

Ihn rührte das Bild was er sah.

Lucius lag am äußeren Rand des Bettes, unter der Decke konnte man erkennen, dass ein Bein mehrfach eingeschiert war und wohl ebenso oft verbunden worden war.

Sein Gesicht hatte kaum Schaden gekommen, allerdings waren beide Handgelenke eingebunden.

Eine Hand lag zart auf dem Kopf seines Kindes, welches seitlich zusammengerollt neben ihm lag.

Das Mädchen hatte dieselbe blonde Haarfarbe, wie ihr Vater, nur waren ihre extrem lockig.

Arthur musste an einen Stoffpudel denken.

Sie hatte ein einfaches weißes Nachhemdchen an und eine kunterbunte geringelte Strumpfhose. Sie hatte die Bettdecke beim schlafen von sich gestrampelt und Arthur schätze sie so auf fünf Jahre obwohl sie jünger aussah, weil alles an ihr so klein und zierlich wirkte.

Lucius selbst hatte die Augen geschlossen und schien kaum zu atmen, allerdings fuhren seine Finger immer wieder durch die Haare seines Kindes.

Ein Bild was jeden Vater mit Freude an die eigenen Kinder denken ließ und für einem Moment durchflutete ihn das Gefühl der Liebe, welches er für seine Kinder empfand. Gleichfall musste er zugeben es verstörend zu finden, einen so jungen Mann mit einem Kind zu sehen welches schon so alt war.

Lucius war bereits 22, doch für ein Kind dieses Alters noch viel zu jung und Arthur konnte sich nur ausmalen welche Belastung und Sorge schon alles auf seinen jungen Schultern hatte Lasten müssen.

„Mr. Malfoy“ Arthurs Stimme war leise, jedoch kein Flüstern und die Augen des Mannes öffneten sich Augenblicklich.

„Entschuldigen sie, dass ich sie noch so spät aufsuche“

Er zeigte kaum eine Gesichtsregung, als er sagte: „Schon in Ordnung. Ich bin froh, wenn ich mal ein anderes Gesicht sehen kann, als das der Schwestern“

„Dumbledore hat mir erzählt, dass sie sich Vorwürfe machen, wegen der Sache im St. Mungos“

Lucius sah in immer noch, nur ausdruckslos an.

„Es steht mir vielleicht nicht zu dies zu sagen oder zu erfragen, aber wieso kommen sie darauf?“

„Acht“ antwortete Lucius und drehte sein Gesicht in Richtung Fenster.

„Acht?“

„Ich habe sieben Kinder daraus geholt, aber insgesamt waren es fünfzehn. Das heißt acht Kinder haben es meinetwegen nicht überlebt“

Arthur stütze seine Hände am Ende des Bettes ab.

„Irrtum“

Lucius wandte sich ihm zu.

„Wir konnten heute drei Kinder aus den Trümmern bergen, fast unverletzt und von zwei weiteren gibt es Lebenszeichen, wer weiß vielleicht haben sogar die fehlenden drei eine Chance“

Eine Weile sahen sie sich nur schweigend an, dann nickte Lucius ihm dankend zu.

Dann drehte er seinen Kopf wieder zur Seite.

Arthur wollte das Gespräch nach dieser dürftig ausfallenden Reaktion nicht einfach so beenden.

„Was hat sie überhaupt dazu bewegt sich dahinein zustürzen?“ fragte er unvermittelt.

„Bitte? Ich habe mein Hobby sogar zum Beruf gemacht, mich reizt der Nervenkitzel!“

Arthur lachte gedämpft.

„Och bitte. Das hatte wohl weniger mit Abenteuerlust, als viel eher mit einem Selbstmordkommando gemein. Kommen sie schon, sie können es leugnen oder versuchen zu vertuschen, aber wir wissen beide was sie sind und spätestens wenn ich Madame Pomfrey bitte ihren Arm freizumachen, habe ich den Beweis. Also es ist doch offensichtlich wer hinter dem Anschlag auf das Mungos steckt und sie wussten davon! Warum sind sie da nochmal rein?“

Lucius lächelte verlegen, wie jemand der bei einem genialen Plan ertappt worden war, bevor er zuschlagen konnte.

Er sah seine Tochter liebevoll an und streichelte ihr weiter über den Kopf.

„Schauen sie sich sie an. Ist sie nicht wundervoll?“

Arthur lächelte.

„Sie ist wirklich süß. Ich habe einen Sohn im selben Alter“

„Meine Tochter Weasley, ist das Beste was mir jemals passiert ist. Ich weiß wie das klingen muss, war ich doch kaum siebzehn als ich unverhofft Vater wurde. Keinen Schulabschluss und kaum genug Geld auf dem Konto um mich selbst zu versorgen. Aber in dem Moment, als man mir dieses kleine Häufchen Mensch in den Arm gelegt hat, war sie mein Leben“

Mr. Weasley verstand ganz genau wovon er sprach. Das erste Mal Vater zu werden, war ein Moment der alles Veränderte und bisher erlebte in den Schatten stellte und es ließ auch bei keinem folgenden Kind nach.

„Bei jedem Kind, was in diesem beschissenem Krankenflügel feststeckte, hab ich mir vorgestellt sie wäre es und ich bin jedes Mal wieder rein nur für sie. Auch wenn sie nicht unter den Kindern war, hätte ich den der sieben Kinder rettet und ausgerechnet meins sterben lässt, zum Teufel geschickt“

Arthur verstand.

„Ihre Tochter hätte rein gar nichts davon gehabt, hätten sie sich dort in den Tod gestürzt“

„Das verstehen sie nicht. Ich will das meine Tochter auch Grund hat Stolz auf die Taten ihres Vaters zu sein“

„Das kann sie“ versicherte Arthur.

„Bis jetzt gab es noch nicht viele Taten auf die ich stolz wäre“ widersprach Lucius ihm.

„Wer weiß, vielleicht war das soeben, die erste!“

Die Kerze erlosch, das Gespräch war beendet.

Mr. Weasley tauchte wieder aus seiner Erinnerung auf und sah Hermine jetzt durchdringend an.

„Ich weiß Hermine, es ist schwer unsere Entscheidung, nachzuvollziehen in Anbetracht der Einigkeit, die wir hatten bezüglich des Imperius Fluch von Mr. Malfoy. Aber bitte du musst überlegen. Er war gerade Fünfzehn als Du-weißt-schon-wer begann sich einen Namen zu schaffen, lass ihn gerade mal sechzehn gewesen sein, als der schlimmste Krieg aller Zeiten ausbrach. Bei seinem Elternhaus und den raren Möglichkeiten, die sich ihm in seiner Situation boten, vielleicht war er da nur ein Junge gewesen, der eine falsche Abzweigung genommen hatte. Er war in etwas gerutscht ohne es zu verstehen und als er es tat, steckte er schon viel zu tief drin. Wie? Wie hätte ich so jemanden guten Gewissens nach Askaban schicken sollen, Hermine? Wie hätte es mir seine Tochter gedankt, in deren Alter auch meine Söhne waren“

Harry wusste, Hermine war mit der Entscheidung des Ministeriums immer noch nicht zufrieden, jedoch konnte sie sie nun nachvollziehen.

„Manchmal können wir die Taten, die geschehen sind nicht rückgängig machen, aber wir können jeder Zeit versuchen es besser zu machen. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieser Groschen an jenem Tag, als Malfoy sich in das St. Mungos stürzte, auch bei ihm gefallen ist“

„Was ist eigentlich mit Mary's Mutter?“ wechselte Harry spontan das Thema.

Jetzt schreckte Mr. Weasley kaum merklich zusammen und winkte energisch ab.

„Ach, da bin ich überfragt, Junge. Es gab so viele Gerüchte und Vermutungen eine unwahrscheinlicher als die andere. Lucius hat das Geheimnis nie Preisgegeben und schien auch nie wirklich gut darauf zu sprechen. Wer weiß wer ihm damals das Herz gebrochen hat“

„Mr Weasley eine letzte Frage noch“ bat Hermine und Mr. Weasley gewährte sie ihr.

„wie verhält sich das mit dem Phönix? Es muss doch ein verdammt großer Zufall gewesen sein, dass Mr. Malfoy ihn keine zwei Tage nach seiner Verhandlung gefangen hat“

Mr. Weasley überlegte und seine Miene verfinsterte sich tief und schwarz.

„Weißt du Hermine ich fürchte dass du diese Antworten nur von Mr. Malfoy selbst beantworten lassen kannst. Aber ich weiß das er es bereut hat, wie jeder der es bereuen würde so ein Geschöpf in die Gefangenschaft auszuliefen“

Die Frage

Lucius sah in den sternbesetzten Himmel.

Er hörte seine Tochter hinter sich Fluchen, während sie versuchte das Zelt von Hand aufzubauen.

„Muss ich dafür wirklich meine Hände benutzen?“ schrie sie jetzt und Lucius drehte sich zu ihr.

Er musste einen spontanen Lachenfall unterdrücken.

Auf der einen Seite lagen die Stützbalken auf dem Boden, auf der anderen ragten sie quer in die Luft, der Stoff aus Leinen war irgendwie darum geknotet und in der Mitte der ganzen Konstellation stand seine Tochter und hielt das ganze zusammen.

„Zum duellieren benutz du doch auch lieber deine Fäuste, anstatt den Zauberstab“

Geräuschvoll atmete sie aus.

„Ja zum duellieren muss ich auch keinen Plan lesen können“ sagte sie mehr zu sich selbst und versuchte jetzt aus der selbst gebastelten Schlinge zu kommen, die sich um ihr Bein gelegt hatte.

Lucius lachte in sich hinein und drehte sich wieder dem Himmel zu.

Sie zelteten am Abhang eines Berges, in North Ireland.

Hier war er schon oft gewesen, als Junge.

Auch wie seine Tochter schon da gewesen war. Er hatte sich ebenso oft vorgenommen sie einmal hier hin mit zunehmen.

Jetzt wo sie erwachsen war, hatte er es erst geschafft.

Meistens war er alleine hier gewesen, wenn er gerade einmal wieder Streit mit Narcissa gehabt hatte und meistens drehte dieser Streit sich um Mary.

Er hörte ein lautes Krachen und Reizen hinter sich, dann nach einer kurzen Pause hörte er seine Tochter flüstern: „, Scheiße!“, woraufhin er schloss, dass nun alles in sich zusammengebrochen war.

Am liebsten würde er ihr helfen kommen, doch das würde sie ablehnen.

Wie gerne würde er ihr in solchen Situationen sagen, wie sehr sie doch ihrer Mutter gleiche.

Sie hatte auch immer darauf bestanden, sich aus ihren eigenen Katastrophen selbst zu befreien, jedoch würde das gegen seinen Vorsatz verstoßen, niemals vor Mary über ihre Mutter zu sprechen.

So wenig wie sie je darüber sprachen, das er es war der den Phönix des Lebens ergriffen und in seine Schranken gewiesen hatte.

Man feierte ihn dafür, dass er dieses außer Kontrolle geratene Geschöpf eingefangen hatte, er selbst verabscheute sich dafür.

Er hatte den Phönix auch anders gesehen und durfte Zeuge der Magie werden, die aus ihm sprühte.

Wie oft hatte sie ihn verzaubert und wie oft hätte er über die Schönheit weinen können, die er hinter Gitter in ein Verließ verbannte hatte.

Wie viel wohl noch von dieser Schönheit übrig geblieben war, nach 12 Jahren in einem dunklen schwarzen Loch?

Lucius legte sich ebenso, wie seine Tochter, in seinen Schlafsack.

Nachdem sie das Zelt nun also in Brand gesetzt hatte, würden sie unterm freien Himmel schlafen.

War doch auch mal wieder schön, dachte er sich, wäre da nur nicht wie üblich sein Holzbein im Weg.

Mary lag schon auf dem Rücken in ihrem und betrachtete wie er vorhin, die Sterne.

Lucius entzündete, diesmal ein geplanten Feuer.

Er wollte trotz allem nicht das ihr kalt war.

Sie hatte noch Ruß im Gesicht und hielt die Arme als Kissen hinter ihrem Kopf verschränkt.

„Irland ist wirklich schöner als man denkt“

Er tat es ihr gleich und verschränkte ebenfalls seine Arme, allerdings vor der Brust.

„Es ist noch viel schöner, wenn man es nicht versucht anzuzünden“ die sarkastische Bemerkung ging an ihr vorbei.

„Ich war früher so oft hier“ fügte er deshalb hinzu.

„Mit meiner Mum, oder?“

Sein Kind war wirklich in mancher Hinsicht wie er.

Mary wusste plötzlich Dinge ohne dass ein Gegenüber Andeutungen darüber machte. Überraschungsgäste gab es ebenso wie bei ihm keine. Sie sah die Leute immer schon vorher kommen ohne es konkret sagen zu können.

Sie sagte dann immer wie er „Ich hatte so ein Gefühl das sie/du kommst“

Diese Gabe hatte ihnen beiden beim Quidditsch einen großen Vorteil verschafft, doch meistens war dieses Geschenk eher eine große Bürde mit der man erst lernen musste umzugehen.

Mary hütete es wie ein Geheimnis und auch untereinander schwiegen sie nur darüber.

„Ja auch sehr oft mit ihr, aber noch viel öfters alleine“

Mary drehte sich jetzt zu ihm.

„Dad ich weiß ich hab mich 17 Jahre lang nie für sie interessiert, aber ich glaube jetzt möchte ich doch das ein oder andere über sie wissen“

Er antwortete nicht direkt.

Er hatte immer solche Angst vor diesem Tag gehabt, dass er nicht wusste was er sagen sollte.

„Ich will nur ein paar Dinge erfahren, von mir aus auch ohne einen Namen“

Das klang doch gar nicht mal schlecht.

„Was willst du wissen?“ was soll's er konnte nicht ewig davor wegrennen und Mary, sowie ihre Mutter ebenso wenig.

„Es wäre doch schon mal ein Anfang zu wissen, ob sie überhaupt noch lebt?“

Lucius nickte.

„Ja, ich denke schon. Sie hatte schon immer ein Talent dafür ihren Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Ihre Lügen werden ihr dabei auch geholfen haben“

„War das einer der Gründe, warum es zwischen euch nicht geklappt hat? Oder lass es mich anders formulieren, was ist überhaupt passiert, dass du nie über sie sprichst? Einfach nur, es hat nicht geklappt, ist kein Grund“

Lucius überlegte, wie er die Antwort am besten formulierte ohne zu viel preiszugeben.

„Deine Mum und ich standen, glaube ich, auf verschiedenen Seiten und ich bin mir bis heute nicht sicher auf welcher sie stand. Ihr war immer schon wichtig, das für sie der meiste Profit raussprang, egal wer deswegen auf der Strecke blieb und ich glaube am meistens war sie diejenige die dabei verloren ging“

Sie ließ die Worte auf sich wirken.

Sie hatte nicht damit gerechnet, das ihr Vater etwas Gutes über ihre Mutter zu sagen hatte, doch jetzt erkannte sie erst den langjährigen Schmerz der noch in ihm zu schlummern schien.

„Hast du sie geliebt?“

Die Frage hörte sich seltsam an aus ihrem Mund, als wäre sie enttäuscht, wäre er es nicht so gewesen.

„Ich glaub es schon, sofern ein so verdrehter Mensch, wie sie es zulässt, dass du sie liebst“

„Und hat sie dich auch geliebt?“

Lucius überlegte, sie hatte es oft genug gesagt.

„Nur einmal, hat sie es so gesagt, dass ich es ihr geglaubt habe“

Marys Gesicht nahm einen verträumten Ausdruck an.

„ und dann hat sie mir eine geknallt“

Mary sah ihn mit großen Augen an, dann lachte sie und er musste mit lachen.

„War sie schön?“

„Wunderschön“ noch heute erinnerte er sich gerne an ihre unvergängliche Schönheit.

„Schöner als Narcissa“

Ja, dachte er, wollte aber seiner Tochter keine allzu große Gehässigkeit schenken.

„Anders, dunkler. Sie war eher der Südländische Typ“

„Schöner als ich?“

„Nie und Nimmer, das bekommt keiner hin außer vielleicht ich“ beide lachten darüber.

„Hat sie mich denn überhaupt einmal gesehen?“

Lucius überlegte.

Natürlich, mehr als einmal, wäre die richtige Antwort gewesen.

„Ja und sie wird bestätigen, du warst das hübscheste was sie je gesehen hat“

„Wollte sie mich nicht behalten oder konnte sie mich nicht behalten“

Oh, das war zugegebener Maßen eine schwierige Frage.

Selbst nach all den Jahren, in denen Lucius für viele ihre Verhaltensweisen Verständnis und Vergebung gefunden hatte, vermochte er dies nicht wirklich sagen zu können.

„Ich schätze mal ein bisschen von beidem“

Mary verstand.

„Was ist aus ihr geworden? Ich meine hast du je wieder von ihr gehört?“

Lucius schüttelte den Kopf.

„Nach dem Krieg hab ich sie nie wieder gesehen. Ich hab keine Ahnung was aus ihr geworden ist“

Beide wussten es war eine Lüge.

Er wusste genau was mit ihr passiert war.

„Dumbledore, das ist Wahnsinn. Dann können wir auch genauso gut kapitulieren und die Anhänger Du-weißt-schon-wer's selbst wieder zu den Waffen rufen“

„Warum Zweifeln sie an mir Cornelius? Habe ich bis jetzt je eine Entscheidung getroffen, die nicht in ihrem oder im Sinne der Zauberergemeinschaft stand?“

Dumbledore hielt wie immer die Arme hinter dem Rücken verschränkt, das ewig gleiche wissende Lächeln im Gesicht.

„Nein, ich denke nur, wenn wir sie in einem Jahr endlassen, warum gönnen wir dasselbe Schicksal dann auch nicht Belatrix Lestrange oder Sirius Black?“

Der Pfleger des St. Mungo machte vor der Zelle halt.

Dumbledore drehte sich jetzt das erste Mal zu Fudge um ihn anzusehen.

„Weil Belatrix Lestrange und Sirius Black, nicht der letzte uns noch verbleibende Phönix ist, den wir haben. Fudge sie ist ein jahrhundertaltes Wesen aus einer alten Zeit, um nicht zu vergessen aus einer ganz anderen Zeit! Überlegen sie, sind es nicht gerade wir alten Narren, die uns oft in der Jugend täuschen oder die schlimmsten Fehler begehen, obwohl wir es besser wissen sollten“

„Dumbledore. Das kann man nicht mit ihren Taten vergleichen“ Der Zaubereiminister sah den älteren Mann ernsthaft erschüttert an.

„Ich frage dich Cornelius, wozu haben wir sie? Wozu steht ein Denkmal ihr zu ehren in der Halle des Ministeriums. Damit sie hier in einer Irrenanstalt versauert? Jahrelang hat sie den Mensch halt gegeben und ihnen aus ihrer Not heraus geholfen, nun ist sie diejenige die Hilfe braucht“

Dumbledore wandte sich wieder von ihm ab.

Er gab dem Pfleger mit einem Kopfnicken zu verstehen, dass er die Tür öffnen konnte.

„Ihr werdet sehen, dass ich recht habe!“

Die Tür öffnete sich nur schwer und metalisch schleifend.

Dumbledore trat ein und Fudge folgte dicht hinter ihm.

Beide Männer mussten sich an die Helligkeit und das stechende Weiß, erst gewöhnen.

In der Mitte des Raumes, saß sie.

Eingewickelt in eine Art Zwangsjacke, von der aus sechs Schlingen zu verschiedenen Stellen im Raum führten.

Als Dumbledore sich an die Umgebung gewöhnt hatte, bemerkte er dass es nicht nur einfache Schlingen waren, sondern Flüche, die sie gefesselt am Boden hielten.

Zu alldem hatte man sie ihres Augenlichtes beraubt, um ihr keine Zielscheibe zu bieten.

Dumbledore räusperte sich und stellte erheitert fest, aufgeregt zu sein, wie ein Junge der vor seiner Klasse sprechen musste.

„Calypso, Phönix des Lebens?“

Sie hob den Kopf und trotz des Augenschutzes schien sie zielsicher in seine Richtung zu blicken.

„Albus Dumbledore, Schulleiter von Hogwarts?“

Natürlich wusste sie, wer sich vor ihr befand.

„Wir haben uns lange nicht mehr gesprochen“ stellte Dumbledore fest.

Sie lächelte schwach.

„Müssten jetzt fast 11 Jahre her sein, seit meiner Verurteilung“

„Ja, die meisten kennen euch ja nur noch unter dem Namen Athanasia Riddle, aber am bekanntesten wird

wohl die Anrede, the Lady of Darkness sein“

Ihr Lächeln war unverändert, doch Dumbledore wartete darauf, dass sie etwas dazu sagen würde.

Stattdessen zuckte sie nur mit den Schultern.

„Ähm, wolltet ihr mir meine Title erneut ins Gedächtnis rufen und dann wieder gehen oder hat das hier noch einen höheren Sinn“

Jetzt zuckte Dumbledore doch innerlich etwas zusammen.

Sie war wirklich so unberührt wie er sie in Erinnerung hatte.

„Nein, ich wollte euch einen Deal anbieten“

Sie wurde Aufmerksam.

„Einen Deal?“

„Ja, wir haben beschlossen, euch erneut einen Prozess zumachen, auf Grund der Tatsache, dass ihr viel zu übereilt Schuldig gesprochen wurdet. Man hat einfach die Anklageliste vorgelesen und ihr habt euch der Verbrechen für Schuldig befunden. Ich war damals im Gericht, die Sache war nach fünf Minuten erledigt, es hat gar keine Verhandlung stattgefunden“

„Und warum wollt ihr mich erneut für Schuldig sprechen? Ich habe meine Meinung noch nicht geändert. Ich bin noch immer dieser Verbrechen schuldig“

„Da seht ihr es Dumbledore“ warf Fudge ein.

Dumbledore beugte sich zu ihr runter.

„Calypso“ er sprach sie absichtlich mit ihrem Phönixnamen an.

„Ich weiß das ihr euch schon ein Jahr zuvor von Tom Riddle getrennt hab, ich weiß das ihr dafür verantwortlich seid, dass uns damals diese ganzen Todesser ins Netz gingen, bei der Verhaftung von Riddels und Borkes. Ich weiß dass ihr es wart, die mich damals in dieses Gasthaus gehen ließ, nur damit ich diese Prophezeiung über den Auserwählten hören konnte.

Ihr habt angefangen ihn aufzuhalten und gegen ihn zu arbeiten. Ich weiß das ihr wieder angefangen habt, die zu sein die ihr wart und macht euch deswegen für seine Verbrechen verantwortlich, also bitte lasst mich euch helfen, denn ihr habt genug Buße für seine Sünden getragen“

Er ließ seine Worte wirken.

„Was ist das für ein Deal?“

„Nun zum einem Teil besteht er aus einer Therapie!“

„Therapie?“ sie spuckte das Wort förmlich aus.

„Eine Therapie, ein Jahr lang“

„Wozu?“

Jetzt zog Dumbledore, dass Ass hervor, auf was er gewartet hatte.

„Damit ihr euch wieder daran erinnert dass ihr das Leben liebtet und es als Phönix einst geschworen habt, es zu schützen und zu bewahren und nicht es zu zerstören.“

Das Blut unserer Ahnen

Lucius war mit seiner Tochter weit gereist.

Es war fast wie Urlaub für die beiden und der Gedanke, am liebsten gar nicht mehr nach Hause zurück zukehren, tat ihm leid.

Er liebte seinen Sohn, in keinem Augenblick war er stolzer gewesen, als auf die Tatsache einen Sohn zuhaben.

Doch die Abenteuer die er mit Mary erlebte erinnerten ihn an eine Zeit, in denen er nicht an Heim und Ofen gebunden war.

Er gab zu, er vermisste die Zeiten in denen es nur sie beide gegeben hatte und er war versucht wirklich zuzusagen, es gäbe kein zurück, doch wenn nachts sein Bein anfang zu schmerzen, sehnte er sich nach Narcissas liebevoller Pflege.

Mary und er befanden sich in einem Tunnel, der scheinbar tief in einen Berg hinein führte.

Lucius musste gebeugt gehen, während Mary ihm vorne wegzulaufen schien.

„Sei vorsichtig, mein Engel“ ermahnte er sie.

Doch sie überhörte Sorge, wie Kritik gleichermaßen.

„Hier ist es“ informierte sie ihn und zog fachmännisch ein Blatt Papier aus ihrer Umhänge Tasche.

Lucius blieb hinter seiner Tochter stehen und studierte die Zeichnungen an der Wand.

Mary war eilig dabei alles abzuzeichnen.

„Hast du schon rausgefunden wie du den Eingang öffnest?“ fragte Lucius beiläufig und strich sich ein paar Spinnenweben aus dem Gesicht.

„Das kann nicht der Eingang sein, ich vermute eher dass es ein weiterer Hinweis ist“ antwortete sie.

„Wie kommst du darauf?“ sein Instinkt sagte ihm etwas anderes.

„Ich hab mir die Geschichte dieses Volkes, noch einmal gestern Abend durch den Kopf gehen lassen“ erklärte sie und stand jetzt auf.

„Gekommen sind sie von Ägypten übers Meer nach Spanien und von dort aus verläuft sich die Geschichte nach Frankreich. Überlegt man wie wertvoll der Sarg mit den Überresten des Priesters für sie war, ist es nur logisch, dass sie ihn mit nach Frankreich genommen haben. Warum sollten sie ihn einfach in Spanien stehen lassen“

Sie zeigte ihm ihre Zeichnung.

„Und wenn ich mir das hier so ansehe, liege ich wohl richtig“

Ihr standen genauso wie ihm der Schweiß und der Dreck im Gesicht.

Lucius leuchtete mit seinem Zauberstab weiter ins Berginnere.

„Wohin führt der Tunnel“

„Keine Ahnung, wahrscheinlich weiter ins Berginnere, bis hin zu einem Lavastrom. Was sagst du zu meiner Frankreichtheorie?“

„Ich sagte der Sarg, liegt im Berginneren“

Sie sah ihn skeptisch an.

„Nicht dein Ernst“

„Denk mal nach. Spanien war ihre Heimat, der Ort an den sie irgendwann zurückpilgern wollten. Ich sage der Sarg befindet sich hier“

Sie rollte das Blatt zusammen und steckte es in ihre Tasche.

„Fein, ich bin mir sogar so sicher, dass ich mit dir Wette“ herausfordernd hob sie eine Braue.

Er lachte.

„Einverstanden“

„Der übliche Einsatz“

Sie schüttelten sich die Hände, diesmal ging Lucius voran.

Umso näher sie sich dem Berginneren näherten umso heißer wurde es.

„Vielleicht liege ich ja gar nicht mal so falsch, mit meiner Theorie über den Lavastrom“ hörte er Mary hinter sich jammern.

Lucius sah vor sich, wie der Tunnel in eine Höhle mündete.

„Warte es nur ab“

Er war froh endlich seinen Oberkörper stecken zu können, doch der Anblick war nicht was er erhofft hatte. Mary hinter ihm lächelte selbstgefällig.

Zugegeben an den Wänden befanden sich einige Interessante Zeichnungen und Zeichen, jedoch ein Sarg war keiner dabei.

„Wie war das?“ überheblich kostete sie ihren Sieg aus.

„Fein. Archivier die Bilder und dann reisen wir nach Frankreich“

Sie zog die Kamera heraus und knipste Stück für Stück die Wand.

Lucius machte sich schon auf den Rückweg.

Beide befanden sich im Zug nach Frankreich.

Mary bevorzugte es zwar zu apparieren, doch Lucius vermied weitere Strecken, aus Angst vor dem Zersplittern. Mit seinem Bein wollte er wirklich kein Risiko eingehen.

Ein weiterer Grund war, dass Mary so Zeit hatte, die Texte aus der Höhle zu übersetzen.

Sie hatten ein Mehrpersonenabteil, zusammen mit zwei jungen Frauen, die sich die ganze Zeit auf Französisch unterhielten.

Ihnen war nicht bewusst, dass Lucius fließend Französisch sprach und auch Mary sie bruchheilig verstand, denn sie tuschelten ausgiebig, über den Blondnen.

Mary wusste nie ob ihr das auf die Nerven gehen oder sie es unterstützen sollte um Narcissa eins reinzuwürgen.

Deswegen vertiefte sie sich in einen dicken Wälzer, den sie zur Übersetzung brauchte.

Beide Frauen hatten ein feines Äußeres.

Blasse Haut, lange lockige Haare, dies sie hochgesteckt hatten. Sie trugen lange Kleider, mit Blumenmuster.

Zusammen mit ihren Hüten, hätten sie gut in einen alten englischen Film gepasst, dachte Mary.

Fehlten nur noch die Handschuhe.

Lucius unterhielt sich mit ihr im Flüsterton, er konnte nicht sichergehen, dass sie ihn nicht auch verstanden.

Die Aussage einer der beiden Frauen, konnte er allerdings nicht großzügig ignorieren.

Mary hatte nicht verstanden um was es ging, aber Lucius Augen wurden groß und er wandte sich zu den beiden Frauen.

„Meine Damen ich darf doch sehr bitten“

Peinlich berührt darüber, erappt worden zu sein, lachten die beiden laut auf.

„Sie `ätten uns aber auch vorwa`nen können“ beschwerte sich jetzt eine der beiden und machte einen Flirt daraus.

„na das sie sich so etwas fragen, damit rechnet man ja nicht direkt“

Was war denn das? Wurde ihr Vater leicht rosa um die Wangen? Schade, sie hätte zu gerne gewusst, was die Frauen geredet hatten.

Die Frau hielt ihm eine Hand hin.

„Amalia Dupont“

Lucius reichte ihr ebenfalls eine behandschuhte Hand.

„Lucius Malfoy“

Mary konnte förmlich sehen, wie die Frau überlegte, wie dieser Nachname zu ihr passen würde.

Jetzt fand sie es zum kotzen, aber damit musste man lernen klar zukommen, wenn der eigene Vater noch keine vierzig war.

Die Frau zeigte auf ihre Begleitung.

„Meine Cousine Abigail Delacour“

„Bonjour“ begrüßte die Frau, die offensichtlich nicht verstand was gesprochen wurde.

Deshalb benutzte sie ihre Cousine als Mittelsmann.

„Meine Cousine lässt fragen, ob sie mit i`rer Swester oder Frau reisen?“ sie lächelte gemein und Mary verdrehte die Augen.

Lucius sah sie ernst an und auch er lächelte, Mary wusste wie gerne er das als Trumpf ausspielte, um die Leute zu erschrecken.

„Das ist meine Tochter Evangeline“
Mary zog scharf die Luft ein.
Sie hasste Evangeline.
Er war also immer noch sauer auf sie.
Doch wenn sie das Schwalbentattoo auf ihrem Becken bedachtete, hatte es sich gelohnt.
Amalia konnte unheimlich gut ihr Gesicht einfrieren und übersetzte ihrer Cousine, die dies nicht so gut drauf hatte.
„Aber Pardon, wie alt sind sie denn überhaupt?“ kam jetzt doch die etwas taktlose Frage auf Französisch.
Lucius nahm es geschmeichelt auf.
„Ich bin 35“ war seine Antwort.
Wieder ein Blick der Frauen.
„Das ist unmöglich“ behauptete jetzt die eine und musterte Mary ausgiebig, welche sich immer weiter in das Buch und die Übersetzung vertiefte.
„Warum, weil ich dann selbst erst siebzehn gewesen sein muss?“
Amalia lachte verlegen, dann merkte sie dass es ernst war.
„Waren sie?“
„Qui, Madame“ er lächelte freundlich.
„Und ihre Frau?“
„Sitz daheim und erfreut sich bester Gesundheit“
Damit war das Gespräch für ihn eigentlich beendet und Mary verbiss es sich, den Möglichen Irrtum, Narcissa könnte ihre Mutter sein, aufzuklären.
Doch Amalia schien hartnäckig zu sein.
„Steigen sie auch in Paris aus?“ fragte sie und zeigte ein weiterhin charmantes Lächeln.
„Ja“ kam Marys knappe Antwort für ihren Vater.
„Abigail und ich auch, ich wohne eine Weile bei ihr bevor ich zu meinem Studienplatz in London zurückkehre. Aus welchem Anlass besuchen sie die Stadt?“
Mary sah ihren Vater an.
„Wir machen Urlaub“ entschied er sich zur einfachsten Ausrede, ohne aus dem Fenster zuschauen.
„Sollten sie einmal Interesse, an einer Stadtbesichtigung haben. Abigail und ich kennen die Stadt besser als jeder anderer. Wir sind beide dort aufgewachsen“
„Wir kommen auf sie zurück“ Mary lächelte und gab ein Piercing am Lippenbändchen frei, was die Frauen seltsamerweise zurückzuschrecken schien.
Ja, keine Frau wollte das pubertierende Kind ihres Freundes ertragen müssen.
Ihr wurde wiederum bewusst, dass sie für jede Frau, der perfekte Liebeskiller war, abgesehen von Narcissa.
Möglicherweise war das ja einer der Gründe, warum sie Narcissa nicht leiden konnte.
Die Frau hatte keine Angst vor ihr.
Die beiden Cousinen verabschiedeten sich für einen Moment und Mary und Lucius waren ungestört.
„Wir kommen auf sie zurück?“ hörte sie ihren Vater spöttisch grinsen.
„Evangeline“ kommentierte sie ebenso spöttisch und legte die Übersetzung weg.
„Ich frage mich bis heute, was ich dir getan habe, dafür das du mir diesen Namen gegeben hast“
„Ehrlich gesagt, war ich das nicht“
Doch bevor sie nachfragen konnte, ging die Tür auf und Severus Snape stand im Abteil.
„Severus?“ kam es gleichzeitig von beiden.
Mary räumte ihre Tasche auf den Boden, damit ihr Pate sich setzen konnte.
Severus begrüßte beide nur Flüchtig und nahm Platz.
„Lucius wir brauchen deine und Marys Hilfe in Hogwarts“ kam er gleich zur Sache.
„Worum geht es denn?“
„Du und Mary, ihr seid doch Spezialisten im Aufspüren von Gegenständen. Nun es gäbe da einen Raum in Hogwarts den wir finden müssten und ich glaube niemand wäre dafür besser geeignet, als ihr“
Das waren nicht viele Informationen.
„Sobald Mary und ich aus Frankreich zurückkommen, kümmern wir uns darum. In ein zwei Wochen höchstens sollte die Sache erledigt sein“

Severus schüttelte den Kopf.

„So viel Zeit haben wir nicht“

In dem Gesicht ihres Vaters merkte sie an, dass dies nichts Gutes zu bedeuten hatte.

„Um was für einen Raum handelt es sich“

In Hogwarts gab es viele Räume, die als verschollen oder nicht als existierend galten, doch nur einer könnte ihre Paten, der Art unter Druck setzen.

„Die Kammer des Schreckens“ antwortete Mary

Severus nickte.

„Sie wurde wieder geöffnet!“

„Wann?“ viel Lucius ihm ins Wort.

„Wann genau kann ich dir nicht sagen, es fing harmlos an mit der Katze des Hausmeisters und ein paar Wandbesmierereien, doch jetzt sind bereits drei Schüler und ein Geist betroffen. Das Ministerium macht Druck die Schule zu schließen“

Lucius hörte kaum noch zu, er dachte nach.

„Das Monster im Inneren der Kammer, hat bereits drei Schüler umgebracht?“ Mary war empört, wie hatte Narcissa ihnen nichts davon berichten können?

„Nein, da liegt ja der Hund begraben, sie sind nur versteinert, deswegen plädiert die Schulleitung, noch darauf, dass ein Schüler die Angriffe startet. Dumbledore ist sich dem Ernst der Situation dennoch bewusst, er weiß wenn es nicht aufhört muss die Schule geschlossen werden. Es sei denn...“ und jetzt sah er Lucius an.

„Es sei denn wir finden die Kammer zuerst und töten das Monster in seinem Inneren“ vollendete er den Satz.

Amalia und Abigail gingen kichernd den Gang entlang.

„Ich wette heute Abend, hab ich ihn dazu gebracht, bei mir im Bett zu liegen“ lachend nahm sie die Hand ihrer Cousine.

„Du bist ein Flittchen, Amalia“ behauptete ihre Cousine.

„Du kannst dich ja an seine Tochter ranmachen, wenn sie dir so gefällt“ ärgerte Amalia ihre Cousine.

„Einverstanden, ich schnapp mir die Tochter und du den alten Mann“ Abigail hatte einen ehrgeizigen Ausdruck in den Augen.

Amalia öffnete das Abteil und fand es erschreckend leer wieder vor.

Lucius fand sich währenddessen mit Mary im Krankenflügel wieder.

Er untersuchte bereits die Opfer, der Angriffe.

Dabei erklärte er Mary wichtige Details.

„Ich versteh nicht, warum du deine Zeit damit vergeudest die Opfer zu untersuchen“ Mary lief Kreise in den Boden.

„Sollten wir nicht so schnell wie möglich die Schule auf den Kopf stellen“

„Was würde das bringen?“ hielt er seinen Hitzkopf von Tochter zurück.

„Die Schule wurde mehr als einmal auf Herz und Nieren untersucht und es wurde nichts gefunden. Und selbst wenn wir etwas finden sollten, was uns zu der Kammer führen sollte, wissen wir nicht was uns darin erwartet“ gab er ihr zu denken.

„Ja und?“

Lucius atmete geräuschvoll aus.

„Gut nur so als Beispiel, was glaubst du könnte im Inneren der Kammer hausen?“

Mary überlegte.

„Keine Ahnung, ein Drache oder einen Troll vielleicht? Gringotts benutzt die auch zum Schutz vor Dieben“

„Nette Theorie, aber du musst bedenken, dass das Monster rauskommt um seine Opfer zu töten. Einen Drachen, in der Schule würde man bemerken, ebenso einen Troll. Außerdem wären die Spuren nach einer Begegnung mit einem Troll oder einem Drachen, offensichtlicher“

„Hast du eine Idee?“

„Naja, als ich selber noch zur Schule ging und über die Kammer gelesen habe, hatte ich eine ziemlich gute Idee, was das anging“

„Und die wäre?“ Mary stand mit verschränkten Armen etwas von ihm entfernt.

Ihr Vater beugte sich jetzt von Colin Creevey auf.

„Ein Basilisk“

„Ist der nicht auch etwas zu groß um ungestört durch die Schule zu schlängeln?“

Ihr Vater hob einen Finger.

„Eben nicht. Die Bedingungen wären Ideal. Er könnte sich durch das Abwassersystem der Schule bewegen ohne gesehen zu werden. Sein Blick alleine ist tödlich und er wird mehrere hundert Jahre alt, was es durchaus möglich macht, das bereits Salazar Slytherin das Wesen in die Kammer gebracht hat“

Mary fand die Theorie auch logisch, doch da waren einige Punkte, die sie störten.

„Aber dann erklärt es immer noch nicht, warum die Opfer nur versteinert sind, wenn der Blick eines Basilisken töten soll“

„Vielleicht leidet er ja an Altersweitsicht“ scherzte Lucius und seine Tochter sah ihn ungläubig an.

„Ach komm schon, das Vieh lebt da bestimmt schon seit drei-vier hundert Jahren in einer Kammer eingesperrt. Genauso gut, könnte es grauen Star haben“

„Das ist nicht lustig“ unterbrach Mary ihn.

„Gut und selbst dann, könnte ein Basilisk nicht zwischen Rein- und Schlamdblut unterscheiden, richtig?“

Mary ging langsam vor den Betten auf und ab.

„Er tötet einfach alles was ihm vor die Linse kommt“ sie überlegte.

„Siehst du etwas?“ fragte ihr Vater jetzt unvermittelt.

„Nur das sich alle Puzzelteile, genau vor uns befinden, wir aber zu blöd sind sie richtig zusammen zufügen“

Ihm ging es genauso.

Er wusste sie könnten jetzt in Bücher blättern, so viel sie wollten, alles was sie brauchten befand sich bereits hier in diesem Raum.

Die Tür des Krankenflügels öffnete sich wie immer laut und knarrend und Harry kam zusammen mit Ron hinein.

„Mary?“ die beiden Schüler blieben unschlüssig stehen.

„Kommt nur näher, Jungs. Ich nehme an ihr wollt zu Hermine?“ Mary trat zurück und lehnte sich neben ihren Vater an ein Krankenbett.

„Wir bringen nur neue Blumen“ rechtfertigte Harry sich und näherte sich dem Bett auf dem seine beste Freundin lag.

Lucius bemerkte, dass es dasselbe Bett war, auf dem er damals einige schmerzreiche Nächte und Tage mit seinem Bein verbracht hatte.

Lucius rieb sich die Stirn mit der Hand.

„Wenn diese Präzision unter der Auswahl der Opfer nicht wäre“ beschwerte er sich und ignorierte die Anwesenheit der beiden Jungen.

„Severus hat erzählt, dass die Kammer schon einmal geöffnet wurde. Von Hagrid, deswegen sitzt er ja wieder ein, damit die Angriffe aufhören sollen, haben sie aber nicht“

Lucius hielt immer noch sein Gesicht mit der Hand verdeckt.

„Ich weiß damals hieß es, Hagrid habe eine Acromantula auf die Schüler gehetzt, aber auch diese Theorie ist lückenhaft“

„Dieselbe Theorie wie beim Basilisken nehm ich an“

„Zu Präzise in der Auswahl und das Gift würde zwar töten, aber wäre alleine schon durch die Bisswunden leicht nachzuweisen“ stimmte Lucius zu.

„Da ist die Basilisken Theorie noch wahrscheinlicher. Sein Blick ist genauso tödlich und nicht nachweisbar“

Harry sprang plötzlich wie von der Tarantel gestochen auf.

So heftig, dass er seinen Stuhl umwarf und auf sich Aufmerksam machte.

Fragend sahen sie ihn an und er öffnete schon den Mund zum erklären, als er es sich anders überlegte und Ron einfach mit sich zog.

Lucius sah Mary jetzt fragend an, doch diese zuckte nur mit den Schultern.

„Auch wenn es nicht viel Sinn ergibt, aber ich gehe jetzt ein wenig im Schloss umher. Vielleicht sehe ich ja irgendetwas“ Lucius wusste was sie meinte.

„Außerdem sollte ich noch mit ein paar Schülern reden, die wissen sowieso besser als die Lehrer Bescheid was in dieser Schule vor sich geht“

Ihr Vater nickte.

„Schön zu sehen dass sich manche Dinge nie ändern“

„Was willst du tun?“

„Ich habe Severus schon beauftragt mir die ältesten Entwürfe Hogwarts bringen zu lassen. Vielleicht erkenne ich auf ihnen eine Art verstecktest Muster oder einen Zeichen, was darauf Hindeuten könnte wo die Kammer des Schreckens sich befand“

Sie nickte ihm zu und verließ den Krankenflügel.

Seit Stunden schon wanderte sie durchs Schloss mit erhobenem Zauberstab.

Die Nachricht das Ginny Weasley in die Kammer verschleppt worden war, hatte das ganze Schloss wie leer gefegt.

Was war das für ein Wesen?

Es kitzelte Nachrichten an Wände, verschleppte kleine Mädchen, ließ Schüler versteinern.

Für sie klang das alles sehr menschlich, doch ihr Vater bestand darauf dass es alles andere als menschlich war.

Severus sah sich zusammen mit Lucius jeden Stein Hogwarts an.

So kam es ihm zumindest vor.

Bestimmt hatten sie jeden Plan, jedes Gemälde, ja jede Skizze von Hogwarts angesehen, ganz gleich ob von einem Michelangelo oder einem Vierjährigen gemalt.

„Willst du sie nicht suchen?“ versuchte Severus abzulenken da ihm die Augen schmerzten.

Lucius blieb erstaunlich gelassen, dafür dass es um seinen Augenstern ging.

„Sie kommt extra nicht zurück. Sie weiß ich würde sie nicht mehr gehen lassen und würde ich sie suchen gehen, würde sie sich verstecken. Erfolgreich, sie kennt das Schloss besser als ich“

„Keine große Kunst. Du hast dich ja in deiner Schulzeit mehr außerhalb, als innerhalb des Schlosses aufgehalten“

Die Männer lächelten Gedankenverloren.

„Was ist das hier?“ fragte Lucius plötzlich und Severus spürte das er was gefunden hatte.

„Was wird das hier?“

Mary sah fragend die Weasley Zwillinge an.

Peinlich überrascht sahen die Jungs sich an.

Mary hatte sie beim Duellieren erwischt.

Sie standen auf einem großen Tisch, auf dem ein sich abnehmender und wieder füllender Mond abgebildet war.

Das war jedoch noch nicht das Skurrilste.

In der Mitte des Tisches stand eine lebensechte Harry Potter Figur.

„Wir trainieren“

„Wofür?“

„Vielleicht zeigt es einfach nur Andeutungsweise den Verlauf der Rohre, damit man den Platz mit einkalkulieren konnte!“

Lucius schüttelte den Kopf.

„Das macht darin keinen Sinn weil zu dieser Zeit noch keine Abwasserrohre von Nöten waren!“

„Was?“

„Ja, das hier ist die erste Zeichnung Hogwarts. Lass es mal 1800 nein früher die ersten Hexenverbrennungen fingen ja schon 1580 an, gewesen sein. Zeig mir eine Abwasserbenötigende Toilette aus dieser Zeit oder Wasserhähne. Duschrohre.“

Diese wurden zu dieser Zeit noch gar nicht benötigt, warum sie also einplanen?“

„Lucius“ Severus wartete darauf das Lucius wieder diesen Blick annahm.

Diesen Blick bei dem man wusste dass gleich eine Offenbarung folgte.

„Wofür wurden sie gebraucht?“

„Ihr übt um euch bei Harry am Tod eurer Schwester zu rächen?“ wiederholte Mary ungläubig.

„Er hat sie in die Kammer verschleppt und er hat auch die anderen versteinert. Er kann sie nicht töten, es ist noch ne Spur zu soft, weswegen er sich jetzt an Ginny vergeht“ überzeugt von ihrer Theorie verfielen beide in die typische Zwillingmanier ihren Satz gegenseitig zu beenden.

„Wieso kommt ihr gerade auf Harry?“

„Hast du es noch nicht gehört?“

„Harry ist der Erbe Slytherins“

„Ja aber wie kommt ihr darauf? Ich meine wir reden hier von Harry! Harry Potter“

Mary verschränkte die Arme.

Die Zwillinge sahen sich an.

„Du hast es noch nicht gehört oder?“

„Nein was“

„Das würde meine Theorie mit dem Basilisken stützen“ Lucius war überzeugt.

„Nein, es würde uns nur den Eingang zeigen, die Theorie mit dem Basilisken hat immer noch eine große Lücke“

„Die da wäre?“

„Die Kontrolle. Wie will man einen Basilisken kontrollieren?“

Und genau in diesem Moment sah Lucius endlich das entscheidende.

„Mit Parsel“

„Was?“

„Ja! Das ergibt sogar Sinn, der Erbe Slytherins. Salazar Slytherin war in der Lage die Schlangensprache zu sprechen und gab dies an seine Kinder weiter, das letzte Mal vor fünfzig Jahren an den dunklen Lord...“

„...und jetzt“ Severus hatte einen Nerv getroffen.

Eine Tatsache, nein ein Gedanke, den beide nie ausgesprochen hatten.

„Mary“ flüsterte Lucius aus und überlegte krampfhaft wann und wie oft sie ihm ausgebüßt war.

Einmal für dieses Tattoo.

Einmal um sich mit diesem Rumtreiber Tony zu treffen.

Einmal um die....?

„Ocems Skalpell“ Mary stürmte in den Krankenflügel.

Erschrocken fuhren die Männer hoch, als wären sie bei etwas erwischt worden.

„Was?“

„Ocems Skalpell“ Mary sah beunruhigend fröhlich aus, trotz der Tatsache dass gerade eine Tragödie vor sich ging.

„Das heißt dass du von Anfang an richtig lagst mit der Vermutung in der Kammer könnte ein Basilisk hausen“

Die Männer sahen sich an und Lucius wurde vorsichtig.

Er wusste nicht was er dachte, doch er hatte Marys Mutter gut genug gekannt, um zu wissen, zu welchen abgefahren Psychospielchen sie fähig war.

Und da wusste er, dass er Angst hatte.

Angst sein kleines Mädchen könnte genauso sein.

„Aber die Opfer sind doch nur versteinert“ Lucius bekam die Wörter nicht wirklich aus dem Mund.

„Natürlich sind sie nur versteinert, weil ihm auch keiner wirklich in die Augen gesehen hat“

„Aber auf dem Weg hierher, hab ich es klar und deutlich vor mir gesehen“

Sie stellte sich vor den Betten auf.

„Hermine und Hannah hatten einen Spiegel bei sich, als sie gefunden wurden, richtig?“

Die Männer traten an ihre Seite.

„Ich bin mir sicher Hermine wusste schon was vor sich ging, deswegen hat sie mit einem Spiegel um die Ecke der Flure geschaut, um nicht direkt getroffen zu werden“

„Colin hatte eine Kamera...“ fiel es jetzt auch Lucius auf.

„Justin sah es durch den Geist...“ auch Severus fiel es jetzt nicht mehr schwer, zusammen zufügen.
„...und dieser ist bekanntlich schon tot“ Mary wandte sich jetzt zu ihnen.
„Dann wissen wir zumindest womit wir es zu tun haben“
„Und was ist mit der Kontrolle? Woher weiß er wen er sich nehmen muss?“ Lucius beobachtete sie
Aufmerksam.
„Das weiß er nicht, aber Harry tut es“
Wieder wichen die Männer erschrocken zurück.
„Es ist Harry! Er ist der Erbe Slytherins“ verstört sahen sich die Männer an.
Es war ein Zufall und ein Geheimnis, das sie hüteten.
Beide wussten aus zuverlässiger Quelle, das der Dunkle Lord, der letzte Nachfahre Salazars gewesen war,
wie also sollte Harry...?
„Wie kommst du darauf?“
„Die Weasleys haben mich drauf gebracht. Onkel Sev, vor ein paar Wochen gab es einen Vorfall im
Duellierclub bei dem Harry mit einer Schlange konfrontiert wurde“
Severus wusste worauf sie hinaus wollte.
„Harry sprach Parsel“
„Das macht ihn noch nicht zum Erbe Slytherins“ widersprach Lucius.
„Noch dazu als Gryffendore“
„Ob Nachfahre oder nicht, er ist auf jeden Fall in der Lage mit dem Basilisken zu kommunizieren. Ganz
gleich welcher Abstammung“
Das wiederum stimmte.
Severus und Mary sahen Lucius beide an, welcher in seinen Gedanken versunken schien.
„Ein Basilisk also“ meldete er sich zurück.
„Ein Basilisk“ wiederholte Mary bestätigend.
„Gut, du weißt was es ist und ich weiß wo es ist“
„Severus alarmier die Lehrer, Mary du alarmierst das Ministerium und...“ Lucius rauschte schon an ihnen
vorbei.
„Oh nein Bullshit“ hielt Mary ihn auf.
„Ich weiß doch wie das Abläuft. Du machst den lustigen Teil wieder alleine“
„Das hier ist kein Spaß, kleine Lady. Wir reden von einem Basilisken. Selbst wenn du nicht meine Tochter
wärest, würde ich dich und jeden anderen so weit wie möglich wegschaffen wollen“ versuchte Lucius einer
alten Diskussion aus dem Weg zu gehen.
„Dummerweise bin ich aber gerade deine Tochter, weswegen dir nichts anderes übrig bleibt als mich
mitzunehmen. Außerdem hab ich auch schon eins und eins zusammen gezählt und rausgefunden wo der
Eingang ist“ sie lief an ihm vorbei.
„Ihr Rentner könnt ja das Ministerium benachrichtigen, ich geh und rette Ginny“
Lucius sah ihr stolz nach und bemerkte wie Severus an seine Seite trat.
„Immer noch Zweifel, sie könnte nicht von dir sein?“ er hatte ihn also absichtlich hinhalten wollen.
„Ein bisschen was, ist wohl doch von mir dabei gewesen“ antwortete Lucius nur.

A Nightmare

„Daaaad“ Der ohrenbetäubender Schrei des blonden Mädchens drang durch die Kammer des Schreckens. Sie rannte durch das Labyrinth aus Rohren, hinter jeder Ecke hört sie das Zischen einer gigantischen Schlange.

Überall sah sie seinen Schatten.

Ihr Atem ging schnell, sie stolperte und viel in eine Pfütze.

Schwer atmend sah sie auf, am Ende des Flurs stand eine Frau.

Die Haare lockig.

Ihre Haut leuchtete golden und ihre Augen funkelten Grün, wie ein frisch erblühter Wald.

Das Mädchen stand auf und in ihrem Gesicht bildete sich Hoffnung.

Erst Langsam, dann immer schneller schritt sie auf die Frau zu.

„Nein Kind, das ist eine Falle“ wollte Lucius schreien, doch er bekam keinen Ton raus.

Die Frau verschwand um die nächste Ecke und sie lief, um ihr zu folgen.

„Nein! Sie ist nur ein Irrlicht. Kind bleib stehen!“

Sie schritt um die Ecke und schrie auf.

Im nächsten Moment fiel sie leblos zu Boden.

Der Blick des Basilisken hatte sie direkt getroffen und die Frau hatte sie in diese Falle gelockt.

Gleichgültig blickte sie auf den Körper des Mädchens, während der Basilisk langsam seinen gewaltigen Kopf gegen sie schmiegte.

Sie streckte die Hände aus, als wolle sie jemanden in die Arme schließen.

„Da bist du ja Lucius. Glaub mir so war es besser für sie!“

Ihre Stimme war voller Liebe.

Lucius beugte sich zu dem Mädchen, welches eindeutig seine Tochter war.

Er drehte sie zu sich.

Es war nicht Mary.

Lucius fuhr hoch.

Er war zuhause.

In seinem Bett, seine wunderschöne Frau neben sich.

Narcissa hatte einen unruhigen Schlaf.

„Was ist los, Liebling? Hast du wieder Schmerzen“ murmelte sie und streckte einen Arm nach ihm aus.

„Nein“ Lucius drehte sich zur Seite, um sich seitlich aufs Bett zu sitzen.

„Zumindest nicht solche“

„Ich kann nicht mehr schlafen!“

Er humpelte zu dem Stuhl mit seinem Morgenmantel.

Morgens fiel ihm das Gehen immer etwas schwieriger, als Mittags wenn er schon eine Weile unterwegs war.

Sein Weg führte ihn in das nebenangelegene Arbeitszimmer.

Er spürte dass er nass geschwitzt war.

Er hatte in letzter Zeit öfters solche Träume.

Träume über ein ihm fremdes Mädchen, wie sie starb.

Lucius kannte weder ihren Namen, noch wie alt sie war, ihm war immer nur bewusst, dass sie wohl seine Tochter war.

Seine Träume zeigten immer dasselbe.

Wie sie von einem der Phönixe in eine Falle gelockt wurde, direkt in das Blickfeld der Schlange.

Aus einem Geheimfach seines Schreibtisches zog Lucius das Tagebuch Tom Riddels.

Es war noch da und es war unbrauchbar.

Genauso gut hätte es in den Hausmüll werfen können.

Dumbledore und er hatten lange genug darüber diskutiert.

Den Schock den er gehabt hatte, als Dumbledore es ihm gönnerhaft zuschob.

Irgendwie musste das Buch in Florits&Blotts unter die Schulsachen der kleinen Weasley gelangt sein, als sie ihn angerempelt hatte.

Ähnlich wie beim Taschendiebsprinzip, nur unfreiwilliger.

Potter hatte das Ding mit einem Basiliskenzahn zerstört, wenigstens wusste er jetzt wie man es anstellte. Abfällig schob er das Buch wieder in die Schublade und ging zum Fenster.

Die Tür zum Schlafzimmer öffnete sich erneut.

Narcissa taumelte verschlafen herein.

Er war froh seit ca. drei Monaten wieder zu Hause zu sein und seine Frau abends neben sich zu spüren.

Mary hatte ihre letzten Sachen zusammen gepackt und war nach Hogsmead gezogen.

Obwohl Lucius fast jeden zweiten Tag bei seiner Tochter saß und ihr in der Wohnung half, hatten er und seine Frau nicht einen Streit mehr wegen dem Kind gehabt.

Kind?

Sie war 20!

Und sie würde immer das verrückte, kleine Mädchen für ihn bleiben.

Narcissa umarmte ihn von hinten und ließ ihre Hände über seine Brust gleiten.

Er war ruhelos und sie spürte das.

„Was hast du? Das du mitten in der Nacht aus meinem Bett flüchtest“

Er wusste was es war.

Fast zwei Jahre lang hatte er mit Mary sein Leben wieder so gelebt, wie er es immer hatte Leben sollen.

Abenteuer, Gefahr und Leichtsinn hatten ihn in den letzten beiden Jahren wieder so begleitet, als wären sie alte Freunde, die ihn nach langer Zeit wieder trafen und ihn auf Wanderschaft begleiteten.

Er wusste was ihn nach draußen zog.

Sie hatten ihn wiedergefunden und es war als würden sie nun mitten in der Nacht an seinem Fenster klopfen und ihn dazu anstiften mit ihm zu türmen.

„Das Ministerium hat wieder viele neue Aufträge. Sie türmen sich daheim bei Mary und sie kommt kaum noch nach. Ich sollte wieder mit ihr losziehen und ihr die ein oder anderen Sachen abholen. Dann hat Fudge etwas von einem Trimagischen Turnier angedeutet und darauf ist sie nicht genügend vorbereitet. Vielleicht zieh ich doch noch einmal mit ihr schnell rüber nach Bulgarien und zeige ihr das Drachenzähmen“

„Das solltest du nicht tun“ sie lehnte ihr Stirn an seinen Rücken.

„In einem Turnier könnte sie durchaus mit Drachen in Berührung kommen sie sollte vorbereitet sein“

„Bitte ich vermag es momentan wirklich nicht gut, wenn du mir mit irgendwelchen Ideen kommst, bei denen du dein Leben riskierst“ flüsterte sie, doch es war weniger ein Vorwurf wie sonst in ihrer Stimme, viel mehr ein ernsthaftes Bitten.

Er drehte sich belustigt um und zog sie an sich.

Auch sie war in letzter Zeit sehr übernächtigt und er wollte den Grund erfahren.

„Wieso das auf einmal?“

Sie sah ihn ernst an.

Verdammt ernst.

Zu sorgenvoll für ihr sonst so unbekümmerte Art.

„Lucius“

Alles in ihm zog sich auf einmal zusammen.

Oh, nein, er hatte diesen Blick schon einmal bei ihr gesehen.

„Ich bin schwanger“

Mary's Wohnung glich einem Schlachtfeld.

Sie besaß eine Dachwohnung in einem neueren Designerhouse am Rande Hogsmead.

Die Küche war vielleicht gerade drei bis vier Quadratmeter groß. Wohnzimmer und Esszimmer bestanden aus einem Raum und eine Treppe führte zu einer Empore auf der gerade mal eine Matratze zum Schlafen diente.

Und auf jedem kleinen Flecken stand irgendein Mist.

Kisten stapelten sich, die komplette Arbeitsfläche der Küche war zugemüllt.

Ein schwerer Nikotingeruch lag in der Luft, was sonst nicht der Fall war, da Lucius wusste das seine Tochter jede Zigarette vor ihm versteckte und nur an ihrem Fenster rauchte, doch wenn er sich die

Bierflaschen ansah, die an den Esszimmertisch belagerten, wusste er das wohl mehrere an der Tat beteiligt gewesen waren.

Klamotten waren in wilder Eile aus Kartons gezogen worden und einfach liegen gelassen.

Ja, Mary war wirklich nicht von dieser Welt, doch er durfte nicht meckern, er war noch schlimmer gewesen in ihrem Alter.

Doch er hatte in ihrem Alter auch schon ein dreijähriges Kind gehabt.

Der Gedanke ließ ihn schwer atmen.

Schwerer als es auf diesem verstaubten Boden sowieso schon war.

Mary hielt ihren Kühlschrank auf zwei Füßen nach hinten gestützt, während Lucius sich an den vorderen zwei zu schaffen machte, damit der Kühlschrank nicht dauernd beim auf und zu machen wippte.

Nur das Geräusch der maroden Kaffemaschine bei ihrer Arbeit erfüllte die Wohnung.

Der Schock des gestrigen Abends steckte ihm immer noch in den Knochen.

Mary hatte ein paar Mal versucht ein Gespräch mit ihm anzufangen, doch er hatte nur schlecht gelaunt abgeblockt, weswegen sie sich jetzt unwohl in ihrer Haut fühlte.

Sie konnte ja schlecht ahnen, wo die Gedanken ihres Vaters hängen.

Er musste immer wieder an die gestrige Nacht und die Nacht der Tat denken.

Nach einem halben Jahr unterwegs, war er endlich wieder nach Hause zurückgekehrt.

Narcissa hatte ihn freundlich und kühl empfangen und kaum waren sie im gemeinsamen Schlafzimmer gewesen hatte sie ihn überfallen.

Mary sah von oben auf ihren Vater herab.

Wie er vor ihr lag und rumschraubte und dabei so sorgenvoll drein schaute.

Das gefiel ihr gar nicht.

Sie hasste sich für das was sie dann tat.

Noch nie hatte sie versucht es gezielt ein zusetzen, doch diesmal blieb ihr nichts anderes übrig.

Sie musste es sehen.

Sie hatte nie ganz verstanden wie es funktionierte, doch sie wusste wenn sie in unangenehmen Situationen in denen sie unter Druck stand abschaltete, dann würde sie etwas sehen.

Volle Konzentration auf das Geräusch der Kaffemaschine und los.

Wirklich sah sie etwas.

Es war als würden ihr Vater und ihre Stiefmutter genau in ihrer Küche stehen.

Mary hörte immer wieder den ein und selben Satz und er ließ sie innerlich zusammensucken.

„Ich bin schwanger“

Am liebsten hätte sie vor lauter Ekel geschrien, aber wenn sie etwas sah, war sie wie versteinert und nicht Herr ihres Körpers.

Sie musste warten bis es vorbei war.

Währenddessen musste sie zusehen wie Narcissa ihren Vater küsste und zärtlich liebkostete.

Ihr wurde schlecht, warum hatte sie nicht einfach das Schweigen genießen können?

„Ich will dich, nach dem ich ein halbes Jahr auf dich verzichtet habe“

Was? Nein! Doch nicht in meiner Küche! Mary wollte schreien, es war ein Einfaches Gewesen die Gedanken ihres Vater anzuzapfen, aber wie kam sie da wieder raus?

Sie riss ihm fast das Hemd auf und Lucius den das natürlich nicht kalt ließ zog auch sie aus.

Mary wollte die Augen schließen, doch wenn sie das tat sah sie die beiden noch viel klarer bei ihnen daheim auf dem Bett liegen.

NEIN, Nein, NEIN, Halt Stop.

Bitte lieber Gott lass mich erblinden, dachte sie.

„Morgen Mary“ schrie eine gutgelaunte Stimme und Tony Maroni ihr bester Freund erschien in der Küche.

Tony's plötzliches Auftreten schien sie wohl aus ihrer schrecklichen Trance aufwachen zu lassen, den Narcissa und Lucius verschwanden in Rauch und Schall.

„TONY“ schrie sie fröhlich und ließ den Kühlschrank los.

„MARY, MEIN ARM“ holte Lucius sie auf die Erde zurück und schnell brachte sie sich in ihre erneute Position

„Ich bin im Esszimmer und räum die Flaschen weg“ gab Tony ihr als Info und verschwand aus der Küche.

Er wusste das er unerwünscht bei Lucius war, obwohl er vermutlich wirklich der einzige Mann war mit dem Mary noch nichts gehabt hatte.

Lucius stand auf und Mary ließ den Kühlschrank los.

Ein paar Mal rüttelte ihr Vater an dem Kühlschrank.

„Gut, jetzt sollte nichts mehr wackeln. Du kannst die Lebensmittel wieder einräumen“

Er nahm sich einen Kaffee.

Eigentlich wollte Mary die schrecklichen Bilder von vorhin nur vergessen, doch sie hielt es für am besten jetzt mit ihrem Vater darüber zu reden, wo es für ihn ebenso noch frisch war.

Sie schloss die Tür und nahm nach und nach ihre Sachen zum Einräumen.

„Hey Dad, willst du es mir noch lange verschweigen oder es irgendwann sagen?“

Ihr Vater zuckt noch nicht einmal mehr zusammen, darüber das er sich bewusst war, das sie etwas wusste.

Er starrte zur Wand, dann nahm er einen Schluck Kaffee.

„Narcissa ist schwanger“ er sprach die Worte aus wie ein selbst gefälltes Todesurteil.

Sie ließ die Worte auf sich wirken.

Gut, sie hasste Narcissa ums Mal ehrlich auszusprechen, auch wenn sie sich mittlerweile mit ihr abfinden konnte.

Sie hatte sie seit zwei Jahren kaum noch gesehen und ihr Auszug aus Malfoy Manor würde auch vermutlich besiegelt haben, dass sie die verhasste Stiefmutter je wiedersehen musste.

Oft war sie sogar ein klein wenig Dankbar, wenn Narcissa ihren Vater an der kurzen Leine hielt, so konnte er sie nicht bei Partygängen, rauchen und Trinkereien erwischen.

Trotzdem würde sie ihr neues Geschwisterchen genauso lieben, wie Draco.

„Ich würde euch ja gratulieren, aber du scheinst mir nicht begeistert darüber das Geschenk des Lebens zu erhalten“

Lucius stellte jetzt seine Tasse ab und half ihr einzuräumen, während er manche bereits wieder eingeräumte Dinge herausnahm, daran roch und sie wegwarf.

„Ich glaube ich bin zu alt für ein weiteres Kind“ normalerweise hätte Mary gelacht, doch der Ernst in seinem Blick hinderte sie.

„Du bist Siebenunddreißig? Daran kann es garantiert nicht liegen. Ich hab mir vorgenommen erst mit Neununddreißig über Kinder Gedanken zu machen“

Sie nahm zum Test einen Schluck Milch und spuckte ihn ins Spülbecken aus.

„Du bist quasi noch in der Ausbildung, ich werde kaum Zeit haben und Draco ist bereits in seinem vierten Schuljahr noch drei und er ist auch Erwachsen“

„Dad ich bitte dich, ich bin 20 und es gibt kaum noch etwas was du mir noch beibringen kannst, außer Geduldig zu sein“

„Gut und was wenn dir Finanziell etwas passiert oder mir oder was wenn das Kind krank zur Welt kommt? Wenn es irgendeine Behinderung hat? Oder stell dir vor, ich hätte einen Unfall und sterbe, dann würde Narcissa alleine mit dem Baby dastehen oder...“

„Dad“ unterbrach Mary ihn und sah ihn erschrocken an.

Er hatte angefangen zu zittern und Mary erkannte die Ursache bevor er es sagte.

„Ich hab ne Heidenangst, Mary. Ne Heidenangst“

„Dad, denk daran, wie du mich großbekommen hast und da hätte dir echt der Arsch auf Grundeis gehen können. Ohne Geld, ohne Partner oder ein Heim und du bist ganz cool geblieben und hast dein Ding durchgezogen. Und bei Draco hattest du doch auch nie solche Gedanken, warum jetzt?“

Er atmete tief ein und aus und sie spürte wie sehr ihm das Ganze auf der Brust lag.

„Ich glaube einfach wir machen einen riesen Fehler, Mary“

Sie schlug ihm auf die Schulter.

„Weißt du was, du brauchst nur wieder etwas, was dir wirklich die Angst in die Knochen treibt. Ich hab einen Auftrag für die Quidditchmeisterschaft auf meinem Tisch liegen“

Lucius ließ den Kopf hängen.

„Es spielt Irland gegen Bulgarien“

Lucius sah auf und zog hoffnungsvoll eine Augenbraue hoch.

„Haben sie sich schon gedroht“

„Milowitsch hat sich schon mit Finleys bei der Pressekonferenz geprügelt“ warf sie ihm als Leckerli hin.

„Meinst du, du bekommst mich noch mit rein?“

Mary lachte.

„Du weißt sie wollen einen Gesundheitscheck wegen deinem Bein. Lass dich untersuchen und ich schau was ich tun kann“

„Klar, ich weiß das sie dir den Auftrag nicht geben wegen meinem Bein sonder wegen meinen Ü 35“ er strubbelte über ihr Haar und räumte weiter die Lebensmittel ein.

Narcissa und Lucius saßen im Wartezimmer des St. Mungos.

Noch immer herrschte ein Schlimmes Chaos in dem Krankenhaus.

Lucius hatte es nur geschafft noch einen Termin zu vereinbaren, in dem er angeboten hatte sich den Termin mit seiner Frau zu teilen.

Narcissa würde ihren ersten Vorsorgetermin wahrnehmen und er sollte nur kurz abgecheckt werden und dann als arbeitstüchtig abgestempelt werden.

Das Wartezimmer war so überfüllt, das man hätte meinen können, es wäre wirklich ein erneuter Krieg ausgebrochen.

Lucius konnte ja nicht ahnen wie sein Leben in binnen eines Jahres aus den Fugen in einen Abgrund laufen würde.

Im Vergleich dazu war diese Schwangerschaft wirklich ein Segen.

Lucius lehnte sich in seinem Stuhl zurück und schloss die Augen.

Er hörte wie Zeitungen nervös durchblättert wurden, Finger trommelten rhythmisch auf Stuhllehnen umher und genau wie bei Mary führte dies auch bei ihm zu einer unfreiwilligen Situation.

Er sah die Campingplätze vor dem Quidditschstadium. Sein Blick flog geradezu zwischen den Zelten hindurch.

Er sah kurz in ein Zelt und sah seine Tochter mit Tony und Bill Weasley den Sieg der Iren feiern.

Sein Blick folgte einer Spur und im Bruchteil einer Sekunde war er im danebengelegenen Wald.

Er stand auf einer Lichtung, doch er war nicht alleine.

Als er sich umdrehte sah er seinen Sohn zusammen mit einem brünetten Mädchen am Baum lehnen.

Draco war um einiges größer als sie.

Sie stand mit dem Rücken am Baum, während er eine Hand über ihr abstützte und sich zu ihr runter beugte.

„Also?“ fragte sie ihn und ihre schokobraunen Augen flackerten wild auf.

Draco lächelte spielerisch.

„Gut, versprochen. Keiner erfährt etwas hier von“

Um ihre vollen, roten Lippen legte sich ein Lächeln.

„Perfekt“ meinte sie und ließ sich küssen.

„Dass du mich das immer vorher schwören lassen musst“ beschwerte Draco sich.

Lucius lachte, da war wohl doch ein baldiges Vater-Sohn-Gespräch angesagt.

Mary schlug ja in dieser Hinsicht Gott sei Dank ganz nach ihrer Mutter, doch wenn er sich das so ansah musste er aufpassen, dass Draco ihn nicht ganz a là er selbst, frühzeitig zum Großvater machte.

Hinter ihm gab es einen Knacks und er wirbelte herum.

Er sah verstreckt im Schatten eine Frau den Hügel weiter zur Spitze aufsteigen.

Lucius folgte ihr.

Sie trug einen langen, schwarzen Umhang aus Samt.

Ihre gelockten, schwarzen Haare fielen ihr anmutig über den Rücken, bis zu den Hüften.

Hier und da steiften ihre Hände Bäume oder Sträucher, während ihr Summen die Stille durchbrach.

Sein Herz schlug schneller.

Er erkannte die Melodie die sie sumnte.

Seine Kehle fühlte sich an wie zu geschnürt.

Er berührte leicht ihre Schulter.

Erschrocken wirbelte sie herum und ihre grünen Augen schienen sein Herz zu durchstechen.

„Mr. und Mrs. Malfoy, bitte!“ die Stimme des Heilers brachte ihn wieder in die Wirklichkeit zurück.

Narcissas Untersuchung verlief ohne böse Überraschungen.

Der Heiler hatte nur die Schwangerschaft bestätigt und das es dem Kind soweit man das jetzt schon

beurteilen konnte, gut ging, dann rauschte er mit einer Entschuldigung davon und dass er eine Kollegin schicken würde.

Narcissa zog ihre Bluse wieder an und betrachtete sich dabei kritisch im Spiegel.

„Ob ich die Schwangerschaftspfunde genauso gut wieder loskriege wie bei Draco?“

Lucius konnte darüber nur den Kopf schütteln, doch brachte es ihn das erste Mal wieder zum Lächeln. Zwinkernd drehte sie sich zu ihm und nahm seine Hände in die ihren.

„Hast du schon Namen parat?“ sie lächelte wissend.

„Bestimmt hast du schon an Namen gedacht“

Eigentlich hatte er gehofft dem zu entgehen.

Dann grinste er.

„Caesarion wäre doch mal etwas anderes“

Sie schüttelte nur den Kopf.

„Du und dein Vater mit eurem Hang zu alten römischen Namen“

Seine Augenbrauen zuckten nach oben.

„Ich käm auch mit einer Julia-Romina ganz gut klar“ scherzte er und innerlich dachte er, dass Narcissa wirklich immer wusste auf welchen Knopf sie bei ihm zu drücken hatte.

Seine Frau wurde ernst als sie ihre Arme um ihn schloss.

„Dann könnt ich sie Romy rufen. Deal. Aber den Caesarion reden wir noch mal“

Er wollte auch sie in den Arm schließen, doch wurde die Tür gerade schwungvoll geöffnet und Narcissa sprang fast von ihm weg, als die junge Heilerin rein gestürmt kam.

Gut was hieß jung? Sie war bestimmt schon in Lucius Alter, doch ihre welligen braunen Haare, waren so lang wie bei einem jungen Mädchen.

Schokobraune Augen waren auf die Krankenakte geheftet und ihr rundes Gesicht beachtete die beiden fast gar nicht, während ihre vollen, roten Lippen zu sprechen angingen.

„Sechzehnfacher Trümmerbruch des rechten Beines? Nicht schlecht, wenn man bedenkt das sie ihr Bein danach wirklich noch behalten durften, Mr. Mal...“ das Wort blieb ihr im Mund stecken, sie sah genauer hin und sah ihn dann das erste Mal richtig an.

„Lucius?“

Narcissa bekam direkt ein Funkel in die Auge und Lucius wurde Kleinlaut.

Beide hatten sie Lucius Kindergartenfreundin Melanie Deveraux wiedererkannt.

„Hi Mel“

„Schreck“ das strenge und angespannte Gehabe fiel von ihr ab.

„Lass dich umarmen“

Das Narcissa schon griffbereit zum Stilett stand, fiel Melanie nicht auf.

Lucius umarmte sie und zuckte dabei unschuldig mit den Schultern in Richtung seiner Frau.

„Wie geht’s Mary?“ Mel legte das Klemmbrett weg.

„Gut, sie hat quasi meine Nachfolge angetreten und stürzt sich von einem Ärger in den anderen“
Mel gluckste.

„Ganz der Vater. Und Schwiegersohn-technisch?“ hackte sie nach.

Lucius schüttelte den Kopf.

„Würd ich umbringen“

Sie lachte und wandte sich nun zum ersten Mal an Narcissa.

„Narcissa Black richtig?“

Autsch, Fehltritt.

„Deveraux, Heilerin, wie ich sehe? Dachte du hättest abbrechen müssen, als deine Tochter unterwegs war“

Lucius sah einen Abgrund vor sich auf tun.

„Musste ich auch...“

„Man kann ja nicht von allen Eltern, wie die von Lucius, erwarten das sie ihrem Kind doch noch einmal verzeihen, nach so einem kleinen Missgeschick“

Missgeschick? Mal angesehen davon dass sie gerade wieder Mary beleidigt hatte, war Mels Tochter nur zwei oder drei Jahre älter als Draco.

Mel war zwanzig bei ihrer Geburt und das war doch durchaus verzeihbar.

Jetzt grinste Mel siegessicher.

„Narcissa du verwechselst etwas. Ich bin nach der Geburt meiner Tochter noch mal arbeiten gegangen und hab ihren Vater in den Wind geschossen, als er anfing mich zu nerven. Du warst diejenige die mit sechzehn die Schule verließ um zu heiraten und ihr Dasein als Hausfrau und Mutter zu besiegeln, während ich Karriere gemacht habe“

„Karriere? Kranke und halb Tote pflegen. Ich bleib lieber bei Empfängen, Cocktailparty und ansprechenden Konversationen“

Mel zuckte nur mit den Schultern.

„Jedem das seine, tschuldige Lucius aber ich hab nicht viel Zeit. Ich muss schnell machen mit der Untersuchung. Zieh doch schon mal deine Hose und das Hemd aus, ich füll schnell das Formular aus“

Oh nein.

Warum musste es immer an ihm auslassen, wenn zwei Frauen Stress hatten.

Gab es eine unangenehmere Situation, als vor seiner alten Schulfreundin und seiner ihn mit Blicken malträrierenden Frau die Hosen runter lassen zu müssen.

Er knöpfte sein Hemd aus und sah wie Narcissas Blick sich in Stolz wandelte.

Sie gab oft vor ihren Freundinnen mit Lucius guten Körper an, oft auch so dass er es hören konnte.

Und mindestens genau so oft wusste er nicht, ob es sein Selbstbewusstsein stärken sollte oder ob er es für peinlich empfinden sollte.

Er knöpfte seine Hose auf.

Er trug Paints, da Männerslips für ihn noch nie zur Debatte gestanden hatten und Boxershorts so wie sein Sohn Draco sie trug, fand er für gewöhnlich auch zu lächerlich lang.

Doch als er Melanie sich nun zu ihm umdrehte und in einem typischen Arzt-Pokerface ansah unter dem sie ihn rein medizinisch kritisch musterte, hätte ein Vier-Personen-Zelt was er sich umwickelte nicht genug verstecken können.

Sie ließ ihn einmal von einer Wand zu anderen gehen, um sich mögliche Schiefstellungen seiner Wirbelsäule zu betrachten.

Doch bis auf die Tatsache das sein rechtes Bein kaum merklich langsamer war, als das andere hatte sein Körper nicht unter dem Unfall gelitten.

Dann folgten die klinischen Untersuchungen und mit klinischen Untersuchungen meinte Lucius die noch peinlicheren Untersuchungen.

Die, bei denen Melanie auf Tuchfühlung ging.

Sich seine Beinmuskulatur unter die Finger nahm und seine Reflexe begutachtete.

Natürlich alles unter Narcissas wachsamen Blicken.

Endlich merkte Mel wie sie ihn folterte und ließ ihn sich wieder anziehen, während sie die Fähigkeitsbescheinigung ausstellte und unterschrieb.

Sie kam zu Lucius und Narcissa mit der Bescheinigung zurück.

„Schätze du wirst deiner halsbrecherischen Beschäftigung noch ein Weilchen nachgehen können“

Ihr Blick blitze in Narcissas Richtung.

„Du bist bei deiner Tätigkeit nicht oft zu Hause zu erwischen oder?“

Narcissa verschränkte die Arme und reckte das Kinn hervor.

„Jetzt wo das Ministerium lieber auf meine jüngere und vitalere Tochter zurück greift, bin ich ehrlich gesagt viel öfters zu Hause bei meiner Frau“ er zog sich seine Jacke an, ohne ihr in die Augen zu sehen.

Diese halbe Stunde war ihm wie ein ganzer Tag vorgekommen und er fühlte sich so geschändet.

„Ist vielleicht auch besser so, dann siehst du deinen Sohn viel öfters“

Lucius quälte sich zu einem freundlichen Lächeln.

„Ich sehe Draco immer in den Ferien“

„Oh von diesem Sohn rede ich gar nicht“

Lucius hielt in der Bewegung inne und sah sie ungläubig an.

Auch Narcissa hatte ihren Gesichtsausdruck überraschend gewandelt.

Zauberermedizin war gut und schnell, aber so schnell?

„Es ist noch nicht hundertpro sicher, aber Herzlichen Glückwunsch euch beiden“ sie lächelte als sie ging und Lucius wusste das dies ein ernstgemeintes Lächeln war, was von Herzen kam.

An diesem Abend legte Lucius sich mit der Gewissheit schlafen, Vater eines weiteren Jungen zu werden.

Doch er sah schreckliche Gefahren und schlimme Gräueltaten auf das Kind zu kommen.

Seine Ängste kehrten zurück.

Im Gegenteil sie schien ihn gerade zu aufzufressen.

Sie legten sich schwer und drückend auf seine Brust und schienen ihn zu zerquetschen.

Und bevor er einschlief, war sein letzter Gedanke, warum Narcissa nicht einfach nicht schwanger sein konnte.

Wenn Mortimer Tod zweimal klingelt

Es klingelte und verschlafen öffnete Lucius die Augen.

Er drehte sich um, doch seine Frau lag nicht neben ihm, ein Blick durchs Fenster und er sah dass es gerade einmal dämmerte.

Er rappelte sich auf und zog sich Hose und Hemd an.

Seltsam er erwartete doch Niemanden und er hatte auch nichts gesehen.

Die Hauselfen rührten sich ebenso wenig.

Welch ungewöhnliches Verhalten.

Er ging zur Tür und öffnete sie.

Es durchzuckte ihn.

Vor ihm stand das kleine blonde Mädchen aus seinen Alpträumen.

Sie hatte blondes, glattes Haar.

Ozeanblaue Augen und ein Gesicht, welches sowohl Draco als auch Mary glich.

Sie war jünger als in seinen Träumen.

Ein Kind.

Vielleicht gerade einmal vier oder fünf Jahre alt.

Sie grinste ihn auf dieselbe freche, kecke Art und Weise an, wie Mary es als Kind immer getan hatte.

(<http://www.youtube.com/watch?v=OSZCFFpix2g&feature=related>)

Sie lief davon und erschrocken folgte er ihrem Lachen.

Er war wieder in einem Alptraum gefangen.

So musste es sein.

Das Mädchen lief in den Garten.

Lucius wusste dort würde eine Falle auf sie warten, doch diesmal würde er sie retten.

Seltsam, sein Garten?

Es war ein Irrgarten!

Zwar hatten sie tatsächlich mal einen besessen, doch nach dem Lucius einmal geglaubt hatte, Mary für immer im Irrgarten der schlafenden Lady verloren zu haben, hatte er diesen abreißen lassen.

Jetzt war er wieder da.

Er sah die blonden Haare vor sich aufkreuzen.

Doch war es noch dasselbe Mädchen?

Innerhalb von nur wenigen Sekunden hatte sie sich von einen Kleinkind, zu einer Acht- oder Zehnjährigen gewandelt.

Sie führte ihn durch das Labyrinth zu einem ihm unbekanntem englischem Garten.

Da saß sie auf dem hellgrünen Graß und lächelte ihn mit dem Körper einer Zwölfjährigen an.

Er sah sich um.

Der Garten war voller Rosen und Sträucher.

Auch der weiße Brunnen der die Mitte zierte, war mit Rosen zugewuchert.

Er nahm neben ihr im Gras Platz.

„Romy? Oder?“

Sie grinste.

„Du nennst mich doch sowieso nur Rose, Papa! Wegen meiner Sucht zu dieser Blume“

„Deswegen hast du auch diesen Garten für mich angelegt“

„Und was habe ich sonst noch so alles mit dir erlebt kleine Rose?“

Sie streckte sich auf der Wiese aus und erzählte ihm die wunderbarsten Erlebnisse und von fantastischsten Orten, die sie gemeinsam gesehen und bereist hatten.

„Du warst so ein liebevoller Vater“ ihre Augen strahlten und das Gesicht der Zwanzigjährigen sprach Bände.

„Ich vergesse nie, wie wir Mama zu Weinachten halb Wahnsinnig gemacht haben“ sie lachte.

„Draco, Mary und ich sind durchs Wohnzimmer gesprungen und haben ganz laut Santa Claus is coming to town gesungen, dabei hat Mary ein Feuerzeug angemacht und Draco hat immer wieder schiefe Töne in eine Trompete geblasen“ sie lachte und ihr Körper zitterte bei dem Gedanken an die Erinnerung.

„Ma hatte solche Angst um ihre Vorhänge und hat getobt und du hast nur da gesessen und gelacht und irgendwann hast du sie zu dir ran gezogen und sie einfach geküsst“

Er lachte.

„Das dürfte Mary nicht gefallen haben“

Rose sah in die pralle Mittagssonne.

„Wir wussten alle in diesem Moment, das ihr für immer zusammenbleiben würdet“

„Aber du bist noch schlimmer als Mary“

„Wieso das“

„Du hast es immerhin geschafft neun Monate zu ignorieren, dass sie schwanger ist bis sie bereits in den Wehen lag. Ich glaube erst dann hast du es angenommen“

Er atmete tief ein und aus.

„Keine Spielchen Prinzessin“ das Licht hatte sich gedreht und brannte nun ihm ins Gesicht.

„Das ist kein Spiel. Auch wenn es für mich seltsam war mit meinem Neffen teilweise die Schulbank drücken zu müssen“

„Erzähl mir noch ein klein wenig mehr von dir. Hast du einen Mann den ich töten müsste?“

Sie nickte.

„Wir sind seit zehn Jahren verheiratet“

Er betrachtete ihre Augen, als sie diese wieder öffnete waren es Augen einer Dreißigjährigen mit dunkler Haut und rauen Händen.

„Du hättest mich fast erschlagen, als ich dir eröffnete dass mein Urlaubsflirt doch etwas Ernsteres war“

„Bitte keinen Jamaikaner oder Thailänder“ er grinste und sie schüttelte den Kopf.

„Eigentlich ist er Kreole und kommt von den Osterinseln, aber wir leben auf Aruba“

„Aruba?“

„Einer karibischen Insel, die auf der wir damals Urlaub gemacht haben“

„Habt ihr Kinder?“

Sie lachte.

„Drei. Wenn wir uns an Weinachten treffen ergibt es gar kein richtiges Bild. Nichts passt aufeinander. Da sind du und Ma, mit euren drei blonden Kindern und dann kommt Mary mit ihrem schwarzhaarigen Raufbold, der den Mädchen das Herz bricht. Draco mit seinem Abbild von Sohnmann und seiner Tochter die ihrer Mutter wie ein verfluchtes Ei dem anderem gleicht. Und dann ich mit Juan. Unsere drei Kinder habe alle weißblondes Haar, doch haben sie alle seine dunkle Haut geerbt und durch die Sonne auf Aruba sehen sie noch viel schlimmer verbrannt aus“

Lucius sah die Sonne hinter den Hügeln untergehen.

Alles wurde in einen saftigen Rotton getaucht, vermischt mit einem Streifen Lila und graublauen Wolken.

Sein Herz fing an schneller zu schlagen.

„Bist du glücklich gewesen“

Sie umschloss mit der Hand seinen Arm und dies war die erste Berührung zwischen ihm und seiner Tochter.

„Sehr sogar“ ihre Stimme war langsamer und kratziger geworden.

Nun lächelte sie mit Falten um die Augen und Lippen.

Ihr Gesicht war von der Sonne ganz geerbt und Lucius glaubte das die Haare an Helligkeit zugelegt hatten, vielleicht waren es auch schon die ersten Weißen.

„Dad, ich hatte ein geradezu wunderbares erfülltes Leben“ und diesmal hatte er das Gefühl, das sowohl das Kind, der Teenager mit den Chucks, die junge Mutter und die alte Frau gleichzeitig aus ihr Sprachen.

„Eltern, die mich verwöhnten, Geschwister mit denen ich mich in jede Menge Ärger gestürzt habe, ein Mann der mich auf Händen trug und Kinder die mich mit ihrer Liebe erfüllten“

Die Sonne versank hinter den Hügeln.

„Danke, dass du mich davor geschützt hast“

Lucius verstand nicht.

„Wie meinst du das?“

„Das wirst du noch verstehen“ traurig sah sie ihn an.

„Hörst du das?“ fragte sie und beide wandten sich zum Haus.

„Er hat ein zweites Mal geklingelt, er hat einmal geklingelt und mich gebracht und jetzt ein zweites Mal, das war das Signal“

Sie stand auf.

„Warte“ er rannte ihr hinter her, durch das Dunkel der Nacht und hinter ihm verfiel der englische Garten.

Die Gänge des Labyrinths wucherten zu und Dornenbüche griffen nach ihm.

Rose vor ihm, wurde wieder zu der jungen Frau.

Als die beiden den Garten hinter sich gelassen hatten, war sie bereits wieder der Teenager.

Sie schlüpfte durch eine Hintertür, die zur Küche führte.

Auf der großen Treppe in der Eingangshalle, die zu den oberen Etagen und Schlafzimmern führte, holte er sie auf.

Nun war sie nicht wieder mehr, als ein Kleinkind und mit ihren kurzen Beinen und dem noch rundlichen Körperbau kam sie nicht so gut vor ran.

Als sie in das elterliche Schlafzimmer schlüpfte und die Tür hinter sich schloss, war sie nur noch ein Dreikäsehoch, der gerade das Laufen gelernt hatte, so wackelig war sie auf den Beinen.

Lucius Herz raste.

Er wusste hinter dieser Tür würde ein Alptraum auf ihn warten.

Er sah sie schon vor sich, die Schlange mit ihren tödlichen Blick, den Körper um das geliebte Kind geschlungen.

Doch als er die Tür öffnete erwartete ihn etwas viel Schlimmeres, was sein Herz stocken ließ.

Narcissa lag friedlich schlafend im Bett.

Eine Hand lag an ihrem Gesicht, während die andere zart auf ihrem Bauch ruhte.

Sie war vermutlich in ihren Träumen gerade bei ihrem Kind, was sie deshalb womöglich so lächeln ließ.

Doch vor ihr stand ein Mann.

Er war kleiner als Lucius, nicht viel größer als Mary.

Pechschwarzes Haar und Locken, verdammte Locken, sowie seine Schwester sie auch hatte.

Lucius wollte schreien, doch ihm blieb der Laut in der Kehle stecken.

Trotzdem schien der Mann ihn gehört zu haben.

Er drehte sich um.

Sein Blick war müde und bedauernswert.

Lucius sah ihn das erste Mal und unter anderen Umständen, hätte er vermutlich die Ähnlichkeit zu seiner Schwester bewundert, doch so war er nur entsetzt.

Der Phönix des Todes oder auch Bote des Todes.

Genannt Mortimer Dead, hielt ein Baby in den Armen.

Ein Baby? Sein Baby!

Doch es war tot.

Seine Rosie war tot.

Die Decke in der das Kind eingehüllt war, war mit roten Streifen dicken Blutes durchzogen.

Das Gesicht war unkenntlich, auch hier sah Lucius nur eine rote Masse und ihm wurde speiübel.

„Verzeih mir Lucius, aber ich musste sie einfach holen. Glaub mir so war es besser“

Lucius glaube ein Reißen in seiner Brust zu spüren, genau da wo das Herz saß.

„Nein“

„Du wirst mich eines Tages verstehen und um ihren Willen Dankbar sein“

Jetzt schien sich ein tosendes Feuer in seinem Körper auszubreiten und dort zu wüten.

Er schrie und lief auf den Phönix des Todes zu.

Dieser verschwand in einem grellen Licht, welches ihn blendete.

„Lucius! Wach auf!“ Narcissa rüttelte an ihm.

Er erwachte und war schweißgebadet.

Er richtete sich auf und Narcissa knipste das Licht an.

Sie legte eine Hand auf seine Brust, auch sie konnte seinen Herzschlag sogar schon hören.

„Liebling, was ist los?“

„Cissa“ er krächzte gehetzt, als wäre er gerade einen Marathon gerannt.

„Was ist los? Und wehe du verlässt jetzt wieder das Schlafzimmer“

„Cissa“ er nahm ihre Hände in die seinen und Tränen schossen ihm in die Augenwinkel.

Narcissa bekam Angst, noch nie, aber wirklich noch nie hatte ihr Mann auch nur eine Träne vor ihr verloren.

Oft hatte sie auch schon geglaubt, er könne gar nicht weinen.

„Cissa“ jetzt flüsterte er.

„Cissa, du hast das Kind verloren“

„Nein hab ich nicht“ jetzt bekam sie blanke, kalte Panik.

„Cissa“ seine Stimme brach fast vor Verzweiflung und er küsste sie auf die Stirn.

Narcissas Augen weiteten sich.

Langsam, qualvoll langsam zog er die Bettdecke zur Seite.

Narcissas Fäuste legten sich um ihren Mund um den Schrei abzdämpfen, den sie ausstieß.

Das Bettlaken, ihre Decke, sowie ihre Schenkel abwärts waren voller getrocknetem Blut.

Schlittschuhe.

Fast liebevoll schnürte sie ihr Heiligtum aus weißem Leder, Eisen und kaputtem Stoff zu.

Eiskunstlauf war ihre Passion.

Zwar mochte sie das Tanzen generell, doch dieser fast magische Tanz auf dem Eis, war eine ganz besondere Leidenschaft für sie.

Sie hatte ihre Haare zu einem breiten Dutt gebunden, obwohl sie ihr sowieso wieder ins Gesicht fallen würden, wenn sie sich gleich aufs Eis begab.

Sie ging zum Spiegel und betrachtete sich.

Die Schlittschuhe besaß sie bestimmt schon seit drei Jahren, doch fehlte das Geld für ein paar Neue, weswegen diese schon ekelhaft vorne drückten und auch sonst sehr quetschten.

Ganz im Gegenteil zu ihrem Kleid, welches neu war.

Grün mit goldenen Monumenten und Verschnörkelungen.

Es viel gerade so frech über den Po und hatte lange Ärmel.

Der Ausschnitt war ja schon gewagt, aber viel erotischer war der Auslass am Rücken.

Man sah ihre Schulterblätter und ein Teil ihres Tattoos.

Schmetterling die um eine blaue Callas tanzten.

Das Tattoo zog sich über ihren ganzen Rücken und auch hier hatte sie sich trotz der Schmerzen auch zu zahlreichen Verschnörkelungen hinreißen lassen.

Ja, Astoria Greengrass, war ein Mädchen was an Reizen nicht geizte.

Sie hatte Hintern, Schenkel und zwei umschlagene Argumente.

Die meisten anderen Mädchen die sie beim Eiskunstlauf sah, waren halb verhungerte Knochen, an denen die Kostüme irgendwie nach nichts Richtigem aussahen.

Gut sie hatte auch ihren Speck am Bauch und an den Hüften, wo sie ihn nicht unbedingt brauchte, aber sie würde sich nicht herunter Hungern und auf wunderbare Dinge, wie Schokolade verzichten nur für die Aussicht an ein oberflächliches Arschloch zu kommen.

Nein, danke.

Sie begab sich zum Eis.

Nach ein zwei Bahnen zum warm werden, ertönte ihre Melodie.

(<http://www.youtube.com/watch?v=VMfs1rlw4tc>)

Sie lächelte und schloss die Augen.

Irgendwo da oben gab es wohl jemanden von der Technik, der ihr gerne zusah und es liebte wenn sie zu dieser Musik auf dem Eis tanzte.

Sie nutzte den Schwung und fuhr rückwärts weiter.

Die Schritte waren ihr schon so vertraut wie atmen und blinzeln, sie konnte sich treiben lassen.

Erst zog sie nur Kreise, dann ließ sie sich zu einer Drehung hinreißen.

Sie kam mit einem Fuß wieder auf und streckte die Arme zur Seite, als würde sie fliegen.

Denn genauso kam es ihr auch vor.

Dann, ihre Kreise wurden immer kleiner, zog sie das ausgetreckte Bein heran und griff mit einer Hand um ihr Fußgelenk.

Ihren Körper so in Schwingung zu versetzen, das sie noch an Geschwindigkeit gewann war ein Einfaches mittlerweile und so sah es fast schon wie ein Zauber aus, als sie in einen Strudel aus Pirouetten versank, während sie ihren Oberkörper nach hinten gebeugt ihre Hand und die Kufe über ihrem Kopf mit Tanzen ließ.

Als sie den Fuß losließ und dieser mitschwang bekam sie noch mehr Geschwindigkeit mit drauf.

Langsam ging sie in die Hocke und mit einem Ruck sprang sie kreisend in die Luft.

Wie jedes Mal, wenn sie das Tat bekam sie einen Adrenalinstoß, aus Angst das Gleichgewicht nicht schnell genug wiederzufinden und hart auf dem Eis aufzuschlagen.

Doch sie hielt es und drehte wieder eine Runde.

Sie öffnete die Augen und sah einen blonden Lockenkopf lässig an der Bande lehnen.

„Hey Greengrass heute schon den Boden geküsst?“

Sie lachte und es schallte durch die Halle.

„Sieh mich an Malfoy. Auf dem Eis bin ich Gott“

Jetzt konnte das Mädchen sich nicht mehr zurück halten.

„Komm runter und werd endlich wieder zu dem Tollpatsch den ich kenne“

Angeberisch zeigte Astoria ihr wie sie Rückwärts fast noch anmutiger laufen konnte, als vorwärts.

Sie sah die blonden Locken hin und her fliegen, als sie den Kopf schüttelte.

Und Astoria verstand ihre Ungläubigkeit.

Absolvierte sie sonst einen Dauer-Fettnäpfchenlauf und fiel allzu gerne über ihre eigenen Füße, so war sie auf dem Eis ungeschlagen.

Astoria unterbrach ihr Training und gesellte sich zu Mary auf die Tribüne.

Astoria war Schulabbrecherin und gerade einmal Sechzehn.

Doch für ihren großen Traum, war sie bereit alles hinten anzustellen.

Das Problem war nur das man vom Eiskunstlaufen alleine nicht überleben konnte, besonders wenn daheim der Geldhahn abgedreht wurde, solange man keine Schule besuchte.

Deswegen lebte Astoria von einem Nebenjob zum Nächsten.

Sie versuchte es gar nicht erst mit einer Ausbildung, sonst könnte sie ja dadurch ihr Ziel aus den Augen verlieren.

Astoria hatte einen Sommer lang mal in Marys Stammkneipe gekellnert, doch so richtig näher gekommen waren sie sich bei ihrem Termin für ihre Tattoos.

Es war ein Zufall dass sie beide am selben Tag tätowiert wurden, doch nach anderthalb bis zwei Stunden unter der Nadel konnte man sich sehr nahe kommen.

Für Astoria war es das erste Mal, doch Mary hatte schon das ein oder andere Kunstwerk mehr auf dem Körper.

Astoria hatte vermutet Mary wäre eine dieser typischen Blondinen, doch trotz ihrer zierlichen Statur hatte Mary genau wie Astoria ein Mundwerk aus Feuer und konnte damit schießen, wie mit einem Maschinengewehr.

Das machte sie sympathisch.

Astoria mochte es wenn Mary mit ihrer derben Art zu schlug, doch diesmal war sie ernst und ihr schien gar nicht nach billigen Witzen.

„Was gibt`s? Du siehst ernst aus, aber ich bin mir nicht sicher, weil ich dich noch nie ernst gesehen habe“

„Das liegt daran, dass ich nur komme um dich zu nerven“

„Ich wusste es“ gespielt theatralisch warf sie sich die Hand an den Kopf und seufzte, was Mary zum Lachen brachte.

„Hör auf ich muss ernst bleiben“

„Wieso das?“ Astoria zog fragend eine Braue hoch.

Mary biss sich auf die Unterlippe.

„Meine Stiefmutter hatte eine Fehlgeburt“

„Oh“ Astorias Brauen wanderten nun beide hoch.

„Oh, wie schlimm“

„Ja, es hat sie doch sehr mitgenommen und ich glaube mein Dad hat auch noch ganz schön dran zu zehren, deswegen ist mein kleiner Bruder über die Ferien bei mir“

Astoria rollte mit den Augen.

„Weiß er es?“

„Nein. Natürlich nicht, er denkt der Vorschlag kommt von mir, weil ich momentan angeblich nichts zu tun hätte und zu Hause wäre, aber Tori ich gehe fast ein! Erstens versinke ich in Arbeit und zweitens muss ich unbedingt raus. Ich war seit drei Wochen nicht mehr mit meinen Freunden feiern, ich glaub ich hab mit keinem Kerl mehr rumgemacht seit...keine Ahnung zu lange!“

Enttäuscht atmete Astoria ein und wieder aus.

„Tori, ich weiß du brauchst Geld und einen Platz zum Schlafen und ich biete dir beides“

Astoria war in einer Zwickmühle.

Sie hasste es wenn Mary sich der Verantwortung entzog, doch hasste sie es noch mehr in einer vermoderten Wohnung mit vier anderen zu Hausen und kein Geld zu haben.

„Fein! Ich Babysitte für dich“

„Oh Yeah“

Mary hatte Draco überfallen kaum das sie zu Hause war.

Noch während sie sich umzog hatte sie etwas geschrien, von wegen dringender Auftrag und das jemand kommen würden, um auf ihn aufzupassen.

Draco schnaubte nur verächtlich.

So wie sich anzog, sah sie eher aus, als wäre sie bereit für eine Partytour.

Mary legte ihm 20 Mäuse auf den Tisch und sagte.

„Oh, sie wird die nächsten zwei, drei Wochen hier wohnen“ dann war sie weg.

Draco schüttelte den Kopf und ließ sich auf die Couch fallen.

Er schaltete den Fernseher ein und zappte durch die Programme.

Es kotzte ihn an, dass Mary ihm wirklich noch einen Babysitter andrehte.

Er war 14.

Besser wäre es gewesen, sie hätte ihn in den Pup mitgenommen, in dem sie sich heute Abend austoben würde.

Obwohl es schon wieder später Abend war, trug er immer nur noch seine Boxershorts und ein Muskelshirt mit dem er immer schlief.

Wenn man es genau nahm trug er seit drei Tagen nichts anderes mehr.

Mary und er waren beide nur so vor sich hinvegetiert.

Mary, weil sie nicht weggehen konnte ohne sich schuldig zu fühlen und Draco?

Na, was sollte er auch in einer 22 Quadratmeter großen Wohnung großartig anstellen.

Aus irgendeinem Grund, dem keiner ihm sagen wollte, war Malfoy Manor tabu für ihn und seinen Besen schnappen und das Schulgelände aufsuchen, war alleine auch ganz schön langweilig.

Er schmiss die Fernbedienung wieder weg und beschloss sich mal duschen zu gehen.

Vielleicht hatte er ja Glück und der Babysitter war heiß.

Ein Babysitter alleine war wirklich peinlich, aber einen Babysitter zum flachlegen?

Er zog das letzte frische Handtuch aus dem Schrank und zog sich aus.

Das Wasser erfrischte ihn.

Wenn man seit drei Tagen nur zwischen Bett und Couch hin und her pendelte, konnte eine warme Dusche geradezu Lebensgeister wecken.

Er kam auf die Idee mit dem heißen Babysitter zurück und gleichzeitig kamen ihm Gedanken an das letzte Schuljahr.

Als Pansy Parkinson ihm einen Blow-Job verschafft hatte.

Sie hatten auf seinem Bett gelegen, um seinen Arm war eine Schlinge gewickelt.

Gut, er hatte überhaupt nicht mehr geschmerzt nach dem Angriff von diesem Hippogreif, doch es war eine gute Ausrede gewesen Pansy dazu bekommen, im Abhilfe zu beschaffen.

„Aber wehe du steckst ihn rein“ hatte sie gezischt bevor sich ihre Lippen um ihn schlossen.

Und damit musste er das Wasser auf kalt drehen.

Pansy war nicht hübsch und zu leicht unterwürfig, doch sie war wenigstens verfügbar.

Die meisten Mädchen in Hogwarts wussten nichts damit anzufangen, hätte man ihnen einen....

Er hörte ein Geräusch von draußen.

Schnell drehte er das Wasser ab.

Er schnappte sich das Handtuch und wickelte es sich um.

Er trat direkt vom Badezimmer, ins Wohn- und Esszimmer, doch hörte er das Geklappere direkt von der Küche kommen.

Er öffnete lautlos die Tür und ein angenehmes Gefühl der Überraschung machte sich in ihm breit.

„Hallöle“ dachte er sich als er das pralle schöne Hinterteil sah.

Das war dann wohl sein Babysitter.

Das Mädchen hatte weiche, braune Haare, die ihr wellig bis knapp übers Kinn fielen, ähnlich der Länge von Marys.

Doch im Gegensatz zu seiner Schwester, hatte dieses Mädchen Kurven, die perfekt verpackt waren.

Sie trug einen schwarzen Pulli, der leicht die Schultern freiließ und bestimmt auch eine tolle Aussicht aufs Dekollté gab.

Ein grauer Jeansrock, hob die schöne Form des Hinterns noch hervor und die sportlichen Schuhe mit Keilabsatz streckten ihre Beine sexy.

„Kann ich irgendwie behilflich sein?“

Astoria hörte die Worte, doch kam sie gerade selbst an die Tasse heran.

„Danke, geht schon“ sie drehte sich herum und erschrocken ließ sie die Tasse gleich wieder fallen.

Der Junge vor ihr lächelte süffisant.

Seit wann konnten Jungs in diesem Alter so lächeln?

Er bückte sich und hob die Tasse auf.

Astoria war wie versteinert.

Sie war nicht darauf vorbereitet gewesen, ihn hier nur im Handtuch anzutreffen.

Doch sie kannte Mary, sie hätte wissen müssen, dass jüngere Geschwister immer noch eins drauf saßen.

„Du hast Glück“

„Ja?“

Draco hielt ihr die Tasse hin.

„Ja, der Henkel ist nicht abgebrochen“ wieder dieses Lächeln.

Nein, eigentlich war es viel mehr ein belächeln.

Er belächelte sie dafür, dass sie ihm hier so ausgeliefert war.

Doch Tori war bekannt für ihr spitzes Mundwerk.

„Danke und jetzt zieh dir was an. Sonst denken die Nachbarn noch ich dreh einen Kinderporno“

Genervt drehte sich wieder zur Küchenanrichte und so blieb ihr sein hämisches Grinsen verborgen.

Oh mit ihm dürfte sie ruhig einen Porno drehen.

Eine halbe Stunde später kam er angezogen in die Küche.

Er trug ein schwarzes Shirt mit leichtem V-Ausschnitt, was die Ansätze der Brustmuskulatur erkennen ließ.

Ganz normale Jeans schienen auch ihm am liebsten.

Astoria war von ihm fasziniert.

„Wie alt sagte Mary doch gleich bist du?“ sie bereitete alles für ein Abendessen vor, während er den Kühlschrank interessanter zu finden schien.

„Vierzehn“ die Antwort klang gelangweilt und so als wäre dies nicht von Bedeutung.

Astoria wusste wieso.

Er sah vielmehr aus wie ein Junge ihres Alters und so wie er sich jetzt lässig den Orangensaft raus nahm und zum Küchentisch schlenderte und sich lässig darauf saß, hätte man noch etwas mehr Lebenserfahrung drauf setzen können.

Während sie Karotten kleinschnippelte beobachtete sie ihn durch das Glas des Fensters misstrauisch.

Er trank den Saft direkt aus der Tüte, was sie irgendwie wütend machte und ihn direkt wieder auf seine Vierzehn schrumpfen ließ.

Am liebsten hätte sie ihm den Orangensaft aus der Hand gerissen und ihn demonstrativ in ein Glas geschüttelt, doch jetzt fuhr er sich langsam durchs feuchte Haar und seine Augen, seine faszinierenden blauen Augen... wanderten direkt zu ihrem Hintern!!!

Tori, schimpfte sie sich selbst in Gedanken.

Er ist ein Kind! Ein verdammtes Kind, du darfst dich geschmeichelt fühlen, aber mehr auch nicht.
Auf keinen Fall darf dir das gefallen.
Doch sie wurde selten so bewundernd oder anerkennend angestarrt.

Zwanzig Minuten später saß Astoria auf der Couch und las ein Buch.
Draco hatte in der Küche gegessen und sie durch den Türspalt angestarrt.
Lauernd wie ein Tier.

Sie hatte es bemerkt und versucht ihn zu reizen, in dem sie sich hin und wieder nach vorne gebeugt hatte um nach ihrem Glas zu greifen oder tief ein und aus atmete.

Sie überlegte dabei, wann sie das letzte Mal jemanden im Bett gehabt hatte?
Eigentlich seit ihrer Schulzeit, wenn sie recht überlegte.

Sie hatte sich so auf ihr Ziel Eiskunstläuferin zu sein konzentriert, das sie jetzt sogar einen Jungen reizte, nur weil sie zu lange auf Eis saß, im wahrsten Sinne des Wortes.

Draco kam zu ihr rüber geschlendert und saß sich provokant neben sie.
Warum hatte sie sich auch in Pose werfen müssen?

Viel zu lange keinen Flirt mehr genossen, schoss es ihr wieder durch den Kopf.
Andererseits war er auch wirklich nicht zu verachten.

Astoria hatte Mary's Dad nur ein einziges Mal gesehen und wenn sich die beiden männlichen Mitglieder der Familie auch sehr in ihrem äußeren glichen, so unterschieden sie sich doch sehr in ihrem Körperbau.

Lucius Oberkörper verlief ziemlich gerade nach unten, er hatte kräftige, breite Arme und selbst für knappe Vierzig konnte man noch einen trainierten Bauch erkennen, doch bei Draco schienen eher die Gene seiner Mutter durchzuschlagen.

Selbst für sein Alter konnte man schon erkennen, dass sein Körper sich einmal V-förmig formen würde.
Alles an ihm hatte eine Art dunkle Eleganz für die die Blacks bekannt waren.

Jetzt huschte sein Blick zu ihr, als würde er ein Messer nach ihr werfen.

Und wie davon festgenagelt, erkannte sie das er sie gerade beim schmachten erwischt hatte.

„Gefällt dir was du siehst?“ seine Stimme.

Ein einziges Lauern und ein Lächeln zwischen Verachtung und Sexappeal.

„einen der kleinen Strolche?“ sie haute extra in Richtung seines Alters.

Vielleicht turnte er sie an, aber er sie würde bestimmt nicht noch mit sich spielen lassen.

Gott sei Dank hatte sie Mary oft dabei zugesehen, wie sie mit den Männern im Pup spielte, so konnte sie seine Technik wenigstens ansatzweise erahnen.

Er lachte und rutschte etwas von ihr weg.

„Ich wollte ja nur fragen? Ich weiß nicht wie ich auf Mädchen wirke“ ein gehuschter Seitenblick und düsteres Lachen gefolgt.

Sie schlug das Buch zu.

„Du weißt ganz genau wie du auf Mädchen wirkst“

„Ach ja?“

„Ja! Du siehst sie an mit deinen zum Mond schreiend blauen Augen und deinem schiefen Grinsen“

Er drehte den Kopf zu ihr und zeigte ihr genau dieses, was sie stocken ließ.

„Du beugst dich zu ihnen vor...“ ihr blieb das Wort im Hals stecken, als er sich vorbeugte.

„In etwa so?“

„Äh ja“ ihr blieb die Luft weg, als er sie küsste.

Wann genau hatte sie sich zwischen „Nicht von einem Kind verführen lassen“ zu „Bitte mach mit mir rum“ um entschieden?

Lucius wurde vom Geräusch der Morgenpost geweckt.

Offenbar warf die Eule, den Tagespropheten immer genau gegen das Fenster in seinem Arbeitszimmer.

Zwei Wochen war die Fehlgeburt jetzt her und Lucius sowie Narcissa mieden das Schlafzimmer, als wäre es ein Tatort, an dem immer noch Absperrstreifen und Blutspuren zu entdecken waren.

Narcissa war mittlerweile sogar zu einer Cousine oder Großcousine verreist, weil sie es im Haus gar nicht mehr aushielt.

Lucius wusste, dass sie die Situation völlig falsch angingen.

Er hatte auf der viel zu engen Ledercouch in seinem Schlafzimmer genächtigt und Narcissa hatte in einem der Kinderzimmer geschlafen.

Er hätte bei ihr sein sollen, wenn sie sich nachts alleine in den Schlaf weinte, genauso wie sie in hätte in dem Arm nehmen können, wenn seine Alpträume ihn schweißgebadet aufwachen ließen.

Jeden Abend trank er ein oder zwei Gläser um überhaupt etwas runter zu kommen und dann brauchte er mindestens noch ein viertes und fünftes, um wenigstens ein oder zwei Stunden Schlaf zu bekommen.

Er hatte Angst vor dem Schlafen.

Er hatte Angst vor dem was er träumen könnte.

Er hatte den Tod seiner Tochter vorhergesehen, was wenn er von dem Tod eines weiteren Kind träumte.

Wenn es auf einmal Draco oder Mary war, den er im Blickfeld der Schlange sah.

Während er sein Hemd zu Recht zog, kam ihm ein Gedanke, welcher ihn schon oft in den letzten Tagen verfolgt hatte.

Was? Was, wenn es Rache war.

Rache der anderen Phönixe an ihm.

Rache dafür, dass er einen von ihnen in die Verdammnis ewiger Gefangenschaft gebracht hatte.

Lucius stieg die große Treppe, in der Eingangshalle herunter und sah auf die große Wanduhr.

Immerhin vier Stunden Schlaf, es wurde besser.

Es war so still in Malfoy Manor.

Still und kalt.

Er hatte das Gefühl, als würde er plötzlich ein kleines blondes Mädchen durch die Flure rennen und lachen sehen und er musste stehen bleiben und sich am Geländer stützen.

Seine Knie wurden weich und das Atmen viel ihm schwer.

Er fühlte sich wie ein alter, gebrochener Mann.

Er kämpfte kurz mit seiner Fassung, bevor er sich aufrichtete und in die Küche ging.

Die Hauselfen hatten einen kleinen Platz zum Frühstück hergerichtet und dann wie es schien, jede Spur von sich verwischt.

Lucius goss sich nur einen Kaffee ein und starrte mindestens eine dreiviertel Stunde nur in die dampfende schwarze Brühe.

Er wollte Malfoy Manor verlassen.

Nein, er würde Malfoy Manor verlassen und diesmal für immer.

Dies war nun nicht mehr sein Zuhause.

Plötzlich kamen ihm seltsame Gerüche in die Nase.

Schweiß und Staub, vermischt mit dem Geruch von dunklen Kaffeebohnen und frisch gebrühtem Tee.

Er spürte eine Hitze auf seiner Haut.

Die Hitze einer Stadt, die selbst bei Nacht noch einem Ofen gleichkam.

Schwach drang Musik an sein Ohr.

Jazz der auf der Straße gespielt wurde.

Er sah die Straße vor sich.

Ein Marktplatz, auf dem abends mehr los war, als tagsüber.

Zimmermädchen und schwarze Arbeiter und dazwischen...

Er nahm einen weiteren Geruch war.

Ein Geruch der so gar nicht in die Umgebung passte.

Würzig wie Zimt.

Schwarze Locken zuckten vor seinen Augen auf.

Sanft wie Vanille.

Bronzefarbene Haut, die in einem aufflammenden Licht, zu glitzern schien.

Erfrischend wie Minze.

Grüne Augen, ein frisch erblühter Wald nach einem Regenguss.

Es klirrte und Lucius hatte seine Tasse fallen lassen.

Erschrocken nahm er sich schnell ein Tuch von der Anrichte, um noch etwas von der Zeitung zu retten.

Während er zart über das Papier tupfte, fiel ihm auf einmal die Schlagzeile ins Auge.

Er hielt mitten in der Bewegung inne und krampfte sich in die Seiten der Zeitung.

Unmöglich.

Tödlich prangten die Worte quer über das erste Blatt.

Freiheit für die Frau des Mörders

Freedom for the Murder's Wife

@Krummbein14: Hi und danke für das erste Kommi....und sogar noch positives Kommi :-D Zeit die Sektfflasche aufzumachen :-D...wie schon gesagt ich hab ja offensichtlich einiges an Fakten und an der Story gedreht, aber es dient ja auch rein zu Unterhaltung und das tut es ja scheinbar :-D Freut mich wirklich wenn es gefällt lg Bittersweet

Die Schrift verschwamm etwas, da er anfing zu zittern.
Schnell blätterte er zur nächsten Seite.
Die Schlagwörter überschlugen sich gerade zu.
Er nahm nur fettgedruckte Dinge wahr, wie:

Phönix wieder vollständig rehabilitiert!

oder

**The Lady of Darkness gegen unseren Phönix des Lebens
Dreizehnjähriger Kampf endet endlich, wie sie davon berichtet**

Daneben konnte er eine Exklusiv Story von Rita Krimmkorn sehen.

Das erste Mal seit dem tragischen Dahinscheiden unseres geliebten Phönix der Schatten, lässt unsere Lady der Herzen sich wieder fotografieren.

Tragische Schicksale haben die Welt erschüttert, doch keines wird uns je so bewegen, wie das unseres Phönix.

Tausend Jahre mit der wahren, großen Liebe, durch dessen urplötzlichen Tod ein großes Loch in unsere Herzen gerissen wurde, doch keines war je so groß wie das seiner Gefährtin.

Der Tod ihres Mannes (zwei Tage vor der geplanten Erneuerung ihrer Ehe) hat sie selbst ein klein wenig in den Tod gezogen.

Ungeschützt und schwach wurde sie viel zu schnell zur Zielscheibe für die falschen Hände.

Hände die sie in solch einem schweren Zustand nur allzu leicht manipulieren konnten.

Hände die ihr die Welt versprachen und sie in Trümmern vor ihre Füße legten.

Doch es war Niemand da der sie hätte wachrütteln können.

Niemand da, der ihr hätte Rückhalt bieten können.

Doch steht dies nicht für die wahre Stärke, dass sie sich gegen jene Hände stellte, die sich um ihren Hals hatten legen wollen.

Steht es nicht für wahre Stärke, dass sie für die Sünden eintritt, die sie nicht begangen, sondern nur nicht verhindern konnte.

Sie ist die wahre Stärke und sie ist zurück.

Ein Leuchten was man unserem Land raubte und was nun heller strahlt denn je.

Ein Phönix.

Ein Licht.

Danach folgten mehrere Seiten und berichtet über die genaue Geschichte, des Phönix.

Auch mehrere kurze Berichte über das Zusammenleben mit dem Phönix des Schattens, zudem jedoch jegliche Bilder fehlten, weil man von ihm keine besaß.

Lady der Herzen? Wer war denn auf dieses lächerliche Wortspiel gekommen.

Lucius beobachtete das Foto welches fast die halbe Seite in Anspruch nahm.

Drauf sah er sie zusammen mit Albus Dumbledore, der schützend eine Hand auf ihre Schulter legte und sie, wie sie ihn dankend anlächelte.

Für andere würde es so scheinen, als habe sie wirklich einen langen Kampf hinter sich, doch Lucius kannte ihre Spielchen nur zu gut.

Für ihn war sie zu berechnend.

Er sah es immer noch an ihre Haltung.

Dies war die Haltung einer Königin, die ganze Städte ausgelöscht hatte.

Eine Königin die aus reiner Willkür heraus getötet hatte, nur um Angst zu verbreiten.

Ihre Augen waren müde.

Müde von dem langen Schlaf in dem sie sich befunden hatte.

Doch jetzt erwachte sie wieder.

Sein Blick wandte zu einem kleinen Vermerk auf dem Bild.

Momentan befindet sich der Phönix noch in einer geheimen Obhut, ist aber fest entschlossen, seine alte Größe und Aufgabe wieder einzunehmen.

Erster offizieller Auftritt ist das geplante Meisterschaftsfinale Bulgarien-Irland.

Der Sieger soll den Pokal vom Phönix persönlich überreicht bekommen.

Lucius knüllte die Zeitung zusammen.

Er würde da sein.

Oh und wie er da sein würde.

Er wusste wem welche Rache gebührte.

Sein nackter Oberkörper beugte sich über sie.

Ihr Atem ging schneller.

Wie hell seine Haut war, im Gegensatz zu ihrer dunklen schien es fast so als würde er schimmern.

Er ließ sein Becken auf ihres sinken und sie spürte ihn zwischen sich.

Ein Keuchen entwich ihr.

Sie war gleichzeitig erregt und verängstigt.

Noch nie hatte sie mit Jemanden geschlafen und doch wollte sie ihn hier und jetzt.

Sie konnte sich nicht entscheiden welches Gefühl in ihr überwiegte.

Sei Oberkörper streifte ihre Brustwaren, die so verhärtet, verdammt empfindlich waren.

Ein Blitz durchzuckte sie.

Die Lust hatte gewonnen.

Sie wollte ihn und sie wollte ihn jetzt.

Fast mühelos streifte sie ihm die Boxershorts ab und seine blauen Augen durchbohrten sie.

Der Schweiß stand ihm auf der Stirn.

Wenn sie ihm jetzt das Signal geben würde, würde er nicht mehr aufhören zu wüten.

Sie lächelte schwer atmend und zog ihn in einen weiteren Kuss, dann schlang sie ihre Beine um seine Hüften und mit einem tiefen Stoß war er in ihr.

Tori wachte auf.

Sie lag auf Mary's Matratze und sie war komplett nackt.

Sie schlang ihre Arme trotz Bettdecke um sich, doch als sie sich umdrehte war sie alleine.

Schnell richtete sie sich auf und lehnte sich gegen die Wand, dann zog sie ein T-Shirt neben sich zu sich

heran und schlüpfte hinein.

Von irgendwo her angelte sie ihren Slip und streifte ihn ebenfalls schnell hoch, als sie jemanden auf der Treppe hörte.

Kurz fing ihr Herz an zu flattern, als sie blondes Haar sah, doch es war nur Draco.

Sie beruhigte sich wieder.

Kaum auszumalen, wie Mary an die Decke gegangen wäre hätte sie gesehen, wie Tori hier lag und keine Ahnung hatte wo ihr Bruder abgeblieben war, nachdem sie mit ihm geschlafen hatte anstatt auf ihn aufzupassen.

Draco sah sie lange an, bevor er etwas sagte.

„Entschuldige, ich wollt dich nicht wecken“

Tori schüttelte den Kopf.

„Ich dachte du wärst Mary“ sie zog die Decke hoch.

Er nickte und kam zu ihr.

„Mary ist noch nicht wieder daheim, wir haben erst zwei Uhr morgens, lass ihr noch etwas Zeit“ er legte sich neben sie.

Sie kuschelte sich an ihn und er schlang einem Arm um sie.

Mary hatte wohl die Heizung über Nacht ausgestellt, ihr war eisig kalt, obwohl Draco nicht zu frieren schien.

Sie dachte daran, wie er sie nur vor wenigen Stunden genommen hatte und ihr wurde warm, doch etwas störte sie an der Erinnerung.

Immer dann wenn sie sich dagegen wand oder ihr Gewissen sie zwang aufzuhören, schien er es immer schon vorher gemerkt zu haben und wusste genau wie er sie umstimmen musste.

Als habe er ihre Gedanken angezapft.

„Draco?“

„Mh?“ abwesend strich er ihr über den Arm.

„Woher wusstest du eigentlich, wie du mich rumkriegst? Ich meine hätte doch sein können, dass ich dir ordentlich eine pfeffere?“

Er lachte.

„Hättest du nicht“

„Wieso nicht?“

„Ich weiß es einfach, du konntest mir gar nicht widerstehen“ er zuckte mit den Achseln.

„Genauso wenig wie ich deinen Kurven widerstehen kann“ er kniff sie spielerisch in die Hüfte und lachte boshaft, so dass sie eine Gänsehaut bekam.

Sie musste an einen besonderen Spruch ihrer Mutter denken.

„Das ist kein Wunder. Männer bevorzugen nun Mal Fleisch, nur Hunde spielen mit Knochen“

Er wusste zu parieren.

„Wenn ich dich dann auch wie ein Hund nehmen dürfte, würde ich auch mit meiner Zunge an einem ganz bestimmten Kochen spielen“

Stille.

„Wie mich das anturnen würde, wenn ich deine Blume betrachten könnte, während du auf allen Vieren vor mir knien würdest und ich dich.....“

Ihre Augen wurden groß, als sie den Rest des Satzes hörte.

Dann fing sie an ihn zuschlagen, doch sie unterschätze seine Kraft.

Er lachte nur darüber und zog sie an sich.

Er drückte seine Lippen auf ihre und zog sie in einen Kuss.

Sie liebte diese warmen, weichen Lippen.

Auch wenn sie den Träger noch nicht so richtig Leiden konnte.

Mit diesen Lippen hatte er sie gestern auch rum bekommen.

Sie waren viel zu verlockend um ihnen widerstehen zu können.

Doch sie durfte ihr Ziel dadurch nicht aus den Augen verlieren, das sagte sie sich fortlaufend während sie ihn küsste.

„Draco“ sie löste sich nun von ihm, um Luft zu bekommen.

„Mh?“ er machte einfach an ihrem Hals weiter, was noch schlimmer war, als an ihrem Mund zu hängen.

„Hast du es gesehen?“

Er hielt erschrocken in der Bewegung inne und zufrieden lächelte sie.

Er hatte nicht damit gerechnet, dass sie von Mary's Begabung wusste.

Mary und Lucius sprachen nie über ihre kleine, geheime Besonderheit, doch außerhalb gab es nur noch Tony und Tori die davon wussten.

Tony wusste einfach alles von Mary, die beiden gehörten zu einander wie Pech und Schwefel. Tori war noch nicht einmal halb so gut mit Mary befreundet, als das sie es ihr freiwillig gesagt hätte, doch es war zu einer Situation gekommen in der Mary es nicht mehr hatte verstecken können.

Sie hatte Tori vor etwas gewarnt von dem sie gar nichts hatte wissen können und so hatte Tori ihr Schwören müssen, nichts zu verraten.

Draco sah sie leicht erschrocken an, dann schüttelte er den Kopf.

„Ich sehe, wenn man es so nennen kann, nicht so intensiv wie meine Schwester, doch wir haben denselben Vater von dem sie dieses kleine Anhängsel hat, also warum sollte ich es dann nicht auch haben“

Tori überkam ein seltsames Gefühl, der Manipulation.

„Hast du mich gesehen?“ ihre Stimme war stumpf über dem Gedanken, dass er sie rumbekommen hatte, nur weil er jeden Schritt vorher gesagt hatte.

„Mein Leben lang“ ihre Augen blitzen zu seinen.

Wieder legte sich dieses schiefe Grinsen auf sein Gesicht.

„Ich sagte ja, ich sehe nicht so intensiv, wie Mary, aber dich habe ich ständig gesehen“

Langsam legte sie ihren Kopf auf seiner Schulter ab.

Er meinte es ernst.

„Ich habe nicht vor mit dir zu spielen, Astoria“

„Nicht nachdem ich dich endlich gefunden habe“

Sie biss sich auf die Lippen.

Aber ich habe etwas anderes vor, dachte sie.

Sie war definitiv noch nicht bereit für so etwas.

Tori dachte gar nicht großartig über ihr folgendes Handeln nach.

Sie tat es einfach, ohne sich bewusst zu sein, dass sie es bitterböse bereuen würde.

Doch andererseits hatte sie die letzten zwei Jahre nichts anderes getan, als alles zu sabotieren, was nicht mit Eiskunstlauf zu tun hatte.

Ihr Handeln war quasi ein Reflex den sie nicht unterdrücken konnte oder eine alte Gewohnheit, die sie automatisch ausführte.

Sie hatte die Schule abgebrochen, doch ein letzter Kniff hatte sie sich behalten.

Ein letztes Mal legten sich ihre Lippen auf die seinen, dann ließ sie dem Zauber freie Hand.

Draco schlief ein, ehe er begriff was sie mit ihm getan hatte.

Astoria stand auf und betrachtete ihn, wie er friedlich da lag.

Wenn sie sich jetzt verliebte und dann auch noch in einen wie ihn, dann war ihre Zukunft schon so gut wie besiegelt.

Als Frau eines Malfoy wären ihr keine Freiheiten bestimmt und Eislaufen, durfte sie dann als Nebentätigkeit abhacken.

Es tat ihr Leid, doch was das eigentliche Ausmaß war, begriff sie noch gar nicht.

Schnell war sie angezogen und auf den ersten Stufen runter zum Wohnbereich.

Bevor sie das Ende der Treppe erreicht hatte, wurde die Tür aufgeschlossen und Licht vom Flur drang in die Wohnung.

Es waren Tony und Mary.

„Schalalala“ trunken lachten sie.

„Ohlala Astoria? Du hier?“ Tony lachte.

„Ja, ich wollte aber gerade gehen“ Tori nahm die letzten Stufen und schritt zur Tür.

„Gute Nacht“ Mary fiel steif wie ein Brett genau auf ihre Couch.

Tony lachte.

„Ich wollte nur sicher gehen, dass mein Püppchen gut nach Hause kommt“

Tori lachte.

„Ich sollte eigentlich hier schlafen, aber für drei Mann ist wirklich kein Platz“

Tony nickte.

„Ich hab ein Gästezimmer in meiner Wohnung. Wenn du mir morgen früh Eier mit Speck kochst und Pfannkuchen dazu machst, darfst du da schlafen“

„Abgemacht“ sie lächelte und folgte ihm, ohne sich umzudrehen.

Draco träumte an diesem Abend von einer Fee.

Eine kleine dunkle Fee, die übers Eis tanzte.

Sie kicherte und warf ihm kleine Kuschhände zu.

Jedes Mal wenn sie dabei zwinkerte merkte er, wie diese Küsse mit einem Zauber belegt waren, die ihn noch mehr in die Welt der Träume zog, doch Draco war nicht der Einzige der träumte.

Auch Mary hatte wirre Bilder in ihrem Kopf.

Es war der Raum, der Prophezeiungen in dem sie sich befand.

Sie war das letzte Mal mit sieben Jahren durch diese Gänge gerannt.

Damals war sie ihrem Vater spielerisch entwischt, nun war sie auf der Suche so wie sie glaubte.

Ein Gesicht blitzte im Schatten auf.

Ein Gesicht, welches sie auch schon damals gesehen hatte.

Lange wellige Haare.

Raue Haut, mit einem drei-Tage-Barth.

Seine Hände lagen in Ketten und zu seiner Rechten und Linken befand sich je ein Dementor.

Seine Lage war aussichtslos und dennoch grinste er.

Er grinst sie lauernd an.

Als wäre sie das Tier, welches genau in die Falle lief.

Mary rannte weiter auf ihrer Suche.

Scheiß erste Liebe!

„Ich weiß! Zutritt verboten, aber keine Sekunde bleib ich länger dort!“ Draco knallte die Tür so stark hinter sich zu, dass Lucius die Zeitung vor Schreck aus der Hand fiel.

Schnell knüllte er das Papier zusammen und steckte es in eine Seitenschublade.

Hoffentlich hatte sein Sohn nicht bemerkt, dass er auf eine fünf-Tage alte Zeitung starrte, nur um ihr Gesicht zu betrachten.

„Draco?...äh Draco was machst du hier?“

„Dad! Bitte, lass mich wieder nach Hause kommen. Sie kann nicht kochen, sie macht nichts als Dummheiten, wenn sie weggeht. Ich weiß es, sie nimmt mich mit und wenn du wüsstest wie sie mit den Männern spielt, denen sie den Kopf verdreht und verdammt noch eins Dad, Frauen sind der letzte Scheiß“

Lucius betrachtete seinen Sohn, der spindelböse war.

Jetzt war es wohl Zeit für das Vater Sohn Gespräch.

„Du bist nicht sauer auf Mary“

Draco ließ sich auf der Ledercouch in seines Vater's Arbeitszimmer fallen.

„Hör zu. Ich weiß Mum und du ihr habt momentan eure eigenen Probleme, aber kann ich nicht einfach meine eigenen haben. In meinem Zimmer, in meinem Zuhause und alleine ohne euch zu nerven“

Lucius setzte sich neben seinen Sohn.

„Ehrlich gesagt wäre es mir sehr lieb, wenn du mich mit deinen Problemen nerven würdest. Ich kann keine Minute länger mehr mit meinen alleine bleiben“

Draco sah zu Boden.

„Ich will aber eigentlich...“

„Draco Schluss mit den Abers und Schluss mit den Eigentlichen“

Draco sah seinen Vater an.

„Was ist los?“

Draco biss sich schmollend auf die Unterlippe.

Seine Mutter war ihm als Ansprechpartner viel lieber.

Er hatte nun mal mehr den Bezug zu ihr, anstatt zu Lucius.

„Dad, vielleicht sollte ich warten bis Mum wieder da ist und es ihr besser geht. Du und ich, das passt einfach nicht wie bei Mary und dir“

Jetzt war es Lucius der Böse wurde.

„Was soll das denn heißen? Bei Mary und mir passt einfach gar nichts aufeinander, deswegen arbeiten wir gut miteinander, aber für unsere privaten Spielereien haben wir nicht unbedingt Verständnis“

Draco blieb still und Lucius verstand das er erst einmal mehr von sich preisgeben musste, bevor sein Sohn sich ihm gegenüber öffnen würde.

„Draco ich glaube wir sind uns ähnlicher als du denkst. Ich hätte damals für meine erste große Liebe alles getan. Mary's Mutter war mein Leben“

Draco sah seinen Vater geschockt an.

Noch nie hatten die beiden auch nur die Tatsache erwähnt, dass Mary eine andere Mutter hatte als Draco, obwohl es kein Geheimnis war.

„Du hast nie von ihr gesprochen“ war das Einzige was er sagen konnte.

„Aus gutem Grund. Sie hat mir ein Kind und ein gebrochenes Herz hinterlassen und sich selbst aus der Verantwortung gezogen“

Draco ließ sich zurück in die Couch fallen.

„Streich das Kind weg und genauso sieht es auch bei mir aus“

Lucius lächelte schwach.

„Dieses Weib, dieses schlimme schlimme Weib“ presste Draco hervor.

„Dad, ich hab dir das nie gesagt, weil du und Mary, naja ihr seid mir immer wie eins erschienen und das ich etwas haben sollte, was nur euch betraf...das erschien mir einfach so...unfreiwillig, so als wäre es nur ein Versehen“

„Draco so das ich's verstehe“

„Dad ich kann auch...sehen“

Kurz überließ es Lucius.

Er wusste nicht woher er diese Gabe hatte, doch er hatte sie immer als Last angesehen.

Das Mary sie hatte war ihm schon irgendwie klar gewesen, doch warum war er bei Draco nie auf diesen Gedanken gekommen?

Schließlich spielte die Mutter bei dieser Erbanlage überhaupt keine Rolle.

„Und was hast du so gesehen?“

Draco atmete tief ein und aus.

„Das wunderbarste Mädchen was man sich nur vorstellen kann“

„Dad ich habe sie immer, überall und ständig gesehen“

Lucius hört ihm aufmerksam und teilweise auch in eigene Erinnerungen versunken, lächelnd zu.

Draco berichtete ihm alles.

Das erste Aufeinandertreffen.

Der Kuss, die Nacht.

Das Geständnis seiner Gabe und die Flucht wenige Sekunden darauf.

„Hast du schon mal das ganz große Glück vor Augen gehabt und es dann wieder verloren?“

Lucius konnte ein sarkastisches Lachen nicht verkneife.

„Ja, mehrmals sogar“

Draco schüttelte nur den Kopf.

„Hoffentlich muss ich sie nie wiedersehen. Ich hasse mich dafür, dass ich auf so etwas reingefallen bin. Ich dachte die ganze Zeit ich wäre derjenige der die Zügel in der Hand halten würde, dabei war sie es die ihre Spielchen gespielt hat“

„Was hast du gedacht, was passiert? Das sie dich heiratet?“

Draco nahm Luft und stockte.

„Na...ja nein, aber das sie abhaut, hätte ich jetzt auch nicht erwartet“

Lucius raues und lautes Lachen drang durch Malfoy Manor.

„Entschuldige, aber ich musste gerade an eine Situation denken, die deiner sehr glich“

Wieder brach das Lachen aus ihm raus.

„Weißt du Draco, manchmal sind wir diejenigen, die unseren Frauen gerade zu ungelegen kommen, auch wenn sie in uns vermutlich noch mehr verliebt sind als wir in sie“

Sein Sohn dachte darüber nach.

„Wie können wir den ungelegen kommen, wenn sie doch im Grunde in uns verliebt sind“

Er kam nicht drauf.

„Wenn ich dir jetzt ein Geheimnis anvertraue, wirst du mir dann schwören, es nie irgendjemanden zu erzählen“

Draco versprach es.

„Das Hauptproblem was Mary's Mutter und ich hatten, war das sie verheiratet war und es ist wirklich ungünstig sich in jemand anderen, als den eigenen Ehemann zu verlieben“

Sein Sohn zog scharf die Luft ein.

Das war wirklich ungünstig.

„Aber ich glaube nicht, das Astoria bereits verheiratet ist. Sonst hätte ihr das nach dieser Nacht bestimmt auch nichts mehr ausgemacht“

Lucius dachte das dies nicht ganz stimmte, Mary's Mutter und er hatten eine geradezu lange Affäre miteinander gepflegt, bis ihr Ehemann ihr in den Sinn kam.

„Vielleicht hat sie andere Dinge die sie quälen. Dinge die sie noch nicht bereit ist zu opfern. Obwohl ihre Mutter schon bei unserem ersten Treffen verheiratet war, ist Mary ja nun mal zustande gekommen und es gab immer wieder andere Dinge, die sie abhielten mit mir fortzugehen“

Draco dachte über die Worte seines Vaters nach.

„Ich kann es nicht sagen“

Die Worte waren ernst und ernüchternd.

„Ich meine ich weiß eigentlich gar nichts über sie, obwohl ich das Gefühl hatte, sie schon mein ganzes Leben lang zu kennen“

„Und da liegt der Hund vergraben mein Sohn. Du kannst dich nicht in sie verliebt haben, ohne zu wissen in

wenn du dich verliebst und ebenso wenig kannst du sie hassen, ohne zu wissen, wenn du hasst“

Draco's Wut war abgeklungen und er war dankbar für die Worte seines Vaters.

Er hatte nicht erwartet, auf so viel Verständnis zu stoßen und mit einem Schrecken wurde ihm bewusst, wie wenig er eigentlich über seinen Vater wusste.

Der Mann der nie zu Hause gewesen war.

Der Mann, den man sowohl als Kriegshelden, sowie auch als rechte Hand des dunklen Lords kannte.

Er hatte seinen Aufstieg unterstützt und damals den Angriff auf das St. Mungo abgewehrt.

Er war ihm gefolgt, hatte in seinem Auftrag Mensch und Wesen getötet und doch hatte er den Phönix zum Schutze der Menschheit gefangen und ausgeliefert.

Draco kannte die Gerüchte, das Lucius damals auf eine sehr intrigante und schöne Todesserin reingefallen wäre, doch wer kannte seinen Vater wirklich?

Seine Mutter? Die ihren Mann manchmal so liebte, wie sie ihn auch hasste.

Seine Schwester? Das Fähnchen im Wind? Die nicht wusste woher sie kam und wohin sie ging, doch deren Lebensfreude ansteckend war?

Sein Vater war ein Schattengemälde, dachte Draco.

Ein Schatten, den Niemand wirklich verstand außer ihm selbst.

Schatten.

„Ich würde sie nur so gerne wiedersehen“ unterbrach er sich selbst in seinen Gedanken, die ihn gerade in schlimme Richtungen führten.

„Oh das wirst du“ Lucius war sich dessen vollkommen sicher.

„Ach ja und wann?“ es war eine rhetorische Frage.

„Wenn sie dazu bereit ist. Ich fürchte solange wirst du wieder warten müssen“

„Ich habe vierzehn Jahre gewartet, wie viel länger wird sie mich noch schmoren lassen können?“

Lucius lachte, als sein Sohn sich erhob mit dem bitteren Gedanken, dass er bis jetzt über zwanzig Jahre schmorrte.

„Hey Dad“ Draco drehte sich ein letztes Mal um.

„Wie kannst du sie eigentlich in Schutz nehmen, nach dem dir doch dasselbe angetan wurde“

Eigentlich hätte der ältere Malfoy darüber lachen müssen.

Das Selbe? Hätte er spöttisch lachen sollen.

Ein Mädchen war ihm nach dem One-Night-Stand abgehauen, das war noch nicht einmal im Entferntesten damit zu vergleichen, was ihm wiederfahren war.

Trotzdem nahm er die Frage seines Sohnes ernst.

„Ich kann nicht sagen ob es sich bei deiner Astoria auch so verhält, doch in meinem Fall habe ich eingesehen, dass sie nicht aus reiner Bosheit heraus gehandelt hat, wie ich anfangs vermutete“

„Ach nein?“

„Nein, sie hat so schadenseingrenzend wie möglich gehandelt“

„Dad ich habe nur noch eine Frage?“

„Ja?“

„Wenn du ihr plötzlich gegenüber stehen würdest? Was würdest du ihr sagen?“

Draco verließ das Arbeitszimmer und steuerte sein eigenes an.

Er wollte eigentlich keinen Gedanken mehr, an dieses Thema verschwenden, doch ließen seine Gedanken ihn nicht los.

Seine Neugierde plagte ihn fast förmlich.

All diese Gerüchte, all diese Vermutungen?

Was war wirklich vorgefallen, das sein Vater nie über diese andere Frau sprach.

Das ihm diese Sache nach über zwanzig Jahren immer noch keine Ruhe ließ.

Wenn er daran dachte, wie sehr seine Mutter ihren Vater doch liebte und wie sehr sie Marys Anblick verachtete.

Mary war der Beweis dafür dass ihr Mann, nie ganz ihr gehören würde.

Auch wenn er körperlich bei ihr war, wenn sein Blick manchmal abschweifte, wusste sie er war gerade wieder bei dieser anderen Frau.

Eine Woche verging und die Weltmeisterschaften standen an.

Lucius hatte seinem Sohn eine Karte für das Spiel besorgt.
 Gott sei Dank waren die Minister noch so käuflich wie früher.
 Ministerloge, noch weiter ans Geschehen konnte sein Junge nicht kommen.
 Lucius war fest entschlossen seinen Sohn auf andere Gedanken zu bringen.
 Er würde ihn ablenken und sich auch ein bisschen mit dazu.
 Die Arbeit würde ihm gut tun.
 Von Narcissa hatte er seit einer Woche nichts mehr gehört, doch sie hatte auch um Ruhe gebeten.
 Sie wollte sich über einiges alleine klar werden.
 Lucius fragte sich ob es nicht doch mehr mit der Begegnung zwischen Melanie und ihr zu tun hatte.
 Melanie hatte sich alle Ziele erfüllt, die Narcissa sich früher erträumt hatte.
 Und was hatte Narcissa sich erfüllt?
 Sie hatte einen Mann durch ein Kind an sich gebunden, der sie trotz allem zu lieben schien und doch nicht
 wirklich ihr gehörte!
 Er wusste sie würden an ihrer Ehe arbeiten müssen.
 Noch einmal alles überdenken.
 Doch jetzt freute er sich erst einmal auf einen Tag nur mit seinen zwei Kindern.
 Die Sonne ging über den Ländereien der Malfoys auf.
 Der Sommer brannte noch in England.
 Es freute sich darauf bei diesem vielversprechenden Wetter seiner Arbeit im freien nachgehen zu dürfen.
 Er konnte jetzt schon die Schreie und Rufe auf den Tribünen hören.
 Diese ansteckende Stimmung, die einen mitriss und jedem ein Kribbeln durch den Körper jagte.
 Euphorie und Vorfreude.
 Spannung und Atemnot.
 Es konnte die Leute zusammenschweißen.
 Es gab nur eine Situation, die dieser gleich kam.
 Ein ausbrechendes Kriegsgetümmel.
 Lucius kannte beides und erinnerte sich gerne an beides.
 Der Krieg war schrecklich und er hatte viele Freunde verloren, doch noch grausamer war zu zugeben, dass
 er diesen Schreckensmoment kurz bevor gegnerische Seiten aufeinander schlugen, wenn Emotionen aller Art
 hochpeitschten, dass er Lucius diesen Moment immer genossen hatte.
 Er war so voll von allem.
 Licht, Dunkelheit, Schatten.
 Lucius atmete die frische Luft, die durchs Fenster strömte tief ein.
 „Der schlimmste Krieg steht mir jetzt bevor“ flüsterte er leise.
 Er musste Mary wecken...

Lucius apparierte in Marys Wohnung.
 Er und sie waren die Einzigen, die dazu in der Lage waren.
 Zugegeben ihre Wohnung in Hogsmead war nicht so groß und komfortabel, wie die in Londons Innenstadt,
 aber wenigstens wunderte sich hier Niemand wenn die Nachbarin plötzlich ausversehen betrunken im
 Wohnzimmer stand, weil sie zu weit appariert war.
 Apropos da lag ja sein Augensterne.
 Er musste den Kopf schütteln.
 In Boxershorts, ein T-Shirt was sie wohl auf einer Party angehabt hatte und die Jeans als Kopfkissen
 benutzend, schnarchte sie vor sich hin.
 Er sollte sich weniger Gedanken darum machen, sie könnte einem Schwarzmagischem Zauberer, als
 vielmehr dem Alkoholtot zum Opfer fallen.
 Er deckte den Tisch, setzte Kaffee auf, die volle Palette.
 Dann zog er gnadenlos die Rollläden hoch.
 „Mmh“ Mary zuckte zusammen und knurrte.
 „Aufstehen“ frohlockte er.
 Sie sah aus zwei kleinen Schlitzern, auf ihre Armbanduhr.
 „Bäh, Dad! Es ist fünf Uhr morgens“

„Na los wir haben viel Arbeit vor uns“

Mary drehte ihren Kopf in Richtung Sofarücken.

„Bist du Wahnsinnig. Ich bin gerade mal seit zwei, drei Stunden im Bett“

„Süße du liegst auf der Couch und du wusstest das wir heute anfangen würden, dann hättest du gestern nicht mehr weggehen sollen“

Als Antwort bekam er nur ein Schnarchen.

Hallo? Gings noch?

Wütend stand Lucius vom Küchentisch auf, schlenderte zur Couch, holte aus und schlug ihr so fest er konnte gegen die Wade.

Das wirkte.

Mary sprang hoch und war direkt wach.

Trotzdem legte er noch eins nach.

„ICH SAGTE AUFSTEHEN. DU HAST ARBEIT UND DU WIRST EINEN TEUFEL TUN UND DORT NICHT NÜCHTERN ODER NICHT EINSATZBEREIT AUFTAUCHEN UND SO MEINEN GUTEN NAMEN, DEN ICH MIR ERARBEITET HABE, IN DEN SCHMUTZ ZIEHEN. VERSTANDEN?“

Mary salutierte.

„Ay Sir“

„Fein und jetzt los. Ich hab Hunger.“

Bulgarien- Irland

Ein Ministeriumsangestellter führte Lucius als auch Mary kurz umher und teilte ihnen mehrere Aufgaben zu.

„Da wären die Schutzzauber und Tarnzauber vor den Muggeln, die überprüft werden müssen!“

Er war ein sehr hektischer Mann, mit Halbglatze und einer Trommel von Bauch die er vor sich hertrug.

„Wir brauchen Hilfe bei einem Teil der Tribüne, der will noch nicht ganz so wie wir wollen“

Sein Gang hatte etwas tuntisches an sich, fand Mary.

„Mr. Malfoy es ist ein Alptraum mit der Organisation. Wir wissen nicht wo die Bulgaren feiern? Wo bringen wir die Iren im Falle eines Sieges unter und dann erst der Andrang wegen des Phönix!“ der Mann keuchte schwer.

„Ganz ruhig, Alfalfa! Überlassen sie mir nur die Pläne, ich schaue mich schnell einmal um und entscheide dann, wo sich mehr Iren und wo mehr Bulgaren befinden“

Lucius war ungewöhnlich gut gelaunt.

Ob es an dem schönen Wetter lag?

„Sie ahnen nicht, wie mich das erleichtert! Gott sei Dank hat der Minister keine Kosten und Mühen gescheut sie zu engagieren. Wo hätte ich sonst hingehen sollen“

„‘tschuldigung“ meldete Mary sich zu Wort.

„Aber eigentlich wurde ich angeheuert, mich hier um alles zu kümmern. Sie wissen schon das sie auch im Falle eines Falles zu mir hätten kommen können?“

Der Ministeriumangestellte sah sie lange an und plötzlich wurde sein Gesicht tomatenrot.

„Haben sie nicht bei der letzten Meisterschaft ein Zelt in Brand gesetzt“ quietschte er.

Mary und Lucius sahen sich an und ihr Vater konnte nur mit den Schultern zucken.

Blöd nur dass Alfalfa recht hatte.

Missmutig steckte Mary ihre Hände in ihre Manteltaschen.

„Wenn mich die Herren suchen sollten, ich bin schon mal bei der defekten Tribüne“

Alfalfa schnappe nach Luft.

„Seltsame Frau! Kannten sie sie?“

Lucius setzte an, doch Alfalfa war wie eine alte Kaffetante.

Man sollte ihnen nicht zu viel zumuten.

„Ach die ist Neu und arbeitet nur so nebenbei bei mir“ er winkte ab.

„Dacht ich mir“ Alfalfa gab sich zufrieden und führte Lucius weiter rum.

Dann drückte er ihm die kompletten Pläne der Campingplätze in die Hand und dampfte weiter ab, bereit sich mit seiner Hektik und Panikmacherrei in einen Schlaganfall zu stürzen.

Lucius überflog die Pläne nur kurz, dann steckte er sie in seine Tasche.

Zauberer waren ein chaotisches Völkchen.

Niemand würde sich an Pläne halten, weswegen Lucius sich seine eigenen schaffen musste.

Er konnte grob unterteilen wo sich die irischen und wo die bulgarischen Fans sich sammelten.

In seinem Kopf sah er schon die Zelte für die entsprechenden Pups stehen.

Mit Hilfe seines Zauberstabs sperrte er die entsprechenden Stellen ab oder markierte sie mit einem besonders auffallenden bunten Zauber.

Er ließ sich auf einem kleinen Hügel nieder und zog die Karten wieder raus.

Er wollte nur schnell die Stellen, die er gesperrt hatte auch auf den Karten verzeichnen, als ihn die morgendliche Sonne abhielt.

Seltsam erfüllten ihn diese Farben.

Rot mit Orange und einem satten Gelb, während irgendwo hinter dem Horizont noch ein leichtes grau zu flimmern schien.

Wann hatte er das letzte Mal so intensiv einen jungen Morgen wahrgenommen.

Tausende solcher aufgehenden Sonnen hatte er über den Dächern New Orleans gesehen.

Tausende Nächte hatte er in dieser Stadt verbracht mit einer Frau an seiner Seite, die ein Feuer in ihm herauf beschworen hatte, an welches er sich jetzt erinnerte.

Doch bevor seine Gedanken ihn in die Vergangenheit forttragen konnten, fiel er ins Leere.

Er fiel durch den Hügel ins Leere und als ein ohrenbetäubender Schrei einer Frau zu hören war, wurde ihm klar, dass dies kein Hügel gewesen war, auf dem er sich nieder gelassen hatte.

Es war eines dieser verfluchten irischen Zelte gewesen, die hier überall rumstanden und die nicht vom grasgrünen Boden zu unterscheiden waren.

„Oh, Lucius! Du bist es nur“ er erkannte die Stimme.

„Morgen Melanie, ich dachte ich fall mal ein klein wenig bei dir ein! Macht dir doch nichts aus“ er bemühte sich um einen heiteren und lockeren Tonfall.

„Nein, gar nicht! Komm ich koch uns einen Kaffee“ Lucius stand auf und klopfte sich kurz etwas ab.

„Ich hatte schon damit gerechnet, das man mein Zelt nicht vom Boden unterscheiden könnte und das mir irgendein verrückter die Hütte einrennt, aber daran hab ich vorhin gar nicht mehr gedacht“

„In diesem Sinne dann! Guten Morgen, ich bin der Verrückte, der dir die Hütte einrennt“

Sie lachte und hielt ihm eine Tasse hin.

Er besah sich die karamellhafte Flüssigkeit.

„Du trinkst ihn doch noch mit Milch und drei Stück Zucker, oder?“

Plötzlich war Lucius zurück versetzt in seine Schulzeit, als er den ersten Schluck des süßen Getränkes schmeckte.

Genüsslich schloss er die Augen.

„Lucius alles okay? Es ist nur Kaffee“

„Nein, es ist so viel mehr als nur Kaffee. Ich glaube seit Mary's Geburt hab ich ihn immer nur schwarz getrunken“

Er kostete einen zweiten Schluck.

Früher hatte sein Tag nur so begonnen.

„Iju weißt du wie ungesund das ist“

„Weißt du wie ungesund es ist, wenn du mindesten drei Stunden Schlaf brauchst und dein Kind einfach viel besser als du weiß wann drei Stunden rum sind?“

Melanies Brustkorb zuckte einmal auf vor Lachen, doch verkniff sie es sich da sie gerade selbst am trinken war.

Lucius Aufmerksamkeit, jedoch wurde auf ihr Dekoltee gerichtet.

Melanie Deveraux war wirklich erste Sahne.

Ihre dunkle Haut, die üppigen Kurven und das freche Blitzen in den Augen, was jeden Mann nach Verlangen schreien ließ.

„Wem sagst du das? Als meine kleine Prinzessin nicht durchschlafen wollte, war ich kurz vorm Selbstmord. Da wird das bittere schwarze Getränk morgens Überlebensnotwendig“ stimmte sie ihm zu.

„Sag mal, was machst du eigentlich hier? Hast du mir früher nicht immer gesagt, du hasst Quidditsch? Ich hab dich nie dazu bekommen mir bei meinen Spielen zu zusehen“

„Das lag daran, dass du in einer Hinsicht ein schlechter Spieler warst“

„Ich war ein großartiger Spieler, ich hätte Karriere machen können“ witzelte er.

„Ja, aber deine Fans hast du immer auf dem Trockenem sitzen lassen“ sie sagte es mit einer unterschwelligem, erotischen Andeutung, wie nur Frauen ihres Alters es konnten.

Lucius versuchte an Narcissa zu denken und an den gemeinsamen Schicksalsschlag, doch war es ihm nicht möglich.

„Also warum bist du hier?“

Melanie taxierte ihn noch immer mit ihren schokobraunen Augen und plötzlich wurde ihm bewusst wie eng und klein und intim dieses Zelt war.

„Ich feiere dass ich mich mit meiner Jüngsten wieder versöhnt habe. Wir hatten einen langen Streit und um zu zeigen, dass ich auch auf sie eingehe, habe ich ihr Tickets hierfür geschenkt. Sie wollte eigentlich mit ihrer Schwester herkommen, aber die ist noch nicht wieder aus der Versenkung aufgetaucht“ antwortete Melanie wie beiläufig.

„Ah“ kurz wollte er seiner Verwunderung Ausdruck darüber verleihen, dass Melanie sogar zwei Töchter hatte, als Melanie ihm zuvor kam.

„Und was ist mit dir? Ich weiß ich hab dich als arbeitsfähig bescheinigt, aber hast du wirklich keine Schmerzen?“

Sie streckte ihre Hand aus und Lucius hielt erschrocken inne, als sie sich auf seine Seite legte.

Melanie hatte schon einmal seinen Körper inspiziert, doch da hatte er unter dem Schutze und wachsamen Auge seiner Frau gestanden.

Jetzt war er ganz alleine mit Melanie in einem Zelt, kaum groß genug für ihn, um darin aufrecht zu stehen.

„Ist deine Frau auch hier Lucius? Oder lässt sie sich nicht zu so etwas herab“ er verkrampfte sich, als Melanie um ihn herum ging und ihre Hände noch einmal prüfend auf seine Wirbelsäule legte.

„Sie ist bei einer Cousine in der Provence. Sie erholt sich noch von...“

Er zog scharf die Luft ein und seine Hand hatte sich blitzartig um Melanies Handgelenk geschlossen.

Sie war zu weit nach unten gewandert mit ihrer Hand.

„sie erholt sich noch von ihrer Fehlgeburt“

Plötzlich verschwand das überlegene Lachen von Melanies Gesicht.

Erschrockenheit las er in ihren Augen.

„Oh Gott Lucius das tut mir Leid“ sie war wirklich erschüttert.

Lucius ließ ihre Hand los.

„Entschuldige Bitte“ sie setzte sich auf einen der Hocker um einen Miniaturtisch.

Und zum ersten Mal seit langen erkannte Lucius wieder seine alte Schulfreundin.

Dies war nicht die berechnende junge Heilerin, die nur auf ein schnelles Nümmerchen aus war, bevor sie wieder ihre Rolle als Mutter einnehmen musste.

Dies war seine unbeschwerte Mel, aus Kindertagen.

Das Mädchen welches ihr Herz auf der Zunge mit sich rum trug und nie jemandem ihre Reaktionen vorenthalten würde.

Lucius saß sich zu ihr.

„Lucius das tut mir wirklich, wirklich Leid...ich meine...“ plötzlich lachte sie.

„Ich bin eine Idiotin. In unserer Schulzeit hätte ich dich jetzt in den Arm genommen, ganz ungezwungen, wie als Kinder! Stattdessen mach ich dich nur plump in einer kleinen Feldküche an“

Er wackelte mit den Augenbraun.

„Och an so eine Feldküche habe ich gute Erinnerungen“

Skeptisch sah Melanie ihn an.

„Nein wirklich, Mary ist in so einer passiert“

Stille herrschte in dem Zelt.

Dann hörte man Melanies Lachen über den ganzen Qudditschplatz.

Mary rollte genervt mit den Augen, als sie erneut das mädchenhafte Lachen der Brünetten vernahm.

Sie saß seit einer Stunde mit ihrem Vater über den verschiedensten Plänen, während Mary sich mit ein paar Arbeitern auf der Tribüne rumschlug.

Angeblich war sie eine alte Freundin ihres Vaters, doch so wie sie sich in seiner Gegenwart gab und so wie er es durchgehen ließ, kam sie ihr eher vor, wie seine neue Flamme.

Lucius und die Frau, welche sich als Mel vorgestellt hatte, saßen auf zwei Kartons, während ein dritter als Tisch diente, in Mary Zelt, welches jetzt noch eher einem Pavillon glich.

Mary konnte die Beiden durch die zur Seite gezogene Plane beobachten.

Wie sie immer weiter über den Plänen zusammen rutschten und immer öfters über die Bemerkungen des jeweils anderen lachten, während Mary das ganze schwere Zeug buckeln durfte.

„Man Tschaikowsky, das ist ein Stecksystem, da wird nichts aneinander gebunden!“

Melanie und Lucius hoben die Köpfe als sie Marys Stimme vernahmen.

Lucius ließ seinen bald darauf wieder sinken, mit einem stolzen Lächeln im Gesicht.

Man konnte über Mary privat denken was man wollte, doch bei der Arbeit konnte man ihr nichts nachsagen, da hatte sie jeden und alles im Griff.

Melanie jedoch erhob sich jetzt von den Plänen und Schritt zum Zelteingang, wo sie stehen blieb und Mary beobachtete.

„Unglaublich, das du sie wirklich zwanzig Jahre vor mir verstecken konntest“ lachte sie und jetzt sah er wieder auf.

„Stell dir vor, es gibt Leute, die halten sie heute noch für ein Gerücht“

Mel schüttelte den Kopf.

„Ich bin ja wohl was anders! Ich war deine beste Freundin, bis zu deinem sechsten Schuljahr zumindest, dann hast du dich uns allen immer weiter entfremdet“

Lucius betrachtete Mary versunken in Erinnerungen.

„Ich war verliebt“ gab er gleichgültig als Antwort.

Verliebt in eine Frau mit denselben Locken, Augen deren zehnmal grüner waren und deren Wimpernschlag ebenso langsam und verträumt stattfand.

Eine Frau deren romantische Schönheit einem die Luft zum Atmen raubte.

„Ich frage mich wie schön sie gewesen sein muss, wenn ich mir Mary so ansehe“

Lucius warf ihr einen Blick von der Seite her zu.

„Das kannst du nicht! Mary’s Schönheit lässt selbst ihre verblassen“

Mel legte abschätzend den Kopf zur Seite.

„Na, ich weiß nicht so recht. Sie hat auch viel von dir“

Lucius setzte an, etwas zu sagen, dann wurde ihm bewusst dass dies kein Kompliment gewesen war.

„HEY! Wer hat mich den vorhin mit Blicken ausgezogen“

„PST“ spielerisch legte sie einen Finger auf die vollen, roten Lippen und wie unfreiwillig musste er daran denken, wie es wohl aussehen würde, würden diese vollen roten Lippen, sich um etwas anderes schließen.

Sie schlug ihm spielerisch auf die Schulter.

„Kümmer dich weniger um mich, als mehr um deine ausgehungerte Tochter“

Schnell schnarrte sein Blick zurück zu seiner Tochter.

Eine ihm nur allzu vertraute Gestalt hatte sich zu seinem Augenstern gestellt.

Als er die dunkel blonden, ja fast braunen Haare des Italieners sah, spürte er die Wut in sich hochkommen.

Er war zu Mary aufs Gerüst geklettert und beide machten sich einen Spaß daraus die vor rüber gehenden Besucher und Bauarbeiter aufs Korn zu nehmen.

Immer wieder piffen sie oder ließen anzügliche Kommentare fallen.

Lucius ließ seine Knöchel knacksen.

Er hasste diesen Spinner.

„Ich schwöre heute knöpf ich ihn mir vor“

Melanie hielt ihn zurück.

„Was regst du dich auf? Er ist vermutlich schwul!“

Sie zog ihn zurück ins Zelt.

Beide setzten sich wieder auf die umfunktionierten Kartons.

„Ist er nicht! Und wenn ich daran denke, wie er Hand an meine Tochter legt! Ich sollte mit dem Gewehr auf ihn losgehen und ihn dafür schießen wie ein Tier“

Melanie war da schon lockerer.

„Und selbst wenn? Was soll schon großartig passieren? Mary nimmt doch sicherlich die Pille oder ein anderes Verhütungsmittelchen...“

Sie musste, den Satz vorzeitig beenden.

Lucius hatte vor lauter Schreck seine Kaffeetasse durch den halben Raum fallen lassen.

„Darüber wollen wir nicht reden“ er konnte ihr nicht in die Augen sehen und hatte seine Brauen bis auf Stirnansatz hochgezogen.

Melanie war entsetzt über solch eine engstirnige Reaktion.

„Doch darüber reden wir. Ich meine wann oder wie wurde Mary den aufgeklärt? Hat Narcissa denn je mit ihr darüber geredet“

Lucius dachte kurz nach.

Narcissa und Mary hatten nie miteinander geredet, sie hatten wenn miteinander geschrien.

Doch das konnte man nicht wirklich zählen.

„Lucius...“

„Fein! Mary ist von Madame Pomfrey aufgeklärt worden, als sie weinend bei ihr im Büro saß.

Sie hatte wohl ein kleines Missgeschick auf der Toilette bemerkt und war zur Krankenschwester gegangen in dem Glauben Totsterbenskrank zu sein. Na ja und den Rest hat dann Pomfrey übernommen“

Melanies Mund klappte auf.

„Lucius“

„Nein, nichts Lucius!“ setzte er sich jetzt zur Wehr.

„Ich habe wirklich tausend Mädchen Spielereien mitgemacht. Ich war mit ihr Ponyreiten, ich habe mich stundenlang durch Geschäfte mit rosa Plüschtieren zerren gelassen und ich habe mir in den Ferien bestimmt die hundertste Wiederholung von Aschenputtel ansehen müssen, aber wenn es um Jungs und diesen Kram geht hör ich auf. Es muss auch irgendwo einen Punkt geben“

„Aber als meine Töchter...“

„Mellie!“ seine Stimme war höflich gereizt.

„Musstest du schon mal einem Jungen erklären, das Mastubieren wirklich nicht blind macht“

Mels Brauen verzogen sich.

„Ih, nein natürlich nicht“

„Ja, aber als mein Sohn mich das fragte, musste ich Rede und Antwort gestehen und das war mein Part. Ich weiß ihr Frauen habt euer Frauenzeugs und ihr redet untereinander gerne darüber, aber die einzige Person die Mary dafür Verantwortlich machen kann, dass sie nicht ausreichend vor gewarnt wurde ist eine Mutter, die sie nun mal nicht hat“

Mel verstand.

Lucius hatte sich wieder über die Aufzeichnungen gebeugt.

Melanie wollte das Thema noch nicht ganz aufgeben.

„Blind werden“ sie lachte abwesend über diese Bemerkung und auch Lucius Mundwinkel zuckten.

„Draco ist jetzt vierzehn“ sagte sie erneut in diesem abwesenden Ton.

„Mh“

„Weißt du noch was wir in diesem Alter getrieben haben?“

Richtig müsste es lauten wie und nicht was, dachte Lucius sich.

Auch wenn Melanie es nicht mehr wagte ihn zu berühren, ihre leise zugeflüsterten Worte machten ihm zu schaffen.

Marys scharfer Blick blieb ihm dabei verborgen.

Die Partie Irland gegen Bulgarien war nun schon ausgelassen in Gange.

Es hatte schon gedämmt und mittlerweile musste die Beleuchtung eingeschaltet werden, so dunkel war es bereits.

Natürlich hatte Mary es sich nicht nehmen lassen sich mit ihren irischen Freunden darunter auch Tony Maroni zu verabreden.

Sie hatte den Aufbau der Tribüne gut hinter sich gebracht und auch die Pupzelte geholfen aufzubauen.

Lucius hatte die Zäune erneut überprüft und war alle Fluchtmöglichkeiten und Sicherheitsvorkehrungen durchgegangen.

Jetzt beobachtete Lucius von einer Verbindung zwischen Tribüne A und B seine Tochter dabei, wie sie das Spiel verfolgte.

Lucius selbst war zu Schulzeiten ein guter Jäger gewesen, während seine Tochter auf der Position des Treibers gepunktet hatte.

Hin und wieder traf Mary Leute die sie kannte und immer wenn ein junger Mann darunter war, konnte Lucius ihn nicht leiden.

Sie waren alle Taugenichts, Arschlöcher, Säufer und Halunken.

Das Spiel selbst verfolgte er nur mit wenig Interesse.

Es gehörte zwar nicht direkt zu seinen Aufgaben, doch patrouillierte er während des Spiels durch die Tribünen.

Wenn er seine Tochter unter den grün bekleideten Menschen stehen und jubeln sah, zauberte es ihm ein Lächeln ins Gesicht.

Sie war so voller Lebensfreunde und voller Energie, dass sie ihn förmlich damit ansteckte.

Ohne es zu wissen oder zu wollen, konnte Mary ihn aus seinem Loch rausziehen, einfach in dem sie nur sie war.

Er ließ sich kurz in der Ministerloge sehen, wo sein Sohn saß und das Spiel verfolgte.

„Ah, Mr. Malfoy“ auch Arthur Weasley und dessen Kinder saßen dort, sowie Harry Potter und Hermine Granger, die wohl schon das ewige Anhängsel der Familie waren.

Lange hielt es Lucius aber nicht aus, dem Spiel so ruhig zu zusehen.

Draco selbst war so mit Rufen und Pfeifen in das Spiel versunken, das er das Verschwinden seines Vaters

gar nicht wahrnahm.

Es gab einen Tumult zwischen einigen irischen Fans und den Bulgaren.

Lucius sah die Schlägerei schon kommen, doch beunruhigte es ihn, dass ausgerechnet seine Kleine ganz in der Nähe stand.

Und wirklich der erste Schlag fiel, den Iren haute es zu Seite und Mary ließ reflexartig ihren Krug gegen den Kiefer des Bulgaren krachen.

„Mary Zauberstab“ schrie ihr Vater, da ihr Kieferhacken wohl der Auftakt für eine Massenschlägerei gewesen war.

„Oh stimmt“ sie vergaß, sie sollte sich ja nicht mit den Fäusten, sondern dem Zauberstab duellieren.

Es flogen Flüche wild umher und schließlich bekam Lucius sein Kind zu greifen.

„Was tust du da?“ schrie er sie an.

„Na was wohl?“

„Du bist hier um für Ordnung zu sorgen, nicht um dich zu prügeln“

Schuldbewusst sah Mary auf die Schlägerei um sich.

Dann leuchtete ihr eine Idee auf, sie griff sich Tony und flüsterte diesem etwas ins Ohr, während Lucius ein paar derben Schlägen ausweichen musste.

Tony nickte und hievte sie auf seine Schultern.

Mary piff einmal so herzhaft laut durch ihre Finger, dass sich im ersten Moment alle die Ohren zuhalten mussten.

Ein Spieler der Bulgaren drehte sich sogar suchend umher, vermutlich glaubte er das Spiel wäre abgepiffen worden.

Mary zeigte auf ein Zelt außerhalb der Tribüne.

„FREEEEEEIIIBBIIIEEER“ schrie sie zusammen mit Tony.

Lucius lachte während sich ein Teil der Menge wirklich verzog und Mary sich mit einem Schulterzucken und Augenzwinkern bei ihm entschuldigte.

(<http://www.youtube.com/watch?v=WivH4Y0Vy3U&feature=related>)

Irlands Sieg so würde man sagen, wurde drei Tage lang gefeiert.

In Wirklichkeit konnte kaum einer mehr nach der ersten Nacht noch richtig grade gehen, so heftig wurde gefeiert.

170:160 ein verdammt knapper Sieg, bedachte man, dass Viktor Krum, den Schnatz viel zu früh gefangen hatte.

Die Zelte der Iren waren überfüllt.

Sogar einige bulgarische waren gestürmt worden, um dekoriert und zum Feiern verdonnert worden.

Melanie und Lucius hatten sich in demselben Festzelt, wie Mary und Draco niedergelassen.

Lucius kam mit zwei Krügen Bier zurück an ihren Tisch.

Mel lachte.

„Deine Kleine versteht es zu feiern“

Schon mit einem resignierenden Gefühl im Bauch, sah Lucius sich um.

Mary hatte sich den Platz hinterm Tresen gesichert und schenkte reichlich Bier und Schnaps aus.

Während sie die Menge immer betrunkenener machte, stimmte Tony ein Lied nach dem anderem an, in welches sie mit einfiel.

Lucius schüttelte den Kopf und wandte sich wieder Mel zu.

„Hoffentlich schaut Draco sich nicht allzu viel ab“

Melanie lachte.

„Wo ist Draco eigentlich?“

Lucius schaute sich um und plötzlich erinnerte er sich wieder an seine Vision die er gehabt hatte.

Draco an der Weltmeisterschaft.

Der Wald.

Das Mädchen.

Die grünen Augen eines Phönix.

Ihm blieb urplötzlich die Luft zum atmen weg.

Sie war hier.

Das war ihm deutlich bewusst in diesem Moment.

Sie befand sich bereits unter ihnen.

„Entschuldige mich bitte“

Unverständlich sah Melanie ihm hinterher als er aus dem Zelt förmlich hinaus stürzte.

Er kämpfte sich zwischen den Zelten hindurch.

Ein paar grüne Augen beobachteten ihn durch die Dunkelheit.

Die roten Lippen verzogen sich zu einem Lächeln.

Schrecken der Vergangenheit

Der Phönix des Lebens schritt unerkannt zwischen den Zelten hindurch.

Ein langer schwarzer Umhang verhüllte ihre Gestalt und ihr Gesicht.

Nur das Leuchten ihrer grünen Augen konnte man schwach erkennen.

Sie beobachtete wie Lucius aus dem Zelt stürmte, er hatte falsche Fährte gewittert.

Zufrieden lächelte sie.

Sein blondes Haar verschwand in der Dunkelheit.

Sie sah in das offene Zelt hinein.

Die Feiernden drängten sich dicht aneinander.

Eine brünette Frau saß etwas abseits.

Melanie Deveraux.

Sie hatte auch dieses Gesicht nicht vergessen, doch um sie ging es dem Phönix jetzt nicht.

Ihr Begehren stand am anderen Ende des Zeltes.

Sie konnte sie nun sehen.

Eine schöne, schlanke Gestalt war aus dem Kind von damals geworden.

Blonde Locken zierten das Gesicht aus dem zwei blau-grüne Augen lustig heraus funkelten.

Doch besonders groß war sie ja nicht, die einzige Tochter des Mannes der sie zur Gefangenschaft verdonnert hatte.

Doch in diesem Zelt waren zu viele Menschen.

Zu viele von denen sie gesehen werden konnte.

Lucius lief den steilen Bergabhang hinauf.

Fast mühelos fand er die Lichtung auf der Draco hätte stehen sollen, doch er sah ihn nicht.

Lucius wagte sich nun ganz auf die Lichtung, doch sein Sohn war nirgends zu sehen.

Er schaute sich suchend um, doch weder eine Spur von ihr noch von Draco.

„Vielleicht sollte ich doch nicht so viel auf meine Träume geben“ dachte er sich und schloss die Augen.

Da durchzuckte es ihn und er wusste diesmal täuschte er sich nicht.

Er sah das Zelt und er sah Mary, doch vor allem sah er sie im Eingang stehen.

Lauernd beäugte sie seine Tochter.

Kaum hatte die Vision geendet lief er los als wäre eine Meute wilder Drachen hinter ihm her.

Noch eine Tochter würde sie ihm nicht nehmen.

Mary blickte einmal nach rechts, dann nach links.

„Nein, er scheint nicht da zu sein“

Beruhigt zog sie einmal an Tonys Zigarette, dann warf sie einen Kurzen hinter her.

„Ätzend wenn dein Vater dauernd um dich rum schwirrt, Püppchen“ kommentierte Tony.

„Dass ich heimlich trinken und rauchen muss, stört mich nicht, nur das flirten ist verdammt schwer wenn dich keiner dabei bemerken darf!“

Sie rollte die Augen, dann vernahm sie etwas.

Die Geräuschkulisse um sie herum wurde leiser.

Tonys dunkle Bassstimme drang nur noch gedämpft zu ihr.

Hatte sie eine Vision? Nein, sie sah rein gar nichts.

Dafür vernahm sie ganz deutlich eine Melodie die jemand summte.

(<http://www.youtube.com/watch?v=8t9tzCUZuWQ>)

Vor ihren Augen flimmerte es.

Sie sah ein Labyrinth vor ihren Augen.

Ihr wurde schlecht und schwindlig.

Ein steinerner Sarkophag auf dem eine schlafende Frau abgebildet war flimmerte schwach in ihrem Gedächtnis auf.

Die Melodie war dramatisch laut geworden, dann endete alles.

Tony hatte Marys augenscheinlichen Schwächeanfall bemerkt.
„Geht es dir gut Püppchen?“
„Ja, ich denke schon“ sie nahm einen Schluck Bier.
Das war doch keine Vision die sie gehabt hatte?
Da hatte sich jemand in ihren Kopf eingeklinkt.
Doch es war kein Zauberer gewesen.
Mary kannte den unterschied.
Zauberer schlichen sich langsam in das Unterbewusstsein ein.
Sie wollten nicht bemerkt werden bei ihren Manipulationen.
Das hier hatte sich angefühlt, als hätte sie jemand wie eine Puppe gegriffen und ihr gewaltsam die Erinnerung vor Augen geführt.
Jemand für den Macht in einem ganz anderem Größenverhältnis stand.
Mary hörte die Melodie wieder.
Doch nicht in ihrem Kopf.
Sie kam von draußen.
Jemand summte sie.
„Tony ich glaub mir wird von der Luft hier drin etwas schlecht. Leih mir mal ne Kippe ich geh kurz raus“

Der Weg vor ihm verschwand vor seinen Augen.
Er sah Mary aus dem Zelt gehen.
Sie zündete sich eine Zigarette an.
Irgendetwas schien sie mitgenommen zu haben.
Unbemerkt öffnete der Phönix hinter ihr die Augen und Lucius sah nur noch grün.
Dann fiel er über eine Wurzel, die er aufgrund der Vision nicht gesehen hatte.
Schreiðdreck, fluchte er innerlich.
Er rannte weiter.
Er war schon zwischen den ersten Zelten.
Durchhalten Mary sagte er sich.

Mary nahm einen tiefen Zug an ihrer Zigarette.
Was war das denn gewesen?
Die Melodie war verstummt kaum das Mary das Zelt verlassen hatte.
„Du bist Malfoys Tochter, nicht wahr?“ die dunkle Stimme ließ sie herum fahren.
An der Wand des Zelts stand eine in schwarz gehüllte Frau.
„Und sie? Der Schrecken der die Nacht durchstreift?“ ihr war jetzt wirklich nicht nach dummen Fragen und Vermutungen zumute.
„Entschuldige, wenn ich mich nicht vorstelle. Mein Name wird dich sowieso nicht interessieren“
„Da haben sie vermutlich Recht“ Mary nahm einen weiteren Zug, während die Frau auf sie zu schritt.
„Das ist aber ungesund“ sie zeigte auf die Zigarette.
„Spielen sie jetzt Mutter?“ und demonstrativ nahm sie noch einen.
Jetzt konnte sie das Gesicht der Frau sehen.
Die war ja kaum älter als Mary selbst.
Bronzefarbene Haut, rote Lippen und fast schon giftgrüne Augen, die einen schönen Kontrast zu dem sonst so dunklen Erscheinungsbild bildeten.
„Du bist so bildschön geworden. Wirklich schade dass...“
Der Satz verlor sich, als Lucius Malfoy plötzlich bei ihnen auftauchte und Mary von ihr wegzog.
Schützend stellte er sich vor seine Tochter.
Mary verkannte die Situation im ersten Moment, sie dachte ihr Vater wäre so außer sich, weil er sie beim rauchen erwischt hatte.
„Mann, Dad! Es war nur eine Kippe! Reg dich ab!“
Dann bemerkte sie das Abschätzen zwischen den beiden verfeindeten Parteien.
Selbstgefällig lächelnd sah die Frau ihren Vater an.
Mary wechselte mit ihrem Blick zwischen den beiden hin und her, dann schließlich rollte sie genervt mit

den Augen.

„Noch ne alte Schulfreundin was?“

Die Frau lächelte ihr zu.

„Nein so würde ich uns nicht bezeichnen!“

„Wie auch immer, ich geh wieder rein“

Mary beachtete die Frau nicht weiter und wandte sich an ihren Vater.

„Vergiss Mel nicht. Die sitzt noch da“

Mit diesem Worten verließ sie die zwei.

Lucius ließ die Frau vor ihm keine Sekunde aus den Augen.

Während sie sich nur die Kapuze tiefer ins Gesicht zog und Mary hinter her sah.

„Ihre Schönheit raubt einem wirklich den Atem“

Ihm fiel das Atmen wirklich schwer.

Er konnte nicht glauben, dass sie vor ihm stand.

Sie war ihm hunderte Male in seinen Träumen erschienen.

Hatte ihm unbeschreiblich viele schlaflose Nächte beschert.

Doch dies war alles nichts im Vergleich zu ihrer realen Anwesenheit.

Sie hatte manchmal eine Ausstrahlung gehabt, die einfach nicht von dieser Welt zu sein schien.

Es war die Präsenz der fleischgewordenen Gottheit welche sie war.

Er spürte die geballte Kraft die in dem Phönix des Lebens pulsierte.

„Was willst du von uns?“

Sie wandte ihrem Kopf leicht zu ihm, doch nicht weit genug als das er ihr Gesicht hätte sehen können.

„Nicht hier“ flüsterte sie.

Und plötzlich hatte sie seinen Arm umgriffen.

Blitzschnell hatte er seinen Zauberstab an ihre Brust gedrückt.

Er verschwand in einem Strudel aus Farben.

Noch ehe er verstand dass sie lediglich mit ihm apperierte hatte er schon den ersten Fluch gemurmelt.

Sie vielen hart auf den erdigen Boden auf.

Sie waren nicht weit gekommen.

Gerade mal auf den Berg direkt neben dem Zeltplatz.

Es war nur ein einfacher Schockzauber gewesen, doch war er stark genug, um den Phönix nach hinten zu werfen.

Sie war doch noch sehr schwach.

Lucius lag auf der Seite und sah wie ihre Kapuze nach hinten gerutscht war.

Sie hob ihren Kopf und es verschlug ihm erneut den Atem.

Sie war keinen Tag gealtert.

Lautlos und in einer fließenden Bewegung erhob sie sich.

Schwarze Locken legten sich auf ihren Rücken.

Bronzefarbene Haut leuchtete mit grünen Augen um die Wette.

Ihre roten Lippen waren leicht geöffnet, doch sie wusste nicht was sie sagen sollte.

Aus ihrer Haltung sprach Unsicherheit.

Sie hatte keine Ahnung wie sich verhalten sollte.

Lucius wiederholte erneut seine Frage.

„Also? Was willst du von uns?“

Die Maske der unnahbaren Göttin fiel von ihr ab.

Erwartungsvoll hob sie ihre Hände.

„Was glaubst du wohl was ich will?“

„Verkneif dir jede Spielchen. Ich habe dich einmal eingefangen, ich werde es auch ein zweites Mal schaffen“

„Nur wird man dir diesmal nicht wieder so einfach einen Grund bieten mich hinter Gitter zu schließen“

„Athanasia ich schwöre dir, sollte es wirklich eine Möglichkeit geben, wie ein Phönix durch die Hand eines Menschen sterben kann, so werde ich sie heute Abend finden“

Es schien als würde seine Drohung sie wirklich zurück weichen lassen.

Doch innerlich fand sie stand.

„Sie ist auch meine Tochter Lucius“ zischte sie die Worte hinaus.

„Du hast keinen Grund mich so zu hassen, dass du mich wirklich töten wollen würdest“

„Ich habe keinen Grund dich zu hassen?“ die Worte schossen aus ihm raus.

Dann lachte er.

„Ich habe eine Millionen Gründe dich zu hassen“

„Du hast mich meiner Freiheit beraubt!“ es schossen Blitze durch ihre Augen.

Ihre Stimme war ein einziges Krollen.

Noch nie hatte sie die Qual der Gefangenschaft tragen müssen.

„Du hast...?“ ihm blieb der Satz im Hals stecken.

Erwartungsvoll und gleichzeitig erbost sah sie ihn an.

„Was habe ich?“

„Das spielt keine Rolle mehr. Ich habe richtig gehandelt Athanasia. Du warst völlig durch geknallt. Du warst eine Gefahr für dich selbst und für die komplette Menschheit. Es war das einzig richtige dich wegzusperren und wenn du mich fragst, dann ist es das immer noch!“

Sie biss die Zähne zusammen.

Die Präsenz des Phönix legte sich wieder auf sie.

Sein Herz hämmerte wie wild in der Brust.

Sie konnte ihn umbringen und das nur mit einer Bewegung ihres kleinen Fingers.

Doch ihre Wut ließ wieder von ihr ab.

„Du hast Recht“ die Worte kamen ernüchternd aus ihrem Mund.

„Ich wusste wirklich nicht mehr was ich tat“

Sie kam langsam auf ihn zu.

„Doch ich habe meine Fehler eingesehen...“

„Fehler?“ er hob den Zauberstab wieder drohend gegen sie und sie blieb stehen.

Ihm fehlte die Sprache vor lauter Entsetzen.

„Du hast den dunklen Lord zu dem gemacht, was er damals war. Wegen dir mussten hunderte ihr Leben lassen, ja und wegen dir wurde sogar ich zum Mörder. Du hast uns alle nur benutzt und manipuliert zu deinen eigenen Zwecken“

Ein Zittern ging durch seinen Körper beim Gedanken an die vergangenen Zeiten.

„Du hast die Welt in Schmerz, Hass und Chaos getaucht und du nennst deine Verbrechen lediglich einen Fehler?“

Sie stand gerade mal einen Meter von ihm Entfernt.

„Ich weiß diese Sühne reicht nicht mal annähernd für die Verbrechen die ich begangen habe, doch ich habe meine Strafe abgesehen für die ich für schuldig befunden wurde“ ihre Worte waren hart und unantastbar.

„Aber was ich dir antat, kann ich wohl nie wieder gut machen“ ihre Worte waren warm und voller Mitgefühl.

Er musste schwer schlucken.

Zu viele Emotionen wurden in ihm hochgetrieben.

„Ein weiterer Trick? Nasia?“

„Nein“ sie schüttelte den Kopf.

„Lucius ich bin die Spielereien ernsthaft Leid. Es war ein Fehler mich damals auf dich einzulassen. Es war reine Grausamkeit dich zu bitten, dass du dich ihm anschließt nur um bei mir zu sein. Es war pure Selbstsucht dass ich dich alleine ließ, als deine Welt über dir zusammenbrach und du mich am meisten gebraucht hättest, doch bei einer Sache bin ich mir hundert Prozent sicher“

Er sah sie erwartungsvoll an.

„Das unsere Tochter der Weckruf war, denn ich dringend Nötig hatte. Du weißt sie hat alles verändert“

„Sprich nicht so von ihr“ seine Stimme brach und er senkte den Zauberstab.

„Du erinnerst dich! Nicht wahr? Du erinnerst dich was ich für sie getan habe“

„Du hast uns verlassen!“

„Um euch zu schützen“

Sie schrien jetzt beide und bei beiden kamen längst vergrabene Emotionen hoch.

Ein langes Schweigen kehrte ein.

„Erinner dich Lucius“
Ja, er erinnerte sich.
Er fiel geradezu durch seine Erinnerungen an jene Nacht.

Keine zwei Tage nach seiner eigenen Anhörung war es her, dass Lucius die Tat beging, die ihn berühmt machen würde.

„Glaubst du ich könnte die Nacht vergessen in der du uns alle verraten hast?“ er sah sie nun verächtlich an.

„Hey Mary!“ Bill Weasley erschien am Eingang des Zelts.
Er sah müde aus, als habe ihn gerade jemand aus dem Bett geworfen.

Mary sah lächelnd auf.

„Was gibt's? Billy Boy?“

Er streckte sich einmal herzhaft.

„Da hinten gibt es wohl wieder einen Tumult zwischen bulgarischen und irischen Fans. Es fliegen schon die ein oder anderen gefährlichen Flüche hin und her, kommst du? Wir sollen für Ordnung sorgen“

Mary übergab den Zapfhahn an Tony.

„Klaro, bin schon da!“

Sie zog sich einen Gürtel um, an dem allerlei mögliche Zauberutensilien hingen.

Ihr Zaubererstab, Verschwinde-Pulver und eine kleine Phiole in der eine Flüssigkeit war, die kleine bis mittelschwere Wunden in Sekunden heilte.

Mary und er verließen das Zelt und kaum hatten sie auf das Gebiet geschaut auf dem der Tumult war, blieben sie wie angewurzelt stehen.

Zelte brannten, Menschen schrien und es jagte ein Blitz den anderen.

Mary sah das Bild und vor ihrem geistigen Auge sah sie die fünf vermummten Gestalten.

Die Muggel in ihrer Gewalt, die Gesichter unter Totenkopfmasken verborgen.

Nur eine Sekunde hatte dieses Bild vor ihr gewelt.

„Bill, das sind keine tobenden Fans“ schnell griff sie ihm am Arm und rannte unerschrocken in den Kernpunkt der Gefahr.

„Ich euch verraten?“ Athanasia sah ihn unverständlich an.

„Rodolphus, Rabastan, Nott, Crabbe und Goyle und allem voran mich, hast du ins Messer laufen lassen“

„Du hättest gar nicht da sein sollen“ verteidigte sie sich.

„Selbst wenn ich nicht da gewesen wäre, glaubst ich könnte dir verzeihen dass du all meine Freunde in den Tod geschickt hättest?“

„Es waren Verbrecher“

„Liza und Abraham? Die waren keine achtzehn und wurden noch an Ort und Stelle hingerichtet“

„Lucius versuch doch zu verstehen das dies alles nötig war, um...“

„War ihr Tod auch nötig?“ jetzt kämpfte er mit den Tränen.

Der Gedanke an seine jüngste Tochter zerfraß ihn fast.

Die Tochter die er nie kennengelernt hatte, die Tochter die nie das Licht der Welt erblickte hatte und die dennoch ein Teil seines Herzens besetzt hatte.

„Wessen Tod?“ sie blickte tief in ihn hinein.

„Lucius von wem redest du?“

Ihre grünen Augen blitzten durch die Nacht.

Lucius setzte an zum sprechen, als ein jähes Licht die Nacht durchbrach.

Sie hoben ihre Köpfe und beobachteten voller Entsetzten wie sich das Mal des dunkeln Lords in den Himmel brannte.

Rasch blickten sie einander an.

„Mary“ kam es gleichzeitig über ihre Lippen.

Innerhalb von Sekunden waren sie auf den Zeltplatz apperiert.
 Sie sahen sich an.
 „Da entlang!“ schrie Lucius.
 Sie kämpften sich in die Richtung, aus der die meisten Menschen gerannt kamen.
 Athanasia hüllte sich schnell wieder in ihre Kapuze.
 Sie mussten sich über zertrampelte Zelte und durch teilweise tiefen Matsch kämpfen.
 Plötzlich dachten sie gar nicht mehr über den tiefen Hass zueinander nach, sondern wurden beide nur vom dem Gedanken an Mary voran getrieben.
 Kurz blieb Athanasia an einem abgebrochenen Zeltmast hängen, Lucius riss sie los und sie liefen weiter, als Lucius über den Haufen gerannt wurde.
 Es war Draco der über ihn gefallen war, an seiner Hand hielt er ein Mädchen.
 Sie war so alt wie er und hatte erschreckend viel Ähnlichkeit mit Melanie, es musste ihre jüngste Tochter sein.
 Sie weinte und ihr Gesicht war ganz zerkratzt.
 „Dad“ Draco und Athanasia halfen ihm auf.
 „Draco ihr müsst so schnell wie möglich hier weg“ Lucius musste schreien, als neben ihnen ein Feuerball förmlich explodierte.
 „Lauft in den Wald oder versucht einen Portschlüssel aufzugabeln“ gab Athanasia ihnen als Anweisung“
 „Mama“ das Mädchen weinte jetzt.
 „Dad, das Zelt in dem Mary war wurde von vier Seiten gleichzeitig in Brand gesetzt. Sie saßen in der Falle. Ich kann weder Melanie, Mary noch Tony finden“
 Draco zitterte am ganzen Leib.
 „Ist das Melanies Tochter?“ fragte Lucius und der Rauch und die Asche legten sich schwer auf seine Lunge.
 „Ja, Daphne sie ist in meinem Jahrgang“ bestätigte Draco.
 Jetzt wandte sich Athanasia an Draco.
 „Draco hör zu“ sie sprach normal, doch ihre dunkle Stimme drang eindringlich durch all das Geschrei zu ihm.
 „Nimm Daphne und verlass den Platz durch den Wald, pass auf das euch Niemand sieht und versteckt euch so gut ihr könnt. Wenn sich irgendwie die Gelegenheit ergibt durch einen Kamin oder einen Portschlüssel, dann flieht! Dein Vater und ich werden deine Schwester und ihre Mutter finden, das versprech ich dir, aber jetzt los!“
 Lucius ließ seinen Sohn los und ging wenige Schritte nach hinten.
 Draco nickte.
 Er nahm Daphne bei der Hand und rannte.
 Athanasia nickte ihm zu.
 „Wir müssen weiter ins Innere“

Mary war eingekesselt.
 Sie sah sich um.
 Zu dritt kreisten sie um sie.
 Ihr Blick huschte zu Bill, der bäuchlings da lag und sich nicht mehr bewegte.
 Sie selbst blutete aus den Mundwinkeln und in ihrer rechten Schulter steckte ein großer Bolzen.
 Sie würde den Arm nicht heben können, um sich zu verteidigen.
 Ihr fiel das Atmen schwer und sie sank auf ein Bein herab.
 Gott, brannte ihr Knöchel wie Feuer.
 Ein letzter Blick auf ihre Angreifer gerichtet, welche jetzt die Zauberstäbe hoben.
 Sie schloss die Augen, als sie das gemurmelte Avada Kedavra vernahm.
 Doch nichts geschah.
 Sie wagte es leicht ihre Lider zu öffnen.
 Eine große Gestalt stand über ihr und blockte den Zauber mit seinem eigenen ab.
 „Dad“ flüsterte sie dankbar.
 „Halt durch“

Sie sah, dass die anderen beiden ebenfalls Flüche los schickten.
„Dad, pass auf“ sie zog ihn nach unten und rettete ihm so das Leben.
Die Flüche flogen aneinander vorbei und trafen den jeweils anderen Todesser.
Leblos von den grünen Blitzen getroffen, sanken sie zu Boden.
Für den Bruchteil einer Sekunde glaubte Mary, dass sie nun eine reale Chance hätten, zu überleben, doch ein Knacken hinter ihr ließ sie rum fahren.

Das wars.

Von überall her kamen schwarze, vermummte Gestalten.

Es mussten viel mehr gewesen sein, als sie vermutet hatte.

Zehn Personen standen nun um sie.

„Dad“ ängstlich streckte sie eine Hand nach ihm aus.

„Ganz ruhig“ er legte seine Hände auf ihre Schultern und beugte sich schützend über sie.

„Ganz ruhig“ wiederholte er und durch seine Ruhe, nahm er ihr wirklich die Angst.

„Dad? Was sollen wir jetzt tun?“ flüsterte sie ihm zu.

„Gar nichts“ gab er als Antwort und zeigte auf das dunkle Mal.

„Dort“

Mary sah auf, wurde aber direkt von einem grellen Licht geblendet.

Viele der vermummten Gestalten taten es ihr gleich, mussten aber ebenfalls ihre Hände schützend vor das Gesicht legen.

Das Mal wurde von einem einzigen Strahl Lichtes durchbrochen.

Der glockenhelle Schrei eines Phönix hallte durch den Platz des Geschehens und dann sah Mary ihn.

Noch nie hatte sie ein Geschöpf von solch einer Schönheit gesehen.

Das Abbild welches im Ministerium stand, kam einer Karikatur gleich, im Vergleich zu diesem Anblick.

Ihre Schwingen bestanden aus Licht, aus reinem Licht.

Weiß und grüne Linien bildeten die Formen reiner Vollkommenheit.

Der Vogel breitete seine Schwingen aus und präsentierte seine volle Pracht, dann stürzte er sich auf die Bedrohung unmittelbar um Mary und Lucius.

Die Todesser versuchten zu fliehen, doch sie hatten keine Chance gegen die Gottheit.

Lucius schlang seine Arme schützend um Mary.

Das Licht des Phönix umschlang sie.

Wie verzaubert beobachtete Mary das Funkeln und Zusammenspiel der Farben um sich herum.

Der ganze Zeltplatz wurde von der Herrlichkeit des Phönix eingehüllt.

Doch ebenso schnell wie ihr Zauber gekommen war, verschwand er auch wieder.

Dunkelheit hüllte Vater und Tochter ein.

Kalte, leere Dunkelheit.

Eine Dunkelheit, die Lucius für angenehm empfand.

„Wir sollten hinter her und helfen“ Mary bäumte sich kurz auf, dann sank sie zu Boden.

„Langsam, langsam“ Lucius schob einen Arm unter ihre Knie und einen unter ihren Rücken.

„Du gehst nirgendwo hin, Kleines. Wir suchen jetzt ein Erste-Hilfe-Zelt was noch intakt ist“

Lucius hob sie hoch und trug sie durch die Nacht, auf der Suche nach Hilfe.

Zwanzig Minuten Später sammelten sie sich mit anderen Verletzten in einem Zelt.

Das Zelt war in drei Teile unterlegt.

Der vordere Teil, diente als Auffangstation für die kleinen Kratzer.

Dahinter war ein zweiter Teil, für die größeren Wunden und Verletzungen und der letzte und dritte Teil diente als Absperrung für die ganz unansehnlichen Dinge.

Ein Heiler hatte den Splitter in Marys Schulter entfernen können und gab ihr nun einen Packen Eis, zum kühlen ihres Knöchels.

Lucius legte ihr seine Jacke um, nachdem sie nur noch ein knappes grünes Top über dem Verband an ihrer Schulter tragen konnte.

Mary und ihm war nicht nach Reden zu Mute, dafür hörten sie zu viel um sich herum.

„Habt ihr sie gesehen?“

„Das muss sie gewesen sein!“

„Wahrlich herrlich, nun brauchen wir vor nichts mehr in Angst zu leben“

Ernst blickte Mary zu ihrem Vater auf.

Er legte einen Arm um sie und streichelte zart ihren Arm auf und ab.

Laute Stimmen drangen vom Eingang zu ihnen.

Dann wurde die Plane zur Seite gezogen und sechs Personen betraten das Zelt.

Vier Männer trugen einen Fünften auf einer Barre in den Raum.

Hinter ihnen kam Melanie hektisch nach.

Sie hatte fast keinen Kratzer abbekommen.

Lediglich ihre Haare waren zerzaust und Lehm sowie Dreck klebten in ihrem Gesicht.

Sie trugen den Mann direkt vorbei in die dritte Kabine.

Seine komplette rechte Seite war verbrannt und seine Überlebenschancen standen schlecht.

Seine verkohle Körperseite wurde an Mary und Lucius vorbei getragen und Mary sah auf.

„Tony!“ schrie sie laut auf und Lucius musste sie an ihrem unversehrten Arm zurück ziehen.

„Marrr..“ ein kratzen Entwich aus seiner Kehle.

Mary seufzte dann rollten auch schon die ersten Tränen aus ihren Augenwinkeln.

„Melanie“ die Heilerin blieb kurz stehen.

„Er hat sich auf mich gestürzt als das Zelt in Flammen aufging. Ich werde tun was ich kann“ versprach sie.

„Marr“ Tony bekam keinen vernünftigen Ton heraus.

Er hob seine gesunde Hand und Mary schubste Melanie und ihren Vater zur Seite.

„Scheiß drauf. Der braucht keinen Arzt, der braucht einen Freund!“

Sie folgte den Männern in die dritte Abteilung.

Mary griff Tonys Hand und ließ sich zu seiner Linken nieder.

Lucius stellte sich hinter sie, während Melanie mit einem Betäubungszauber anfang.

„Hey Tony!“ sein gesundes Auge sah zu ihr, sein anderes lief glibberig über seine Wange.

Sie verzog leicht den Mund.

„Du siehst echt scheiße aus, Alter“

Er schloss sein Auge, denn es kostete ihn alle Kraft ihr den Stinkefinger zu zeigen.

Sie lachte.

„Er wird wieder“ sagte sie mehr zu sich selbst, als zu den anderen.

„Halb so wild oder?“

Mel hörte die Worte und sah Lucius sorgenvoll an.

Er wusste es stand schlecht um den Mann.

Die Verbrennungen waren zu stark und zu nah am Herzen.

Er würde entweder zu schnell auskühlen oder aufgrund eines zu hohen Blutverlustes sterben.

„Wenn dein Vater bereit ist den größten Schatz den er besitzt freizugeben, dann wird dein Freund es sicherlich schaffen“

Athanasia hatte das Zelt betreten.

Ihr Umgang mit der Kapuze ruhte auf ihren Schultern.

Die Helfer und Heiler, sowie jenen die dazu noch in der Lage waren fielen auf die Knie und verbeugten sich vor ihr.

Lucius blieb stehen.

Mary kümmerte sich genauso viel um das richtige Umgangsprotokoll wie Athanasia selbst.

Der Phönix ließ sich zu der verbrannten rechten Seite nieder.

„Ich versichere dir. Er stirbt nicht solange der Phönix des Lebens an seiner Seite weilt, aber ein schönes Dasein ist es nicht“

Kaum merklich wandte sie den Kopf.

„Du hast doch noch mein Geschenk von damals“

Lucius nickte.

„Es befindet sich sicher in Malfoy Manor“ er machte keine Anstalten zu gehen.

Sie wusste worauf sein Misstrauen beruhte.

Er würde unter keinen Umständen Mary mit ihr alleine lassen.

„Bestehst du darauf?“

Sie wusste, sie durfte nicht genervt klingen, sie hatte sein Misstrauen voll und ganz verdient.

„Nein. Mary kann ich dich bitten etwas aus Malfoy Manor zu holen“

Mary blickte auf Tony.

„Wird es ihn retten?“

Ihre Augen wandten sich fragend an Athanasia.

„Es wird ihn zumindest heilen“

Dies war kein Versprechen, das ihr Freund überleben würde, doch es war zumindest ein Anfang an dem Mary anpacken konnte.

„Das reicht mir schon“

Einen letzten Händedruck, dann wandte sie sich zu ihrem Vater um.

„Frag Dobby einfach nach den flüssigen Sternen. Er weiß von dem Versteck“ erklärte ihr Vater und gab ihr eine letzte wärmende Umarmung, dann verließ sie zielstrebig das Zelt.

Trotz der nahenden Hilfe und dem anwesenden Phönix ging Melanie ihrer Tätigkeit als Heilerin nach.

Sie verabreichte Tony von Zeit zu Zeit immer wieder ein starkes Schmerzmittel, während sie zwischen den anderen zwei Abteilungen des Erste-Hilfe-Zeltes hin und her pendelte.

Lucius war sich zwar sicher, dass Tony so gut wie ausgeknockt war, doch anstatt in ein weiteres Streitgespräch zu verfallen, verschlug es ihn in Erinnerung in jene Nacht, da Athanasia Verrat beging.

London 1981

Laut Vereinbarung mit dem Ministerium musste Lucius ihnen nur weitere Namen liefern, im Gegenzug würden sie das Urteil seines Freispruches nicht wieder anfechten.

Doch er dachte nicht im Traum daran, seine Mitstreiter zu verraten.

Er würde weder McNair, noch Rodolphus oder Rabastan Lestrangle verraten.

Gut vielleicht Bellatrix, aber die hatte seiner Meinung nach einen an der Klatsche.

Er wäre froh seine Schwägerin los zu sein und Rodolphus würde ihm dafür sicherlich auch einen Stein ins Brett machen.

Seine einzige Sorge bestand darin, dass er seit dem Fall des Lords nichts mehr von ihnen gehört hatte, von keinem von ihnen.

Zwar konnte er die Namen alter Verstecke preisgeben und aufsuchen und er war sicher, er würde dort fündig werden, doch hatte er nicht vor Verräter zu spielen.

Riggels und Borkes, das waren die einzigen Namen, die er auffliegen lassen würde.

Jeder wusste, dass die beiden schwarzmagische Geschäfte abwickelten und auch in Verbindung mit dem dunklen Lord gestanden hatten, doch nur alleine deswegen würde man sie nicht verurteilen können, zumindest nicht allzu lange.

Damit hätte er seiner Pflicht Genüge getan, indem er dem Gericht zwei neue Namen bot, um nicht erneut selbst auf der Anklagebank zu landen und doch würde Niemand von seinen Freunden selbst Schaden finden.

Riggels und Borkes hatten ihren Unterschlupf in einem schmalen dreistöckigen Mehrfamilienhaus, direkt unterm Dach.

Alles offene Information, die er dem Ministerium lieferte, trotzdem musste er die Form wahren und die Wohnung aufsuchen, um sicher zugehen das die Beiden dort waren, und keinen Verdacht schöpfen würden.

Lucius klopfte laut gegen die Tür, das undichte Dach, ließ ihn sogar hier draußen auf dem Flur nass werden.

„Borkes! Riggels“

Er klopfte erneut laut.

„Ich bin es Malfoy öffnet die Tür“

Tatsächlich die Tür ging auf, aber wurde sie nicht etwa von einem älteren hagerem Mann Mitte sechzig geöffnet, mit einzelnen fettigen Haarsträhnen und einer großen, krummen Nase.

Nein, Lucius ehemaliger und engster Schulkamerad Rodolphus Lestrangle stand dahinter.

Lucius wurde aschfahl.

„Lucius, du bist frei?“

Rodolphus zog ihn in eine Umarmung.

„Rod? Rod um Himmels Willen was tut ihr hier?“

Er sah in den Raum hinein und zu seiner Bestürzung stellte er fest, dass sie sich alle hier versteckt hatten. Rabastan, Dolohow, Rookwood, Crabbe, Goyle.

Lucius glaubte er müsste umfallen, zu seinem Schrecken waren sie wirklich alle da und freuten sich auch noch ihn zu sehen.

„Scheint so als habe meine Schwester doch nicht den absoluten Versager geheiratet, wenn du doch noch so dem Ministerium von der Schippe gesprungen bist. Ich hab gehört die buchten momentan echt jeden ein, sogar meinen Idioten-Cousin soll es erwischt haben. Da kämpf er schon für sie und wird zum Dank dafür auch noch eingebuchtet, nett nicht? Jetzt bekommt der Blutsverräter endlich was er verdient“

Einige lachten zustimmend über Bellas Worte.

„Rodolphus ihr müsst sofort hier verschwinden“ brachte Lucius heraus.

„Was?“ Rodolphus Freude über das Wiedersehen war noch nicht verschwunden, er zog Lucius in die Wohnung.

„Setz dich erst einmal in unsere Mitte“

Jetzt hatte sich der erste Schock gelegt und Lucius realisierte das er schnellsten Handeln musste.

„Nein, keine Zeit. Was zum Teufel treibt ihr hier eigentlich? Riggels und Borkes? Noch offensichtlicher gings ja wohl nicht, oder? Warum setzt ihr euch nicht gleich dem Ministerium vor, die Tür? Die werden nämlich jede Sekunde hier auflaufen?“

„WAS?“ Bella schrie jetzt hysterisch.

„Hast du sie hier her gebracht?“ fragte Rodolphus wütend.

„Ja, natürlich du Idiot, das war der Deal. Ich nenne ihn ein paar Namen und dafür lassen sie mich frei. Ich hatte die Wahl. Zwei Namen oder Askaban? Also dachte ich nenn ihnen Riggels und Borkes, das ist sowieso ne offene Adresse und jetzt sag mir nicht das du sie nicht auch als erstes im Zuge gegen deine Freiheit ausgetauscht hättest“ da gab es nichts daran zu rütteln.

„Ich glaubs nicht, ich möchte diese zwei Idioten abliefern und was find ich vor einen ganzen Haufen der engsten Todesser des dunklen Lords. Wer zum Teufel ist den auf die bahnbrechende Idee von euch gekommen sich hier zu verstecken“

Stille.

„Wir haben alle eine Nachricht bekommen“

Es war Nott.

„Eine Nachricht?“ Lucius sah ihn fragend an.

„Von ihr“ zischte Bella.

Es war klar von wem sie sprach.

Athanasia Riddle.

Die Lady of Darkness, wie sie noch genannt wurde.

Die Frau des dunklen Lords.

Er verstand.

„Sie hat uns reingelegt. Verräterin“ es war Rod.

Lucius wollte etwas sagen, doch stellte seine Begabung sich ihm in den Weg.

(<http://www.youtube.com/watch?v=5fe9W1gZPUs&feature=related>)

Er sah sie kommen, ohne dass irgendjemand anderes sie hätte sehen oder hören können.

Jetzt zählten keine Schuldzuweisungen mehr, jetzt ging es darum Leben zu retten.

Das Leben seiner Freunde.

„FLIEHT“ schrie Lucius und einer nach dem anderen versuchte verzweifelt zu apparieren, während Auroren und Dementoren die Wohnung stürmten.

Sie mussten in Sekundenschnelle eine Apperiersperre über das Haus gelegt haben, anders konnte sich Lucius das nicht erklären.

Es endbrannte ein wilder Kampf ums entkommen und Lucius konnte weder zwischen Todesser noch Auror unterscheiden.

Die Dementoren raubten ihn jegliches Beurteilungsvermögen.

Er sah Mary, ständig sah er sein kleines Mädchen, wie sie in diesem verdammten Labyrinth umherirrte.

Athanasia an ihrer Seite.

Sein Hochzeitstag und seine Exfreundin hatte nichts Besseres zu tun, als seine Tochter zu entführen.

Dann folgte eine weitere schlimme Erinnerung.

Bei dem Gedanken daran brach es ihm erneut das Herz.

Ein junges Mädchen umklammerte verängstigt ihren Begleiter.

„Abe!“ schrie sie hysterisch.

Abraham selbst versuchte der Umklammerung zu entkommen, damit sie apperieren konnten, wurde aber vorher von drei Dementoren in die Mangel genommen.

Der ohrenbetäubende Schrei des Mädchens ließ Lucius kurz auftauchen.

Einer der Dementoren hatte Abraham seinen tödlichen Kuss gegeben, ein weiterer machte sich jetzt über das Mädchen her.

Sie waren nicht die einzigen Leichen die am Boden lagen.

Als der Dementor fertig mit dem jungen Mädchen war, wandte er sich Lucius zu

Seltsam, sowie der Dementor anfang seine Seele von seinem Körper zu trennen, sah er nicht mehr die Vergangenheit.

Er sah nur noch ihren jetzigen Verrat vor Augen.

Sah nur noch, wie sie ihn und alle anderen ohne mit der Wimper zu zucken in den Tod geschickt hatte.

Rodolphus tauchte hinter ihm auf und zog ihn mit aller Kraft von dem dunklen Geschöpf hinfort.

Er zog Lucius Arm stützend über seine Schulter.

Dann wagte er einen drastischen Schritt.

Er lief und stürzte sich mit Lucius an seiner Seite aus dem Fenster.

Lucius spürte die nasse, kühle Nachtluft an sich vorbei ziehen.

Kurz bevor ihre Körper aufschlugen wagte Rodolphus doch zu apperieren.

Sie prallten gegen eine unsichtbare Wand.

Die Sperre war also doch um das ganze Haus gelegt worden.

Doch hatte der Versuch sie doch vor dem sicheren Zerschmettern oder Tod durch plötzlichen Seelenverlust gerettet.

Rodolphus rannte und wollte Lucius mit sich ziehen, doch dieser schüttelte seinen Freund ab.

„Flieh“ raunte Lucius.

„Aber du...“

„Ich habe meinen Freispruch, nun flieh! Ich bin dir nur ein Klotz am Bein. Los flieh!“ schrie er seinen Freund an.

„Aber...“ Rodolphus war immer noch unschlüssig.

Er hatte Bella ohne Bedenken zurück gelassen, aber Lucius?

„Bitte. Lass mich nicht noch schuld an deinem Tod tragen“

Rodolphus verstand und legte eine Hand auf seine Schulter.

„Ganz gleich Lucius. Du bleibst mein Bruder und Mitstreiter“

Dann tauchte er in die schützende Nacht hinein.

Nur zwei Wochen später wurde Rodolphus Aufenthaltsort von seiner Frau und seinem Bruder verraten.

Im Gegenzug zu seiner Auslieferung wurden sie vor dem Tod durch den Dementorenkuss verschont und stattdessen zu einer lebenslangen Haft in Askaban verurteilt.

Lucius schaute ein letztes Mal hoch in die Dachwohnung, aus der immer noch Schreie und Flüche aller Art drangen, dann schloss er die Augen.

Eine glückliche Erinnerung.

Wie eng doch manchmal Schmerz und Freude aneinander liegen konnten.

Und wie konnte ein und derselbe Mensch, sowohl für die schönsten, als auch für die schlimmsten Erinnerungen verantwortlich sein.

Er sah sie vor sich.

Heimlich war sie zu ihnen gekommen, an diesem Abend.

Heimlich, wie immer.

Sie hielt den kleinen, blonden Dreikäsehoch in ihren Armen.

Das schönste Kind was Lucius je gesehen hatte.

Das Kind, einer Göttin.

Sie hatte das Kind fest und sicher in ihre Arme geschlossen.

Ihr wunderbares Lachen erfüllte die kleine Wohnung.

Lucius trat zu ihr.

„Sag Daddy“ erwartungsvoll sah sie das Kind an, welches lieber auf seiner Hand rum zu kauen schien.
„Daaa“ das Kind gab einen quietschigen Ton von sich und lachte.
„Daddy“ wiederholte sie betont langsam das Wort und achtete darauf dass man die Stellung ihrer Lippen gut sehen konnte.
Lucius legte eine Hand auf ihre Hüfte und erwartungsvoll sah sie zu ihm auf.
Er zuckte nur mit den Schultern, dann küsste er sie.
Warm und voller Hoffnung fühlte sich sein Herz an, als sie den Kuss erwiderte.
Sie würde einfach immer seine erste große Liebe bleiben, ganz gleich wie sie für ihn empfand.
„Dada“ freudig lachte das Kind auf ihrem Arm weiter.
Lucius würde diese Erinnerung nie vergessen.
Er hob den Arm und ließ sich ganz von den Emotion dieser längst vergangenen Nacht durchfluten.
„Expecto Patronum“ das Licht schoss aus seinem Zauberstab so grell und heftig, das die Erinnerung doch stärker gewesen sein musste als vermutet.
Das Licht fand seinen Weg in die Dachwohnung und entfaltete dort erst seine wahre Gestalt.
Die Dementoren flohen so stark war der Patronus.
Lucius drehte sich um und hoffte Niemand würde die Gestalt des Phönix erkennen, der seine Schwingen gerade in der Wohnung ausbreitete.
Eine Zeitlang strich er nur durch die Innenstadt Londons übermannt von Gefühlen und Erinnerungen.
Dann faste er einen Entschluss.
Sie war nicht die Frau die er zu lieben glaubte.
Die Frau, die er damals in New Orleans kennengelernt hatte.
Die Frau, die ihm seine Tochter geschenkt hatte und mit der er unglaublich schöne Stunden verbracht hatte, existierte nicht mehr.
An ihre Stelle war eine eiskalte Mörderin getreten.
Eine Psychopathin, die seine Tochter entführt hatte, nur weil er eine andere heiratete, nach dem sie ihm endgültig den Laufpass gab.
Eine Verräterin, die all jene in den Tod schickte, die nicht bereitwillig und voller Stolz zu ihrem Mann standen, auch nach seinem Dahinscheiden.
Er musste sie Aufhalten.
Seine Entscheidung stand fest und er wusste auch schon genau wie er sie handlungsunfähig machen würde.

Der Turm der ewig Schlafenden.
So wurde die letzte Ruhestätte der Phönixe genannt.
Einst von den sterblichen Nachkommen zweier Phönixe gebaut worden, war dieser Turm ein wohlgehütetes Geheimnis.
Nur die Menixen, wie die menschlichen Nachfahren genannt wurden, kannten seinen Aufenthaltsort.
Lucius hatte noch nie einen Nachfahren gesehen, obwohl seine Tochter streng genommen auch eine Menixe war.
Oder Halb-Menixe? Man wusste so wenig über sie.
Fakt war nur, dass sie genauso starben und alternden wie normale Menschen.
Aber es gab auch nur zwei Phönixe, die je gemeinsame Kinder bekommen hatten.
Lumina und Puck.
Lumina ruhte schon seit mehr als tausend Jahren in diesem Turm, während Puck als verschollen galt.
Seltsam, diesen beiden war es zu verdanken dass es Athanasia überhaupt gab.
Lumina hatte sich von Kaiser Nero umbringen lassen, da sie das Dahinscheiden der ihren nicht mehr hatte mit ansehen können.
Nach ihrem Tod hatte Puck als Rache halb Rom in Flammen aufgehen gelassen.
Danach ist nichts mehr von ihm bekannt.
Seine Schwester Johanna sah sich selbst als eine Pilgerin und fühlte sich alleine zu schwach um die ganze Welt zu hüten, woraufhin Athanasia und Aris berufen wurden.
Man kannte die beiden nur als Calypso und Mortimer.
Leben und Tod.

Mh, dachte Lucius sich.
Wäre Puck damals nicht durchgedreht hätte er Athanasia nie kennengelernt.
Dann wäre sie ebenso wie Lumina schon vor tausenden Jahren gestorben.
Die unteren Ringe des Turms dienten als Mausoleum.
Hier ruhten die ersten Generationen von Menixen.
Betrat Lucius die letzte Etage so befand er sich direkt auf dem Dach.
Hier standen, in einem Kreis aufgestellt, die Särge der Phönixe.
Lumina, Johanna, Lucius und symbolisch auch einen für Mortimer Dead.
Granitsäulen umgaben das Dach, an welchen Schlingpflanzen hinauf kletterten.
Die Pflanzen waren schwarz im Vergleich zu dem dunkelblauem violetten Himmel, an dem jetzt ein Stern
heller als der andere leuchtete.
Er wusste sie würde hier sein.
Dies war ihre Rückzugsstätte.
Der Ort an dem sie wahrscheinlich viel öfters war, als man vermutete.
Und wirklich.
Da saß sie.
Am Fuße seines Sarges.
Den Rücken an den schweren Stein gestützt.
Sie sah nicht gut aus, als habe sie gerade einen Kampf ausgefochten.
Ihr Mund war leicht geöffnet und ihre Augenlider halb geschlossen.
Sie sah auf und ungläubig weiteten sich ihre Pupillen.
„Lucius, du lebst?“